

at. a.

45

A. lat. a. 2445

P. VERGILIUS MARO'S GEORGICA

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

DR. E. GLASER,
Grossherzoglichem Reallehrer in Giessen.

Mit einer Einleitung enthaltend: Vorstudien zu Vergil's Georgica.

HALLE,

VERLAG DER BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.

1872.

Vergilius. Georgica

42 G m

P. 7. ERGÄNZUNG

GEORGICA

HERMANN GÖTTSCHE LOWE

GEORGICA



GEORGICA

HALLE

VERLAG DER BUCHHANDLUNG

1875

VORWORT

DEM

HERRN PROFESSOR DR. H. MASIUS

ZU LEIPZIG

HOCHACHTUNGSVOLL GEWIDMET.

noch so oft fehlgehen mit seinen Voraussagungen, wie zu Zeiten des Vergil, trotzdem er den Donner und Blitz jetzt richtig erklären kann, was unser römischer Dichter noch nicht vermochte. Nach dieser Seite hin sollte ein sich überhebender Naturforscher also Bescheidenheit annehmen und sich gleichsam in den Alten spiegeln. Doch in der Chemie des Ackerbaus, wendet man ein, hat Vergil nichts verstanden. Wir geben zu, dass von einem Chemismus der Bodenart Vergil, der noch der alten Ansicht von den Elementen folgte, nicht reden kann. Aber wir behaupten, dass dies Moment auch gar nicht in das Gebiet seiner Betrachtungen und Erörterungen gehört. Redet er ja doch z. B. nur ganz vorübergehend (*strictim*) von dem Dung und zeigt damit, dass eine technologische Agrikulturchemie gar nicht seine Aufgabe ist. Wo er sich aber auf Besprechung des Bodens einlässt, da geschieht es nur, um die Resultate der landwirthschaftlichen Empirie dabei mitzutheilen, die theilweise heute noch anerkannt sind und befolgt werden.

In den unten folgenden georgischen Vorstudien wird eine tiefer eingehende Würdigung unsres Gedichtes gegeben, wesshalb wir einstweilen darauf verweisen.

Die dichterische Seite aber der *Georgica* ist so glänzend anerkannt zu allen Zeiten gewesen, dass wir hierüber nur sehr wenig Neues sagen könnten. Es giebt nicht leicht ein geeigneteres Gedicht, bei der strebsamen Jugend Sinn für die Natur und ihre stets frischen Schönheiten zu wecken, als die *Georgica*. Delille, ein französischer Erklärer und Uebersetzer derselben sagt davon treffend: „Nie habe ich die Natur schöner gefunden, als wenn ich die *Georgica* gelesen; nie habe ich Vergil bewunderungswürdiger gefunden, als wenn ich die Natur beobachtete. Die Natur ist für mich der einzige Commentar zu demjenigen aller Dichter gewesen, der sie am besten nachgeahmt hat.“ Bernhardt nennt die *Georgica* die glücklichste Leistung des Alterthums im Lehrgedicht und ist der Ansicht, dass weder griechische noch römische Kunstpoesie einen höheren Wohllaut in Rhythmus, Ausdruck und Adel der Gesinnung aufzuweisen habe.

Benutzte Litteratur.

I. Kritischer Apparat. Es versteht sich von selbst, dass ich von dem vorhandenen reichen Material für Kritik des Textes der Vergilischen Gedichte nur das herbeiziehen konnte, was direct Bezug auf zweifelhafte Lesarten der *Georgica* nimmt. Es steht dabei zu berücksichtigen:

1. *Philologus* von v. Leutsch, Bd. II, p. 164, wonach wir gegen Keil die von Ph. Wagner aus den besten Handschriften ent-

nommene Lesart *reliquit* für *relinquit* (G. I, 35) angenommen haben. Dagegen verwerfen wir mit Keil l. c. *aristis* (G. I, 226), wofür wir *avenis* lesen. S. darüber Studie III, p. 49 unsrer Einleitung.

2. Die Emendationen von Heyne und J. H. Voss, zweier seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften um Texteskritik und Exegese des Vergil ganz besonders verdienter Männer. Mit H. lesen wir G. I, 50 = *at* für *ac*. Mit *at* macht sich der Dichter einen durchaus passenden Einwurf! G. I, 174 lesen wir *currus* mit H. statt *cursus*, gestützt auf Servius' Worte: „*currus dixit poëta propter morem provinciae suae, in qua aratra habent rotas.*“ Ebenso G. I, 419 statt *densat* = *denset*. G. III, 190 statt *acceperit* = *accesserit*. G. IV, 45 statt *e levi* = *et levi* mit Voss. G. IV, 125 statt *altis* = *arcis* mit H. G. IV, 132 statt *animo* = *animis* mit H. und Ameis. G. IV, 202 statt H.'s *refigunt* = *refingunt* mit Haupt. G. IV, 228 statt *angustam* *augustam* mit H. G. IV, 393 statt *sunt, fuerunt, trahuntur* = *sint, fuerint, trahantur* nach H.

3. Ph. Wagner's *Lectiones Vergilianae* an den New-Yorker Professor Anthon gerichtet, der eine Ausgabe Vergils im Jahre 1846 besorgt hatte. S. *Philolog. Suppl.* I, p. 312. G. I, 457 lese ich mit Wagner *moneat*, das von zweiter Hand auch in den Cod. Med. eincorrigirt ist. *moveat* liest Ladewig, Paldamus und Haupt. Die Verbindung des *movere* mit dem Infinit. nennt dabei Ladewig eine Neuerung, weil er offenbar das Ungewöhnliche, mithin das Gewagte der Emendation fühlte. *monere* mit dem Infinit. dagegen ist bei Vergil gewöhnlich. — G. II, 187 lesen wir *dispicere* mit Haupt gegen *despicere*, welches Ladw. mit Voss aufgenommen. — G. II, 367 lesen wir mit der zweiten Hand des Cod. Medic. und mit Haupt *stirpibus* gegen *viribus*. — G. II, 464 *illusas* mit Haupt statt *inclusas*, wie Ladw. liest. — Jedoch lesen wir G. III, 202 *hinc* statt *hic*, der ersten Hand des Cod. Med., die auch von Wagner beibehalten wird. Denn mit *hinc*, das dichterisch für *deinde* steht, wird die Schulung des Pferdes in seiner Consequenz besser ausgedrückt. Dasselbe Pferd soll eben für alle Sättel im Krieg und auf der Rennbahn schulgerecht gemacht werden. So verlangt es der Zusammenhang des Ganzen! Uebrigens hat sich in der Ausgabe von 1861 Wagner zur Lesart *hinc* bekehrt.

Gegen Ansehen und Gewähr der ältesten Handschriften, und besonders des Cod. Med. verbessert Wagner in G. III, 230 *pernix* zu *pernox*, was auch wir annehmen. *pernox* Haupt. *pernix* Ladew. — G. III, 305 hat auch Ladew. die frühere Lesart *haec* fallen lassen und liest *hae*, was wir beibehalten. Ebenso G. III, 402 liest jetzt mit Wagn. auch Ladew. *exportans* statt *exportant*. *exportans* Haupt. — G. IV, 202 lesen wir mit Haupt *refingunt* gegen Ladewig und Heyne's *refigunt*. — Ebenso wie W. und Ladew. verlegen wir G. IV, V. 203—205 unmittelbar nach V. 183, woran sie sich homogener anschliessen. — In G. IV, 505 eignet sich *qua* besser als *quae*, wie dies denn auch Haupt und Wagner schon beseitigt haben. Die Gleichheit der Glieder, die Uebereinstimmung mit *quo fletu* erfordert *qua voce*.

Gegen die Handschrift nahm seine eigne Conjectur Ladw. auf in G. III, 188, wo er statt *audeat* = *gaudeat* verbessert. Mit Recht bemerkt Wagn. wider diese Annahme, dass gegen ein *gaudere* des jungen Füllens dann ein Anlegen von Halfter überflüssig wäre, was doch in den unmittelbar darauf folgenden Worten „*inque vicem det molli- bus ora capistris*“ verlangt wird. Die Lesart *audeat* lässt sich zwar exegetisch ziemlich gut verwerthen, wenn man *audere* in der Bedeutung „über sich gewinnen“ nimmt. Aber liesse sich nicht auch die Lesart fast aller Manuscripte *audiat* rechtfertigen?

4. Sind die Bemerkungen beachtet worden, die in den Neuen Jahrbüchern f. Phil. von Fleckeisen Band 93 (J. 1866) über Texteskritik Vergil's gemacht worden sind, sowie das, was von Moriz Haupt in den Monatsber. der Berlin. Acad. d. W. und von O. Ribbeck über die Verderbtheit des Verg. Textes im Rh. Museum mitgetheilt wurde. Auf die willkürlichen Transpositionen des Letzteren in G. III, 242—270, die er gegen die bisherige von sämtlichen Handschriften beglaubigte dortige Versfolge sich erlaubte, sind wir nicht eingegangen. Siehe darüber Ph. Wagner in Philologus Bd. XVII, p. 366 ff. Ribbeck's wesentlichste Varianten des Textes haben wir angegeben.¹

II. Exegetischer Apparat. Im Allgemeinen haben wir uns an den Commentar von J. H. Voss möglichst angeschlossen, der in gleicher Weise vorher schon von Th. Ladewig ausgebeutet wurde. Es ist auch kaum einzusehen, wie beispielsweise bei Erklärung eines mythologischen Eigennamens oder einer desfallsigen Beziehung man etwas Anders sagen und dem Schüler zur Illustration des Dichters bieten kann, als das bereits Gesagte und Gebotene. Man kann es ihm zwar oft kürzer und in weniger weitschweifiger Diction mittheilen, als dies von Voss geschehen ist. Ladewig's Erklärungen glaubte ich an einigen Stellen nicht folgen zu sollen, wie G. I, 24—42; I, 71; II, 34 u. 215; IV, 420. In G. II, 45 habe ich *terrae* so aufgefasst, dass es einen passenden Contrast gegen *carmine ficto* bildet. — Vergil behandelt die Bodenarten (*terrae*), mithin einen realen Stoff gegenüber fingierten, phantasievollen Dingen, die sich über die reale Welt hinausheben. Hierbei betont also V. wieder seinen Beruf als Dichter des Ackerbau's, worin er seine Originalität fühlt und setzt.² Diesen Contrast nimmt auch v. Leutsch an (Phil. B. XI, p. 303 u. 327), indem er, dabei noch weiter gehend, das *ficto carmine* als auf die Kosmographie Varro's des Ataciners anspielend auffasst. Ladewig fasst die Worte in *manibus terrae* (sc. *erunt*) als einen Schiffsausdruck auf gleichbedeutend mit dem Griechischen *περαίν ἐν χειρὶν εἶναι* d. h. ich habe mein Ziel unverrückt im Auge. Aber die von ihm citirte Stelle des Apoll. Rhod. I, 1113, wo sich diese Wendung findet, passt desshalb nicht, weil *περαίν* gar nicht dem *terrae* unsrer Stelle entspricht. Ebenso haben wir Ladewig's Erklärung von G. IV, 420 nicht angenommen, wo er *sinus reductos* „landeinswärts gezogene Buchten“ sein lässt. Vielmehr verweisen wir auf Henry's Bemerkungen zu dieser und ähnlichen Stellen im Philol. Bd. XI, p. 500 ff. Nach diesem ist *sinus* auf die schlangenförmig auf und nieder steigende Bewegung, also auf ein *verticales*, nicht ein *horizontales* Verhalten der Wogen zu deuten. Darnach würde sich dann auch G. III, 237, 424 u. IV, 362 richtig erklären. — Auch hat mir der Commentar Delille's zu den Georgica manchen Wink und manche Anregung gegeben. — Dem Herrn Prof. A. Fleckeisen bin ich für eine gefällige Notiz zu meinen einleitenden „Vorstudien“, so wie Herrn Prof. v. Leutsch für einige werthvolle Mittheilungen für denselben Theil meiner Ausgabe der Georgica zu ganz besonderm Dank verpflichtet.

1) P. Vergili Bucol. et Georgica rec. O. Ribbeck, Lips. 1859 Teubn. recens. Heidelb. Jahrb. p. 58 J. 1860.

2) S. darüber Studie II, p. 33 unsrer Einleitung.

Giessen, im Febr. 1872.

D. V.

Vorstudien zu Vergil's Georgica.

I. Studie.

Die Römische Landwirthschaft vor Vergilius' Lebzeit.

Wie die Römische Philosophie in ihr Gebiet nicht nur prosaische Schriftsteller einschliesst, sondern auch Dichter in Betracht kommen lässt, welche philosophische Doctrinen in gebundener Rede behandelten (Lucretius), so müssen wir bei der Römischen Landwirthschaft sowohl Dichter als auch Prosaiker als zusammenwirkend und gleichsam sich ergänzend in gleicher Weise zu Rathe ziehen und berücksichtigen. Denn da die Römische Dichtkunst nicht so angethan war, dass sie rein und ohne Beimischung fremder Elemente aus der innern Anlage und aus dem poetischen Bedürfniss des eignen Volksgeistes entstanden wäre, sondern hingegen so, dass sie immer mehr oder weniger einen practischen und auf das Römische Staatswohl berechneten Nebenzweck in sich barg, so ist es geschehen, dass dieser scharf ausgesprochene pragmatische Sinn und jene moralische Richtung des Verstandes gepaart mit kluger Empfänglichkeit für Griechische Formen und Gelehrsamkeit vorzugsweise eine Kunstdichtung mit practischer Farbe schuf.¹ Dass die Georgica des Vergil zu letzterer Gattung gehören, bedarf wohl keines weiteren Beweises, da dieselben nicht etwa nur als eine äussere Anlehnung an Hesiod's Werke und Tage, als das *Ascraeum carmen*, wie Vergil es selbst nennt,² zu betrachten sind,

1) Bernhardt, Grundl. der philol. Encyklopädie p. 269.

2) Georg. II, 176. S. Prooem. in Georg. ed. Heyn. cur. Wagn. p. 273 ff. — Ueber die Glaubwürdigkeit des böotischen Ἄσκρα als Geburtsort Hesiod's siehe Hesiod. Opera ed. Götting. p. VIII ff.

sondern auch fast das ganze Gebiet der Landwirthschaftslehre behandeln, wie es ein Xenophon, Aristoteles und Theophrast zum Vorwurf von Abhandlungen in Prosa genommen hatten. In ähnlicher Weise hat die Landwirthschaft auch in Frankreich von jeher sowohl Prosaiker, als auch Dichter in Bewegung gesetzt, nicht minder in England, und wir erkennen in dieser einfachen Thatsache, dass es eben ein durch die Natur der Sache erklärtes Bedürfniss bei hochstrebenden Culturvölkern ist, wenn sie dem Ackerbau, der sich in freier frischer Natur und mitten unter den Erzeugnissen und Geschöpfen derselben vollzieht, auch eine poetische Seite abzugewinnen suchen.¹ Wir sehen dabei ganz ab von dem eigentlichen Idyll, das in gewisser Beziehung auch als eine Verherrlichung der Landwirthschaft zu betrachten wäre, das aber doch nur das Leben auf dem Lande, weniger das Arbeiten und productive Schaffen auf demselben, und nicht nach seinem technischen Verhalten und Umfange, in's Auge fasst.

Dass ein Dichter und Schriftsteller in diesen Gebieten den folgenden zum Muster dient, dass sie von einander entlehnen, ist dabei etwas in der Natur der Sache Liegendes, sowie auch, dass diese landwirthschaftliche Literaturgattung, wie wir sie nennen könnten, zu gewissen Zeitperioden zu ganz besonderer und hervorragender Blüthe gelangen musste. Uebrigens kann man behaupten, dass sie mehr wie irgend ein andrer Zweig ruckweise sich fortentwickelt hat, wenn wir beobachten, dass gewöhnlich nach zerstörenden Kriegen, wenn man überhaupt den Künsten des Friedens mit einer gewissen Begierde sich wieder zuwandte, dieselbe wie ein ganz specifisches Gewächse hervortauchte.

Wir machen letztere Bemerkung namentlich, um gegen eine von einem Englischen Gelehrten, Warton, und von andern Gelehrten wiederholt gehegte Ansicht zu protestiren, als seien beispielsweise die Georgica des Vergil auf den Rath und durch einen speciellen staatsklugen, nationalökonomischen

1) Delille, *Homme des champs ou les Géorgiques françaises*, Par. 1800. Delille, *sur les trois règnes* 1805. Die Engländer haben Thomson *Seasons*, Lond. 1730.

Anlass Seitens eines Einzelnen (des Mäcenass) entstanden, damit durch sie die Gemüther der Menschen zu dem darniederliegenden Ackerbau wieder zurückgerufen werden möchten. Zwar befand sich Italien in ziemlich verwahrlostem und verheertem Zustande, die Veteranen, unter welche die Aecker vertheilt waren, waren träg und gleichgültig und für Ertragung landwirthschaftlicher Lasten nicht sehr geneigt, und ein Getreidemangel hatte dem Wohlstand des Landes tiefe Wunden geschlagen. Es habe darum nahe gelegen, durch ein Gedicht, worin die Güter des Landlebens verherrlicht würden, die verwilderten Herzen der Krieger dem entwöhnten Ackerbaufleisse wiederzugewinnen. Doch fehlt dieser Vermuthung eine eigentlich innere, tiefe Begründung, ja sie ist nicht haltbar, wenn wir einfach erwägen, dass wir mit derselben dem Gedichte eine grössere Wirkung und Gelesenheit, wenn man so sagen darf, zuschreiben, als sie bei ungelehrten und an höhere poetische Genüsse ungewöhnten, durch das Kriegshandwerk zudem verwilderten Gemüthern erwartet werden kann. Das konnte wohl, wie Heyne in seiner Vorrede zu den Georgica bemerkt,¹ geschehen, dass, da bei Mäcenass über die Nachtheile des vernachlässigten Landbaus und über die Mittel zur Wiederhebung desselben wohl häufig die Rede war, Vergil's Geist und Gemüth, die ohnehin schon für Bucolik und landwirthschaftliche Literatur eingenommen waren, einen nachhaltigen Anstoss für Verfertigung seines Gedichtes empfangen. Die Stelle in der Georgica, Buch III, welche etwa zu Gunsten der eben besprochenen Conjectur gedeutet werden könnte,² wird eingehender behandelt werden, wenn weiter unten von der Originalität Vergil's die Rede sein wird. Denn nur auf den ihm von Mäcenass wahrscheinlich empfohlenen Originalpfad wird jene Stelle zu beziehen sein.

1) Vergil. Georg. prooem. p. 273 edit. Heyn. cur. Wagner.

2) Georg. lib. III, 40, wo die Stelle lautet:

„Interea Dryadum silvas saltusque sequamur
Intactos, tua, Maecenas, haud mollia jussa.“

Unter den Römischen Prosaikern, welche über Landwirtschaft geschrieben, ist wohl der älteste, von dem wir ziemlich ausgedehnte Bruchstücke noch erhalten haben, Cato Censorius.¹ Derselbe schrieb, wenn die eben erwähnten Reste ächt sind, wie ein alter Landwirth voll practischer Erfahrung und in kräftiger Sprache. Dabei gibt er gleichzeitig mit seinen didaktischen Erörterungen über Ackerbau körnige Sentenzen, Sprüchwörter und moralische Vorschriften. Ein Muster ächter altrömischer Tugend bekleidete er das Censoramt, zu dem nur die sittenreinsten und tugendhaftesten Männer erkoren wurden, und behielt als Ehrentamen den Beinamen Censorius bei. Ein halbes Jahrhundert vor Cicero und Varro lebend (er starb 149 v. Chr.) repräsentirte er die gute, alte Zeit, indem er gegen den seit dem zweiten Punischen Kriege überhand nehmenden Luxus mit der Wucht seiner körnigen Rede eifert und hierbei ganz besonders auf den Ackerbau, als die beste Quelle bürgerlicher Tugenden und als die solideste Vorschule tüchtiger Patrioten im Gegensatz zu Handel und Industrie (*mercatura*) hinweist.² Dass also Cato tendenziös sein Werk über Landbau abfasste, darf

1) Columella lib. I, 1, 12 sagt: „jam nunc Catonem Censorium illum memoramus, qui agricolationem Latine loqui primus instituit.“ — cf. Script. veter. Rei rustic. Lat. ed. Gesnerus, Lips. 1773. Ob der Cato Censorius, welchen wir heute in dem *de rebus rusticis liber ad filium* haben, der unverfälschte und wahre ist, darüber lässt sich streiten. So viel steht übrigens fest, dass das, was hernach Terentius Varro, Columella, Plinius und Palladius aus Cato anführen, fast gar nicht oder doch nur sehr wenig verändert auch in dem vorhandenen Buche Catos gelesen wird. cf. *Lion Catoniana*, 1826. *M. Catonis reliqu.* v. H. Jordan 1860. Die älteste Ausgabe des *M. Porcius Cato Censorius cum fragm. aliorum ejus librorum* erschien Lugd. Bat. ex off. Plautin. c. n. Popmae, 1590. Sodann Ibid. 1620, acc. Jo. Meursii notae et Popmae liber *de instrumento fundi*. Klotz in Jahn's Jahrb. Suppl. X, p. 5.

2) Cf. dessen *de re rust.* I, 1. *Virum bonum cum Majores laudabant, ita laudabant bonum agricolam bonumque colonum. Mercatorem autem strenuum studiosumque rei quaerendae existimo, verum periculosum et calamitosum. At ex agricolis et viri fortissimi et milites strenuissimi gignuntur, maximeque pius quaestus stabilissimusque consequitur minimeque invidiosus; minimeque male cogitantes sunt, qui in eo studio occupati sunt.*

nicht bezweifelt werden in Erwägung der zu seinen Lebzeiten sich immer mehr vollziehenden Zersetzung der alten bürgerlichen Gesellschaft. Der Luxus, von Carthago nach Rom verpflanzt und mit reissender Schnelligkeit sich den besitzenden Klassen mittheilend, musste alsbald auch in social-politischer Hinsicht verderbliche Folgen nach sich ziehen. Noch vor den Punischen Kriegen galt für das Römische Volk in seiner Zusammensetzung aus Patriciern und Plebejern was Dionysius aus Halicarnass¹ in seinem bis zu dem ersten Punischen Kriege reichenden antiquarisch-archäologischen Werke hierüber sagt. Das Römische Volk bestand demzufolge damals noch ausschliesslich aus Landeigenthümern; und wenn auch Verarmung manche ihres Erbes beraubte, wenigstens fand sich keiner unter ihnen, der sich durch ein anderes Gewerbe, als Landbau, nährte, und ebensowenig durch Handel, als durch Handwerk. Dass dies genau beobachtet wurde, darüber wachte die censorische Macht, so dass nur der fleissige Ackerbauer in der Tribus seiner Vorväter blieb; der schlechte Wirth, vielmehr aber noch wer seinen Beruf ganz verliess, ward gestrichen aus der Tribusliste.² — Darin also war noch vor den Punischen Kriegen das römische Volk von andern Nationen unterschieden, dass grade die Klasse, welche man ungünstig als Volk bezeichnet, eben der rohe oder durch seine banausischen Gewerbe herabgewürdigte Haufe, in der ältesten römischen Plebs nicht enthalten war.

Nicht mit Unrecht hielten also die Politiker des Alterthums nur den Landmann für einen ganz zuverlässigen Bürger. Cato (siehe an angef. Stelle) rühmt darum am Landmanne, er habe am wenigsten böse Gedanken; und wie ihn das Eigenthum noch mehr und besser durch Gefühl, als, wie oft gesagt wird, als Unterpfand an den Staat bindet, so ist es auch natürlich, dass eine dem Leibe gesunde, die Kräfte übende Arbeit, nicht in dumpfen Wohnungen, sondern im freien Leben der Natur, in Sonnenschein und Ungewitter vollbracht, das

1) Dionys. Hal. IX, 25, οὐδενὶ ἔξην Ῥωμαίων οὔτε κάπηλον οὔτε χειροτέχνην βίον ἔχειν.

2) Gellius, lib. IV, c. 12.

Gemüth am gesunden erhält, dass Ernst, aufmerksame Beobachtung und unverdorbenes Urtheil dadurch am meisten gepflegt wird. „Der freie Landmann, der sein eignes Feld bestellt und erndtet, genießt durch den Lauf der Jahreszeiten und die Natur seiner Geschäfte eine abwechselnde liberale Musse, ohne die es fast unmöglich ist, Leib und Seele in unverdorbnen Gesundheit zu erhalten. Der städtische Arbeiter erholt sich kaum an einem Festtage und er erholt sich nicht durch Ausruhen. Er hängt von Andern ab, ob sie ihm Verdienst gönnen wollen, er hegt und erfährt Brodneid, und Gewerbe feindet Gewerbe an.¹ Dem Gewerbsmann der Stadt fehlt das ruhige Selbstvertrauen, welches bleibendes Eigenthum gewährt. Die Ideen des Landmanns sind anschaulich und lebendig, weil ihre Zahl beschränkt ist; den Städter verwirren dunkle Begriffe und Missbrauch des Gesprächs. Auf dem Lande erhält sich der Volksstamm; in den Städten ergänzten sich die Einwohner aus allen Völkern und Ländern. Daher urtheilten die griechischen Weisen mit Recht, dass die Zulassung der Handwerker zu den Volksversammlungen die Verfassung und die angeerbte Nationalität untergrübe, und nothwendig zu einer Revolution führen müsste.“²

Dies eben geschilderte freie Ackerbürgerthum, zu dem die meistentheils aus den Latinern in den Römischen Staat eingetretenen Plebejer mitzurechnen sind, muss als noch zu Cato's Zeiten vorhanden, aber schon in allmählicher Zersetzung begriffen gedacht werden. Noch waren die Plebejer der vier städtischen Tribus freie Ackerbauern, und noch war der Umfang der Stadt Rom so weitläufig, dass, wie sie noch spät voll heiliger Haine war, wenigstens zu Gärten und Weinbergen und Weingärten innerhalb der Mauern Raum nicht fehlen konnte; auch hatten noch die Ackerbürger ihre Häuser und Scheunen in der Stadt. Aber schon zeigte sich in Folge des überhand nehmenden Luxus ein Streben nach Umsetzung des liegenden Gutes in Geld, in bewegliches Vermögen.

1) Cato l. c., woselbst dies Verhältniss durch das Wort *invidiosus* angedeutet wird.

2) Niebuhr Röm. Gesch. I, p. 378.

Wenigstens wird dies Verhältniss einigermaassen angedeutet durch eine Stelle des Gellius,¹ wo gesagt wird: *si quis agrum suum passus erat sordescere, censores aerarium faciebant*. Diese censorische Notation entzog dann dem Bestraften das Stimmrecht und brachte ihn entweder auf die Tafeln der Cärten oder unter die Aerarier, welches folglich gleichbedeutend war mit Herabwürdigung zu einem steuerpflichtigen Bürger ohne politische Rechte, deren Ausübung nur in einer Tribus möglich war.² Handel und Gewerbe aber wurde immer mehr überhand nehmend durch die einwandernden Fremden, die, weil sie kein freies Eigenthum und keine liegenden Güter hatten, durch das Bedürfniss des Gelderwerbs zu einem sonst verachteten Geschäft genöthigt wurden. Eben dieselben nahmen, da ja Handel und Gewerbe dem Staate doch unentbehrlich waren, nach und nach eine Art von Beisassenverhältniss zu den römischen Vollbürgern ein und glichen so gewissermaassen den *μέτοικοι*, jenen Fremden, die in griechischen Städten ansässig und, unter der Aufsicht eines Vorstehers (*προστάτης*) gegen Erlegung eines Schutzgeldes an den Staat, zu bürgerlichen Gewerben befugt und Recht zu fordern berechtigt, wie verpflichtet waren, zu Recht zu stehen, aber in dem Verhältniss eines Unmündigen, indem ihr Vorsteher, wie der Vormund des Pupillen, jede Klage anbringen und annehmen musste.³

Dass Cato gegen dieses gleichsam epidemisch werdende Unwesen des Handels und des damit in Verbindung stehenden Wuchertreibens Opposition erhebt und mit der ganzen Stärke sittlichen Ernstes davon abmahnt, liegt in seiner Einleitung zu seinem *liber de rustica* klar

1) Gellius, IV, 12 u. XVI, 13.

2) Cornel. Nep. Cato c. II, wo es von Cato heisst: *ut luxuria reprimeretur, quae jam tum incipiebat pullulare, multas res novas in edictum addidit*; über sein Censoramt heisst es l. c. *in complures nobiles animadvertit*.

3) Niebuhr Röm. Gesch. I, p. 390. Diese Fremden (*μέτοικοι*) bilden einen Theil der Clientel, was Niebuhr zum Theil nachweist aus Gellius V, 13 und III, 16.

ausgesprochen.¹ Dahin gehört auch was Cicero von Cato erzählt, als er gefragt wurde, was wuchern heisse. Er habe dies nämlich mit Mänschentödtten identisch erachtet.²

Was nun Cato's wissenschaftliche Competenz anbelangt, wie sie sich in seinen landwirthschaftlichen Vorschriften und Erörterungen ausspricht, so macht er natürlich nicht darauf Anspruch, dabei nach dem Standpunkt der heutigen exacten Naturforschung sich beurtheilen zu lassen, wiewohl diejenigen offenbar zu weit gehen würden, welche ihm jegliche naturkundliche Autorität und Bedeutung absprechen wollten. Zwar ist Cato kein grosser Mineralog und mithin auch kein eigentlicher Agrikulturchemiker; denn Letzteres müsste Ersteres in gewissem Grade voraussetzen und bedingen. Er redet also nicht von den verschiedenen Bodenarten nach ihren chemisch-mineralischen Bestandtheilen (Kiesel- oder Sandboden, Thon-, Kalk- und Mergelboden, kalihaltiger und Humusboden), wie es heutzutage geschieht, und er macht noch in ehrwürdig altväterlicher Weise seinen Unterschied zwischen trockenem (*caldus* und *cariosus*) und feuchtem (*nebulosus*) Boden, mit welchen Kriterien zufrieden er dem ersteren die Oliven, dem letzteren Rüben (*rapa*), Rettig (*raphanus*), Hirse (*milium*) und Buchweizen (*panicum*) zuweist. Für die Cerealien empfiehlt er den *ager crassus et laetus*,³ worunter er dichten, fetten, im Gegensatz zu *magerem* (*macer*) und schattenlosen Boden offenbar versteht. Für einen thonreichen Boden (*in creta*), welcher viel Erdfeuchtigkeit hält (*uligo*) und geröthet ist (*rubrica*), empfiehlt er den Spelt oder Dinkel (*ador*), für trockenen und schattenlosen (*sicca et aperta ab umbra*) hält er den Weizen (*triticum*) am geeignetsten. Gerste (*hordeum*) weist er einem geringen Acker zu, der zum ersten

1) l. c. *Majores nostri sic habuerunt et ita in legibus posuerunt, furem dupli condemnari, foeneratorem quadrupli. Quanto pejorem civem existimarint foeneratorem, quam furem, hinc licet existimari!*

2) Cicero *Offic.* II, extr. „Cato aliquando rogatus, quid esset foenerari, respondit: Quid hominem occidere?“

3) Cato *de re rust.* c. VI.

mal gepflügt wird (*qui novus est*).¹ Auch das Verwenden von Kalk zum Düngen hat der alte Cato verstanden. Sonst würde er nicht des ganzen Apparates zum Kalkbrennen in einem Kapitel erwähnt haben (c. 38), und zwar da, wo er gleich darauf auf den Pflanzendünger zu reden kommt. Wenigstens scheinen die Ermahnungen, die er ertheilt, unnützes Reisig auf dem Land zu verbrennen und dann auf dem so gedüngten Grunde Mohn (*papaver*) zu säen, als eine annähernde Art Surrogat für etwa mangelnden, also doch als Dungmittel bekannten, Kalkstein betrachtet werden zu müssen. Sonst würde er nicht (l. c.) sagen „*si ligna et virgas non poteris vendere, neque lapidem habebis unde calcem coquas, virgas et sarmenta quae tibi usioni supererunt, in segete comburito. Ubi eas combusseris, ibi papaver serito.*“ Jedenfalls kam also schon damals der gebrannte Kalk als mineralisches Dungmittel mehr oder weniger in Anwendung. „Diese alkalische Erdbase (des Kalks) bewirkt nämlich, mit Erde umgeackert, nicht nur eine schleunige Zerstörung und Verwesung der untergearbeiteten Quecken und Stoppeln und des Humus, sondern „schliesst insbesondere den Boden auf“ d. h. er macht durch Hinzutreten als starke Base die kiesel-sauren Alkalien des Bodens basisch und damit löslich, oder scheidet andere Erdbasen aus ihren Verbindungen und bewirkt mithin eine wirkliche chemische Zersetzung des Bodens, wie die Verwitterung sie vornehmlich mechanisch bewirkt.“² Freilich vermochte der alte Practicus Cato dem von ihm empfohlenen gebrannten Kalke noch keine chemisch-wissenschaftlich motivirte Lobrede auf den Weg mitzugeben, aber es ist doch Thatsache, dass er ihn aus practischer Anwendung und in seinen Wundertugenden kannte. Nun ist aber auch der von Cato genannte Mohn wirklich eine den Boden

1) Cato c. 35. Die bei Cato etwas depravirte Stelle wird durch Plinius H. N. XVIII, 17 erläutert, wo mit Bezug auf Cato gesagt wird „*hordeum in novali [seritur] et in arvo quod restibile possit fieri*“ und hernach „*sic ergo tenue solum hordeo dabitur; minus enim alimenti radix poscit.*“

2) L. Glaser Naturkunde, Frankfurt a/M. 1856, S. 227. Stöckhardt Schule der Chemie p. 281 ff.

ausmergelnde Kalkpflanze und rangirt als solche neben dem Tabak, der Lucerne und anderen Hülsenpflanzen.¹ Dass die Hülsenpflanzen aber überhaupt dem Cato als den Boden aussaugend bekannt waren, erhellt namentlich aus dessen Capitel 37, wo er sagt: „cicer, hordeum, foenum Graecum (vielleicht eine Kleeart) ervum, haec omnia segetem exsugunt.“ Als Dungmittel nennt er bei dieser Gelegenheit weiter die Lupine, Bohnen und Wicken (stercus unde facias).² Erstere Saatzpflanze spielt als Besserungsmittel für besonders sandigen Boden, dem sie als Dung untergeackert wird, noch heute eine grosse Rolle und wird von rationellen Landwirthen für manche Gegenden oft als einziges Rettungsmittel empfohlen und angepriesen.³

Auch die Laubfütterung im Falle von Heumangel wird erwähnt c. 54 — ein Verfahren, zu welchem freilich unsre Förster den Kopf schütteln, wenn unter solchem Laub auch Eichenlaub (frons iligneä l. c.) verstanden wird. Und doch wird Waldlaub grade in der neusten Zeit vielfach von Landwirthen als vortreffliches eventuelles Ersatzmittel für Heu vorgeschlagen.

Ich glaube bisher nur rationelle Rathschläge Seitens Cato's angeführt und dargethan zu haben, dass er in den landwirthschaftlichen Kernpunkten durchaus nicht unwissenschaftlich genannt zu werden verdient.

Sein Wein- und Oelbausystem aber ist gewiss allen andern Schriftstellern, die über Landwirthschaft geschrieben haben, ein Muster gewesen, noch grösseren Nutzen hat es freilich denen gewährt, welche diese bestimmten Detailangaben, die selbst auf den kleinsten Punkt eingehen, in praktische Anwendung gebracht haben.⁴ Aber nicht allein über

1) Dass Mohn den Boden ausmergelt, siehe auch bei Vergil. Geo. I, 78.

2) Cato r. r. c. 37.

3) Varro I, 23, 3 sagt: lupinum, cum necdum siliculam cepit, si ager macrior est, pro stercore inarare solent.

4) Ueber den Weinbau und Weinbereitung s. Cato r. r. c. 18 bis c. 28. Ueber Pfropfen des Weinstocks s. c. 41. Ueber Oelbau und Oelbereitung c. 28, 31, 42, 44, 45, 51, 64, 65.

die Kultur des Weins und Oelbaumes gibt er Verhaltungsmaassregeln, er geht auch auf die medicinischen Tugenden beider Produkte auf das speciellste ein. Für schlechte Verdauung (*dyspepsia*) empfiehlt er eine Tinktur aus altem Wein und zerstoßener Wurzel von Fenchel (*foeniculum*). Mit einer Drachme Weihrauchharz, einer Drachme gekochtem Honig wird ein halbes Quart Wein, in welchem vorher Dosten aufgelöst worden (*vinum organitum*) als ein probates Mittel gegen Würmer (*lumbricos*), aber nüchtern einzunehmen, angepriesen.¹ Auch hier gilt, was wir in einer ähnlichen Hinsicht oben erwähnten, dass Cato längst das Wesen der Tinkturen kannte und practisch dieselben anzufertigen verstand, ohne eine wissenschaftliche Begründung des chemischen Vorgangs bei deren Herstellung angeben zu können. Denn dass bei diesen Operationen der in dem Weine enthaltene Alkohol es ist, welcher die ätherischen Oele der Fenchelwurzel und des Felddostens (*organum*) auflöst und mit sich chemisch verbindet, wusste er sicherlich nicht, während dies heutzutage jedem auch nur obenhin mit organischer Chemie Bekannten satksam geläufig ist.² Zwar hat die moderne Medicin jetzt andre Mittel gegen benannte Uebel im Gebrauch, ob dieselben aber wesentlich richtiger und für alle Zeiten unumstösslich sichere sind, dies könnte immer noch gefragt werden. Uebrigens sind Fenchel und Dosten noch bis auf die heutige Stunde officinell. Andere Heilmittel, Elixire und Decocte sind wohl heutzutage nicht mehr in Anwendung, welche noch von Cato dringend anempfohlen werden, wie beispielsweise *brassica* (Kohl),³ welche Pflanze, nach ihm, vor allen andern Küchengewächsen durch ihre heilsamen Eigenschaften hervorragt (*quae omnibus oleribus antistat*). Sie wird gegen eine ausserordentlich grosse Anzahl von inneren Leiden (Verstopfung, Leibschmerzen [*tormina*], Harnzwang [*substillum*], sowie gegen äussere Uebel (lokale

1) s. c. 127.

2) Glaser Naturk. S. 204 u. 212.

3) Cato r. r. c. 156 u. 157 (ed. Gesner.) Eben so Plinius H. N. XX, 9.

Entzündungen, Geschwüre, Verrenkungen) theils als Decocte theils als Aufschläge und Compressen mit den trefflichsten Erfolgen gebraucht. Als Purgirmittel wird diese Pflanze über die Nieswurz (*elleborum*) und die Purgirwinde (*scamoneum*) als weniger drastisch und den Körper schädigend (*sine periculo*) gestellt.¹

Im Vorhergehenden haben wir hinlänglich dargethan, wie in das Gebiet der Landwirthschaft von Cato auch medicinische Anweisungen über Gebrauch der Pflanzen eingeschlossen werden und wie in den ältesten Zeiten die Apotheke und die Medicin eben noch integrirende Bestandtheile des Hauses und der Hauswirthschaft (*οἰκονομία*) sind. Küche und Pharmacie liegen noch in einer Hand und sind Sache eines und desselben naturkundigen Hauswirthes. Die Recepte, welche verschrieben werden, sind noch eigentliche Hausmittel und halten sich fern von jeglicher, insbesondere Griechischer, Gelehrsamkeit. Zwar sind einzelne Bezeichnungen von Pflanzenspecies griechisch oder griechischen Benennungen angepasst,² aber in Bezug auf die practische und medicinische Verwendung derselben, also in rein sachlicher Hinsicht, ist Cato ganz italisch original.

Es muss überhaupt bei der Frage, welche Worte in einem alten lateinischen Schriftsteller griechischen oder un-griechischen Ursprungs sind, genau unterschieden werden zwischen Bezeichnungen, die aus der pelasgischen (italo-gräcischen) Ur- und Einwandungszeit noch eine mit dem Griechischen homogene Stammform zeigen, und solchen, die durch Berührung und Verschmelzung mit den Ureinwohnern entweder ganz oder zum Theil modificirt worden sind. Dazu kommt eine dritte Gruppe von Worten und Bezeichnungen griechischen Ursprungs, welche als aus einer späteren Zeit

1) Cato r. r. c. 156. u. 157 (ed. Gesner.) Ebenso Plinius H. N. XX, 9.

2) Cato r. r. c. 157 *brassica crispa*, quae *apiacon* vocatur, wo freilich Einige aus der entsprechenden Plinianischen Stelle *apianam* restituiren, was das Wort selbst sachlich nicht ändert, sondern nur die Flexion latinisirt. Desgleichen l. c. *coriandrum* (*χορίαννον*) u. a.

von den Italioten, d. h. den Griechischen Kolonien Süditaliens, in das Latein übergegangen betrachtet werden müssen. Zu den zwei ersteren Gruppen gehören insbesondere die Bezeichnungen für Familie, körperliche Theile und für die in Haus und Hof unentbehrlichen Geräthe und Thiere. Nicht minder sind dazu zu rechnen die Namen der Pflanzen und namentlich die der Nutz-, Küchen- und Heilpflanzen. Zur letzteren (dritten) Gruppe dagegen wären alle Ausdrücke zu zählen, die der Kunst und der fortschreitenden Wissenschaft ihren Ursprung zu verdanken haben, und diese termini wären dann als von den Griechischen Kolonien Unteritaliens überkommen anzusehen. Denn da Rom von ihnen früh genug nicht nur seine Baumeister zugleich mit Erzeugnissen des Gewerbfleisses und des edelsten Geschmacks, besonders in Vasen, Kunstgeräthschaften, leckeren Speisen und Schmuck, sondern auch Formen des Mimen- und Lustspiels empfing, so folgte diesen Werken des Griechischen Geistes auch eine Anzahl technischer Ausdrücke.¹

Nach vorstehenden Betrachtungen und Grundsätzen lässt sich bequem beurtheilen, welcherlei Gruppen von Worten griechischen Ursprungs die bei Cato vorkommenden häufigen Pflanzennamen und Ausdrücke für landwirthschaftliche Geräthschaften, für Kuchen und Backwerke verschiedener Art zuzutheilen sind. Der ältesten (italo-gräcischen) Zeit gehören vor Allem an die theils noch griechischen Stamm zeigenden, theils durch das originale Sprachelement² modificirten Ausdrücke für die unentbehrlichen land- und hauswirthschaftlichen Geräthschaften, sowie sämtliche Hausthiere und Oekonomiepflanzen. Characteristisch für Cato ist, wie wir schon oben

1) Bernhardt Röm. Litt. S. 157, Anm. 114. Doch seien alle solche Notizen und Ausdrücke bloß in den Sprachgebrauch des gewöhnlichen Lebens übergegangen. Gellius XIII, 9. Lautverschiebende Beispiele von in's Lateinische herübergenommenen Ausdrücken s. bei Varro R. R. III, 9, 19. cf. Niebuhr I, p. 105.

2) Die Oskische und Sabinische Sprache cf. Mommsen Osk. Studien, Berl. 1845. Klenze die bantynischen Tafeln (edid. Lachmann in philol. Abh. p. 25 ff.) Henop de lingua Sabina, 1837, Altona (praef. Grotefend).

andeuteten, dass auch die Arzneipflanzen hierunter zu summiren sind, da diese noch einen integrirenden Bestandtheil der Hauswirthschaft bei ihm ausmachen und mit der in Rom schon zu seinen Lebzeiten gehandhabten Medicin noch durchaus nichts gemein haben. Denn diese von Griechenland nach Rom überbrachte wissenschaftliche Medicin, sowie die zu Rom practicirenden Aerzte hasst er ja mit der ganzen Macht sittlichen Abscheu's, natürlich mit ihnen auch den ganzen Apparat ihrer Recepte und Arzneien.¹ Zu der ersteren Wörtergruppe zählen wir vor Allem villa, villicus, vinarium, olearium, torcularium, trapetum, vindemia, vas, vasarium, cella, cuppa, plostrum, stercus, amurca, (in ἀμόργη ersichtlich), calcarius, fullonicus, urceus, arca, dolium, forpex, cera, resina, fornax, fortax (in φόρταξ von φέρω) linter und ähnliche unentbehrliche Geräthe. Desgleichen ovis und ovile, bos und bubile (neben ὄφις und βοῦς) asinus (vielleicht mit ὄνος genau zusammenhängend) sus und suovitaurilia, anser, palumbus; sodann alle Getreidearten und Hülsenfrüchte ador, triticum, siligo, cicer, milium, faba, lens, ervum, lupinum; sodann die Obst- und Forstbäume malus, pirus, ficus, vitis, olea, nux, ulmus, populus, quercus, ilex, salix, fagus, cupressus; ferner die Nutz- und Heilpflanzen brassica, cuminum (noch in κύμινον), apiacon, menta, ruta, coriandrum, silphium, elleborum, scamoneum, beta, foeniculum, origanum, absinthium, arundo. Alle diese Ausdrücke zeigen zwar hier und da den pelasgischen (altgriechischen) Ursprung, zum Theil aber ist er auch ganz schon verwischt, oder überhaupt nicht nachweisbar, jedenfalls aber sind sie ein Zeugniss dafür, dass die von ihnen repräsentirte Sache als original und selbständig aufzufassen, dass, mit andern Worten, die von Cato gelehrt Landwirthschaft ein ganz specifisch italisches Gewächse ist. Einer jüngern Zeit schreiben wir die bei Cato vorkommenden Ausdrücke zu, welche der Kunst und dem fortgeschrittenen Geschmacke ihre Entstehung verdanken und nehmen dann als constatirt an, dass mit der Sache eben diese termini aus dem

1) Bernhardt R. Litt. p. 184. Plinius H. N. 29, 5—8. — Mommsen Röm. Gesch. I, p. 920 (II. Ausg.)

Verkehr mit den süditalischen (italiotischen) griechischen Colonien nach Rom ihren Eingang gefunden hatten. Dahin (wir meinen zu dieser dritten Gruppe) gehören: *placenta* (πλακοῦντα)¹ *turunda* (τυροῦντα) *libum* (λίβον) *sphaerita* (σφαιριτής) *encytum* (ἐγχυτεύειν) *panis depsticius* (δεψέω) *epityrum* (ἐπίτυρον) *amylum* (ἄμυλον) *puls*, *pulmentarium* (πόλτος) *perna* (πέρνη) — sämtlich Ausdrücke für Speisen und Gebäcke, die einen schon raffinirteren Geschmack verathen!²

Ein nicht geringes Moment in Beurtheilung des alten Cato ist sein Aberglaube, der sich bei der Handhabung und Anempfehlung von Zauberformeln bei gewissen localen Uebeln, namentlich bei Verrenkungen kundgiebt. Uebrigens ist diese Superstition bei ihm eine traditionelle, keine subjective. Sie ist ein ganz originales, ebenfalls rein und ausschliesslich auf italischem Boden aufgetretenes Gewächse, das durch die ganze Römische Geschichte hinwuchert. Dieser Aberglaube mit seinen Cantationen und Sprüchen führt sich offenbar zurück auf den Cultus bei agrarischen und andern Festlichkeiten. Auch bei Lustrationen und Beschwörungen von Epidemien und Seuchen, die von Staatswegen unternommen wurden, gab es feststehende Formeln und Cantationen, die in ihrer barocken und wunderseltsamen Gestalt besonders geeignet waren, der grossen Menge zu imponiren.³ Auffallend bei allen diesen Formeln ist ein gewisses assonirendes, in bestimmten gleichlautenden Figuren sich ablösendes rhythmisches Wörtergetön, das in manchen Proben sogar zu einem bestimmten Metrum sich gestaltet.⁴ Wenigstens in der Varronianischen Stelle

1) Die Form erinnert an die Endung *untum* und *entum* geographischer Namen (*Butuntum*, *Grumentum*, *Maleventum*, *Beneventum*) s. Bernhardy R. L. p. 161 Anm. 114. Scaliger in *Festum* s. v. *Beneventum*.

2) Ueber die durch überseeischen Handel der Italiker importirten Luxusartikel s. Mommsen Röm. Gesch. I, p. 183 (II. Aufl.)

3) Cato r. r. c. 160 ein Beispiel einer Formel bei Verrenkungen. Desgleichen s. Cato c. 134 und 141. Desgleichen Varro l. I, 2, 27.

4) Zell Ferienschrift (200) über das metrum Saturnium in solchen Cantationen.

(s. unten) liegt der saturnische Gang des Versmaasses ziemlich klar am Tage:

tërrá pëstëm tēnētō; sálūs híc mănētō!

Wir können es nicht unterlassen, sowohl in Rücksicht auf gleiches Metrum, als auch wegen des fast identischen Gegenstandes, nämlich einer Zauberformel für die Verrenkung eines Fusses, einen altdeutschen, der Heidenzeit entstammenden Zauberspruch anzuführen. Derselbe befindet sich unter Wackernagels altdeutschen Leseproben und ist ziemlich bekannt. Aber wegen der Homogenität in Wesen, Rhythmik und in culturhistorischer Hinsicht verdient er neben die Catonischen und Varronischen Zaubersprüche gestellt zu werden:

Zauberspruch über den verrenkten Fuss eines Pferdes.

Phol ende Wôdan
vuorun zi holza
da wart demo Balderes volon
sîn vuoꝝ birenkit.
thu biguolen Sinthgunt,
Sunnâ erâ suister
thu biguolen Frîjâ
Vollâ erâ suister.
thu biguolen Wôdan
sô he wola conda
fôfe bēnrenkî
fôfe bluotrenkî
fôfe lidirenkî
bēn zi bēna
bluot zi bluoda
lid zi geliden
fôfe gelîmidâ fîn.

Da besprach ihn Wodan,
wie er wohl verstand,
so die Beinverrenkung,
wie die Blutverrenkung,
wie die Gliederverrenkung,
Bein zu Beine
Blut zu Blute
Glied zu Gliedern
als ob sie geleimt seien.

Es ist augenfällig, dass die eigentliche Cantation, die Besingung oder der Gesang (Gesaan in der vulgären Sprache), womit der Zauber auf die Verrenkung geübt wird, mit den gleichlautenden, alliterirenden und assonnirenden Verszeilen fôfe u. s. w. anhebt, und es unterscheidet sich diese altdeutsche Formel von der altitalischen bei Cato sich findenden weniger im Wesen, als in der nur äusserlichen Form. Denn Cato lässt, unter Umheftung eines zertheilten Schilfblattes auf die zu heilende Luxation, also singen: daries dardaries

astataries dissunapiter; oder auch húāt hánāt húāt; ístă pístă sístă, dómĭábŏ dāmăústră. Alliteration und Assonanz wird hierin kaum zu verkennen sein! Die Herkunft der Worte selbst aber muss aus der Oskischen, Umbrischen oder Etruskischen Zeit entnommen werden, — eine Frage, die wir hier natürlich unerörtert lassen müssen.¹

Die Catonischen Formeln, die sprachlich sehr schwierig und oft dunkel sind, werden von Bergk² also gelesen und erklärt:

Malio S. F. motas vaeta daries = malleo Sanum Fiat,
mota sueta dares (i. q. faceres);

und er übersetzt: „Möge es durch den Hammer (des Zeus) gesund werden; mögest du das Verrenkte gewohnt machen“; d. h. „mache, dass die verrenkten Glieder wieder ihre Stelle einnehmen.“ Wir halten diese Erklärung von der Abbreviatur S. F. an und besonders die Herstellung der gegenüberstehenden Worte mota sueta für durchaus zutreffend und glauben noch hinzufügen zu sollen, dass diese Antithese des Verrenkten und Wiederhergestellten ganz in dem Geist der alten Cantationen gehalten ist. An das mota sueta klingt dabei das lidirenkî und gelîmida der angeführten altgermanischen Zauberformel auf das harmonischste an. Ob der Hammer (mallius) des Zeus unmittelbar vor der Abbreviatur, die wir übrigens auch als Sanum Fiat lesen (Analogien entsprechend), gleichsam als homöopathisches Remedium zu statuiren sei, scheint gewagt und dürfte schwer je festgestellt werden. Die Worte daries und die folgenden Verben nimmt Bergk als Optative des Präteritums. Dissunapiter löst er per Tmesin einfach in Dis suna piter auf, d. h. Diespiter sana, indem so am Schlusse der Wunsch nochmals kurz zusammengefasst werde.

1) Beispiele ähnlicher Formeln bei Keuchen in proll. ad Seren. Samon. Ebenso Lindenbrog ad Ammian. 16, 8. Ueber falsche Prophetie überhaupt Ligthf. ad Matthaeum 24, 24. Die Catonische Zauberformel kurz besprochen von Mommsen R. Gesch. I, 204, Anm. (II. Ausg.)

2) Philologus von v. Leutsch Bd. XXI, Jahrg. 1864 pag. 591 ff.

Bei der zweiten Bannformel des alten Cato liest Bergk also:

huat hanat huat = fuat sana fuat

ista pista sista = ista pestis sista

domiabon damnaustra = ich werde bannen den sendenden Schaden.

Das Wort sista betrachtet er als ein Adjectivum von stare mit der Reduplication gebildet, in der Bedeutung stillstehend. Das Verbum domiabon, ein Futurum mit alter Endung, bringt Bergk treffend mit der Bona Dea zusammen, welche nach ihrer Nachtseite die Damia „die Verderben bringende“ war. Die Annahme einer Verketzerung von sana in hanat ist keine grade allzu auffällige, wenn man erwägt, wie diese alten Zauberformeln im Laufe der Zeit von dem ungebildeten Volke mundgerecht gemacht wurden. Es existirt nämlich ein tief in jedem Volke begründetes assimilirendes Streben, das oft so stark ist, dass es, um seine musikalischen Zwecke zu fördern, selbst den wesentlichsten Worten Gewalt anthut. Das huat mit seinem *h* als Anlaut und *t* als Auslaut assimilirt sich das sana zu hanat. In ähnlicher Weise erinnere ich mich als Knabe von Volksschülern beim Bereiten von Pfeifen und Flöten aus Weiden ein Liedchen gehört zu haben, das also anhub:

„Saft, Saft, Seide,

Der Hund frisst Kreide etc.

Das „Seide“ ist offenbar aus „Weide“ durch die Assimilation entstanden, welche eben bei dem ungebildeten Volke stärker ist, als das sprachliche Bewusstsein. Bei dem Vortrag des Liedchens wird nämlich auf das Weidenstück geklopft, woraus das Instrument gemacht werden soll, damit der Saft zwischen Schale und Holz die nöthige Trennung zwischen beiden Faktoren herstelle.

In Wesen und Rhythmus eine Analogie bietend ist eine neuerdings aufgefundene „Altdeutsche Bannformel auf einen Bienenschwarm.“ Sie zeigt sogar noch genau das trochäisch-saturnische Metrum, wie es sich in den Cantationen Cato's und Varro's nachweisen lässt. Sie stammt aus dem neunten Jahrhundert und ward am Rande einer lateinisch

geschriebenen Handschrift aus dem Kloster Lorsch gefunden.¹
Sie lautet:

Sizi, sizi, bînâ,	Sitze, sitze, Biene,
Inbôt dir sancta Marjâ	so entbot dir St. Maria,
Hurulôb ni flûc du	Zu Holze fliege du nicht
Noh dû mir n' indrinnês	Noch entrinne du mir (nicht)
Noh dû mir n' intwinnêst!	Noch entwinde du dich mir (nicht)
Sizi vila stillo,	Sitze viel stille
Wirki godes willon!	Wirke Gottes Willen!

Pfeiffer und der Veröffentlicher dieser Formel im „Ausland, 1866 Nr. 37“ halten dieselbe zwar für rein christlichen Ursprungs, da die Bienenzucht erst christlichen Datums sei. Doch scheint mir die Aehnlichkeit derselben mit dem oben angeführten „Zauberspruch auf den verrenkten Pferdefuss“ in Form und Geist darauf zu deuten, dass das Ganze auch eine altheidnische Bannformel (Cantation) ist, die aber, weil sie eben in dem altdeutschen Bewusstsein zu festgewurzelt war, beibehalten, aber christlich modificirt und christlichen Zwecken angepasst wurde. Eine überhaupt nicht zu verkennende Thatsache ist es, dass die religiösen Anschauungen des Christenthums vielfach an das Heidenthum und seine Vorstellungen in den ersten Zeiten sich anschmiegen. An die Stelle von Wotan, Donar und Froho trat die christliche Dreieinigkeit, an die von Loki, dem Lügengott des nordischen Glaubens, ward der Teufel, an die der weissen Elfen die Engel, und an diejenige der Göttermutter, der holdseligen Frauwa, ward je nach Bedürfniss der Namen der heiligen, hochgebenedeiten Maria substituirt.²

Nach Cato ist der wichtigste hier in Betracht kommende landwirthschaftliche Schriftsteller M. Terentius Varro, welcher drei und dreissig Jahre nach dem Todesjahr Cato's geboren wurde (116 v. Chr.) und das hohe Alter von neunundachtzig Jahren erreichte. In den drei Büchern de re rustica, welche von ihm erhalten sind, stellt er sich uns weniger als Fachmann, als vielmehr als gelehrter Forscher

1) Pfeiffer's „Forsch. auf dem Geb. des d. Alterth.“ Heft II. Wien 1866.

2) Schmitthenner deutsche Gesch. p. 143.

dar. Zwar kommt es ihm in diesem von ihm im achtzigsten Lebensjahre geschriebenen Werke mehr auf die Sache an und seine Sprache ist weniger elegant und rhetorisirend, als in seinen früheren Schriften, deren Zahl sich auf 490 belaufen haben soll.¹ Allein im Vergleich mit den Catonischen practischen Anweisungen über Landbau erscheint er doch mehr oder weniger als Stubengelehrter, der im Besitz einer gewiss enormen Auswahl von Werken über Landwirthschaft² nun die verschiedenen Ansichten und agronomischen Systeme sichtet und in übersichtliche Ordnung zu bringen bemüht ist. Die dialogische Form, in welche er sein Werk äusserlich einkleidet, zeigt, dass er auf diese Weise dem an sich oft trockenen Gegenstande mehr Leben und Interesse einhauchen will. Nach einer Stelle des Columella³ hat Varro die von Cato zuerst lateinisch geschriebene und behandelte, von den beiden Saserna, Vater und Sohn, wissenschaftlich gelehrt und von Scrofa Tremellius beredt dargestellte Landwirthschaftslehre weiter ausgebildet. Er erreichte dieses dadurch, dass er eine feste Methode auf diese Lehre anwandte, namentlich unter Aufstellung von fein und consequent befolgten Haupt- und Unterabtheilungen, in welche er das gesammte landwirthschaftliche Material hineinbrachte. Er hat dabei einen gelehrten Styl angewendet, der seine Polymathie und besonders seine vertraute Bekanntschaft mit Griechischer Sprache und Literatur bekundet. Seine Sprachgelehrsamkeit zeigt sich namentlich in den Etymologien, die er über sachlich und formal zu erklären schwierigere Worte gerne giebt, wiewohl

1) Kunde von seinem alle Gebiete des menschlichen Wissens umfassenden Geiste legten ab seine *Antiquitates divinarum et humanarum rerum*, die von Augustin in *de civit. Dei* oft citirt werden. S. Kramer spec. de scr. Varr. Halle 1834. Ausgabe c. not. Ant. Augustini, Turneb. Scalig. et Popmae, Bip. 1788; rec. Spengel. Berl. 1826.

2) Varro I, 1, 8 nennt selbst eine ansehnliche Anzahl landw. Schriftsteller.

3) Columella I, 1, 12. Nach Erwähnung einer Menge Griechischer landwirthschaftlicher Autoren heisst es: *memoremus post Catonem duos Sasernas, qui agricolationem diligentius erudierunt, ac deinde Scrofam Tremellium, qui eam eloquentem reddidit, et M. Terentium, qui expolivit, mox Vergilium, qui carmine quoque potentem fecit.*

sie zuweilen in dem Auge der neueren sprachwissenschaftlichen Kritik als gewagt oder gradezu unhaltbar erscheinen müssen.¹

Varro's *de re rustica* ist vollständiger und weniger interpolirt, als Cato,² uns erhalten worden, wiewohl bei ihm auch in dieser Hinsicht Manches zu wünschen übrig bleibt. So wird beispielsweise von Plinius (H. N. 18, 29, extr.) eine Stelle des Varro angeführt, welche sich auf die *res rustica* ohne Zweifel erstreckt, die aber dennoch in unsern gegenwärtigen Handschriften nicht gefunden wird. Es heisst dort: Varro auctor est, si fidiculae occasu, quod est initium auctumni, uva picta consecratur inter vites, minus nocere tempestates. Das Aufhängen einer gemalten Traube zur Abwendung der Aequinoctialstürme beim Beginn des Herbstes — fidiculae i. e. lyrae (eines Gestirnes) occasu — giebt ein Seitenstück zu der oben erwähnten Probe Catonischer Superstition, die natürlich auch bei Varro als eine traditionelle, nicht subjective, angesehen werden darf. — Wir kamen hier gelegentlich dazu, von der Superstition Varro's zu reden, indem eine übrigens noch zweifelhafte und noch nicht vollständig diesem Schriftsteller vindicirte Stelle Kunde von jener ablegt. Dass jedoch ähnliche Dinge, die in das Reich der Fabel und des Aberglaubens gerechnet werden müssen, von Varro berichtet werden, beweist eine andre Stelle, die sich in dessen *r. r.* (lib. II, 1, 19) wirklich findet: „in foetura (equarum) res incredibilis est in Hispania, sed est vera, quod in Lusitania quaedam e vento concipiunt certo tempore equae, ut hic gallinae quoque solent, quarum ova *ὑπὸ νέμια* appellant. Sed ex his equis, qui nati pulli, non plus triennium vivunt.“ Der Beisatz *sed est vera* scheint nicht durch ein Glossema in den Text hereingekommen zu sein, und Varro hat eben wirklich an die Möglichkeit geglaubt, dass durch die wehende Luft, in einer gewissen Gegend

1) S. Varro *r. r.* I, 31 die Etymologien von *farrago*, *pomum*, *vicia* u. a. Mommsen *R. G.* III, p. 604.

2) Bezüglich der Verstümmelung und Unvollständigkeit des Catonischen Buchs s. Gesnerus *praefat. ad Cat.* p. 2 in edit. Lips. 1773.

Spaniens, Stuten befruchtet werden könnten. Die Analogie von „windbefruchteten“ Hühnereiern (*ὑπηνέμια*) ist jedenfalls nicht zutreffend, da die sogenannte Parthenogenese wohl bei gewissen Insecten vorkommt, bei höheren Organismen aber bis jetzt nicht beobachtet worden ist.¹ Was das Factum selbst anbelangt, dass nämlich wirklich zuweilen Eier in einem nicht vollständig entwickelten und in oft unausgebildetem Zustand gefunden werden, so ist über den physischen Vorgang bei ihrer Entstehung überhaupt allerlei von den Alten gefaselt worden. Dahin gehört unter Anderm die Vermuthung, dass diesen Eiern ihr Ursprung durch eine gegenseitige wollüstige Reizung und imaginäre Paarung der Weibchen unter einander selbst gegeben werde. S. Plinius H. N. 10, 60: „Irrita ova, quae hypenemia diximus, aut mutua feminae inter se libidinis imaginatione concipiunt, aut pulvere; nec columbae tantum, sed et gallinae, perdices, pavones, anseres. Sunt autem sterilia et minora, ac minus jucundi saporis et magis humida. Quidam et vento putant ea generari.“

Uebrigens liegt es durchaus nicht in unserm Wege, diese Entstehungsfrage näher zu ergründen und wir überlassen eine ähnliche Aufgabe den Physiologen und Medicinern. Kehren wir zu Varro zurück und betrachten wir seine wissenschaftliche Bedeutung, wie sie in seinen drei Büchern *de re rustica* sich uns darzustellen hat. Die Distinctionen, die er bei Betrachtung der Bodenarten aufstellt, erscheinen öfters für das Auge des modernen Beobachters trivial, wenn er beispielsweise im lib. I, 6 zwischen vier charakteristischen Arten des Bodens (*fastigia agrorum*) unterscheidet, nämlich dem: *campestre*, *collinum* et *montanum*, et *quartum*, ut in eo fundo, in quo haec tria genera sunt. Doch modificirt sich unser Urtheil, wenn wir erwägen, dass Varro noch keine agriculturchemische Analysis des Bodens im Allgemeinen

1) Varro (ed. Gesner.) r. r. II, 1, 19. Plin. h. n. 18, 24. Justin. Hist. lib. 44, der diese „Windzeugung“ allegorisch durch die Schnelligkeit jener lusitanischen Pferde deutet. Vergil. Georg. III, 273. Aristotel. Hist. Anim. VI, 18. Schon dem Homer bekannt, Iliad. π, 150, Iliad. υ, 222 ff.

geben konnte noch wollte, sondern dass er stets Grundstücke vor Augen hat, wie sie sich auf der Apenninischen Halbinsel oder auch in andern den Römischen Kolonen zugänglichen und geläufigen Gegenden vorfinden. Daher denn auch die Beobachtungen durchaus rationell und zutreffend sind, wenn er von Italien sagt, dass gemäss den oben angegebenen drei Bodenarten eine dreifach unterschiedene Ansaat befolgt, dass nämlich die Ebene für Getraide, das Hügelland für Weinbau und die hohen Gebirge für Waldung gewählt werden müssen. Freilich finden sich hierbei auch irrthümliche Ansichten, wie, dass die Fichten und Tannen auf den hohen Gebirgen grösser (*prolixiora*) und fester (*firmiora*) wüchsen wegen der Kälte (*propter frigus*).¹ — Das in cap. VII empfohlene Pflanzen der Bäume und Reben in Gestalt des Römischen Fünfer (*in quincuncem*), so dass dadurch mehr Sonne und Luft gewonnen wird, wird als eine neue Erfindung hingestellt, welche die Vorfahren noch nicht gekannt hätten. Bei dem durch jene Ordnung wesentlich beförderten Reifen des Obstes wird auch dem Monde eine wirksame Thätigkeit beigemessen.² Dasselbe Kapitel verbreitet sich über das Vorkommen gewisser Gewächse in gewissen Gegenden, je nachdem dies durch Boden und Klima bedingt wird. So steht auf Kreta eine Platane, die nie ihre Blätter verliert, desgleichen eine auf der Insel Cypern.³ Aus diesem Grunde tragen die Reben bei Smyrna und auf der Insel Elephantine zweimal.⁴ So berichtet ferner Theophrastus, dass Erlen nur an gewissen Flüssen in Epirus, Palmen und Meerzwiebeln (*scillae*) nur am Meere wüchsen. In Gallia transalpina fänden sich dagegen Lagen, worauf weder Wein, noch Oelbäume, noch Obst wüchse, wo die Leute mit weisser Kreide (*candida fossicia creta*) düngten und, anstatt des ihnen fehlenden Gruben- und Meersalzes, (*sal fossicium et maritimum*) sich

1) Varro r. r. I, 6, 4.

2) I, 7, 4, quae arbores in ordinem satae sunt, eas aequabiliter sol ac luna coquunt.

3) Aus Theophrast. *ιστ. βοτάν.* lib. I; Plin. h. n. 12, 1.

4) Theophr. I, 6. Plin. 16, 27.

gewisser salzhaltiger Holzkohlen bedienten.¹ Der Volksstamm, dessen durch die Kargheit der Natur bedingter Nothstand von Varro hier geschildert wird, scheint derselbe zu sein, der noch heute in dem Departement der Hautes Alpes angetroffen wird. Es stimmt nämlich genau damit, namentlich was den Salzangel anbelangt, der Bericht überein, welchen ein französischer Nationalökonom, Blanqui, der im Auftrage der Academie der Wissenschaften diese Gegenden bereiste, vor einigen Jahren darüber abstattete.² — In dem neunten Kapitel des lib. I. wird ebenfalls ein von unserm Standpunkte aus unwissenschaftlich scheinen müssender Unterschied zwischen terra pura und terra mixta aufgestellt. Was für eine Bodenart soll pura sein? Etwa der humus? Aber er bedingt ja verschiedene Ingredienzien. Richtiger und rationeller redet Varro hierauf von fettem (pinguis), magerem (macra) und mittlerem (mediocris) Boden, für welche drei Arten er gewisse Gegenden Italiens als Repräsentanten geeignet anführt. — Bei der Anlage von ländlichen Gebäuden soll, wie Varro lib. I c. IX angiebt, darauf Rücksicht genommen werden, dass man weder dem Lauf eines Flusses entgegen baut, noch so, dass Sümpfe in der Nähe sich befinden, aus welchen gewisse mikroskopische (minuta, quae oculi non possunt consequi) Thierchen zur Sommerszeit sich entwickelten, welche unbewusst von den Bewohnern per os et nares eingeathmet würden und verderbliche Krankheiten erzeugten.³ — Fast abgeschmackt dürfte die in lib. I, 17 ausgeführte Eintheilung der landwirthschaftlichen Arbeitskräfte in drei Gattungen erschei-

1) Varro r. r. I, VII, 8. Plin. 31, 7, 39—40.

2) Volkswirthschaftslehre, herausgeg. von dem schulwissenschaftlichen Bildungsver. in Hamburg, Hoffm. u. Campe 1855. Frankf. Museum Jahrg. 1855, Nr. 4.

3) Aehnliches findet sich bei Columella I, 5, 6, der aber diese Thierchen so schildert, dass wir in ihnen eine dem Vieh lästige Species Mücken, wie sie im Banat wimmeln, erkennen müssen. Freilich begeht Columella dabei noch den zootomischen Irrthum, dass er diese Mücken mit feindseligen Stacheln (infestis aculeis) bewaffnet sein lässt! Jene Banater Mücke ist dieselbe, die auch unter dem Namen Kolumbatsche (Simulium reptans, Latr.) bekannt ist.

nen, nämlich in: genus vocale, genus semivocale und drittens in das genus mutum d. h. in Menschen (Sclaven, Tagelöhner und Kinder), Thiere und Geräthschaften. Doch verfahren die Alten hierin consequent, da sie ja die Sclaven wirklich wie einen Hausrath (*mancipium*) betrachten, der zu der Scholle eines Grundstückes unzertrennlich gehört (*glebae addictum*) und der sich von dem Thiere nur dadurch unterscheidet, dass er stimm- und sprachbegabt (*vocalis*) ist. Das Kapitel XVIII des ersten Buches giebt höchst wichtige Aufschlüsse über die Gutswirthschaft überhaupt und über den Umfang der einzelnen Güter. Eine eigentliche Grosswirthschaft, gestützt auf einen beträchtlichen Sclavenstand, hat sich zu Varros Zeiten bereits vollständig herausgebildet. Uebrigens müssen wir diese hier von Varro und Cato im Auge gehalten geschlossenen Herrngüter nicht verwechseln mit den früheren Bauernstellen oder mit jenen grossen Rittergütern, wie sie nach der Servianischen Verfassung sich gestaltet hatten. Aus dieser Verfassung ging nämlich hervor, dass die grosse Masse des Grundbesitzes meist aus mittleren Bauernstellen bestand, welche einer Familie zu thun und zu leben gaben und das Halten von Ackervieh und die Beschaffung der Geräthschaften gestatteten; — das Flächenmaas einer solchen römischen Hufe ist zwar nicht sicher ermittelt, kann aber etwa auf 20 Morgen angenommen werden. Dass überhaupt der Schwerpunkt des Staates zu Zeiten des Königs Servius in der Bauerschaft lag, muss bei Beurtheilung dieser Zeit und der späteren immer fest gehalten werden.¹ Schwieriger ist es, die Verhältnisse des grösseren Grundbesitzes zu bestimmen, wie er sich nach der Servianischen Tribuseintheilung (bekanntlich 4 *tribus urbanae* und 26 *tribus rusticae*) gestaltete. „Dass es einen solchen Grossgrundbesitz-Stand in nicht unbedeutender Ausdehnung gab, sagt Mommsen, ist nach der Stellung der Ritter in der Verfassung des Servius nicht zu bezweifeln und erklärt sich auch leicht theils aus der Auftheilung der Geschlechtsmarken, welche bei der nothwendig ungleichen Kopfzahl der in den einzelnen Geschlechtern daran Theilnehmenden von selbst einen Stand

1) Mommsen, R. Gesch. I, p. 171 (2. Aufl.).

von grösseren Grundbesitzern ins Leben rufen musste, theils aus der Menge der in Rom zusammenströmenden kaufmännischen Kapitalien.“ Aber eine eigentliche Grosswirthschaft, gestützt auf einen ansehnlichen Sklavenstand, wie wir sie später in Rom finden, kann für jene Zeit nicht angenommen werden. Grosswirthschaften in dem Sinne, wie sie von Cato und Varro gemeint werden, entstanden erst, als Rom durch grössere Eroberungen auch strammere und härtere Maassregeln bei den Kriegsgefangenen eintreten liess und diese so die früher geringere Zahl Sklaven immer mehr vergrösserten. Das eroberte Afrika, Gallien und Syrien lieferte für Sklaverei seitdem das ansehnlichste Contingent. Die volskischen und sabinischen Kriegsgefangenen dagegen standen ihren Herrn von jeher ganz anders gegenüber, als die Kelten und Syrer. Sie bildeten vielmehr mehr oder weniger den zahlreichen Stand der Tagelöhner (*mercenarii*, *operarii*), wie sie in Griechenland in der älteren Epoche vielfach unter dem Namen *θῆτες* an der Stelle der späteren Sklaven erscheinen.¹ Diese Tagelöhner und Handwerker spielen denn auch noch bei Cato und Varro eine Rolle, indem sie auf den Musterstationen von Landgütern, wie sie dieselben darstellen, von spezifischer Bedeutung sind. Denn Varro unterscheidet lib. I, 17 genau zwischen den Leistungen der *liberi* und *servi*. Die freien Arbeiter sind aber, nach ihm, wiederum entweder *pauperculi cum sua progenie*, also die Klienten der reichen Gutsherrn, oder *mercenarii*, wenn sie nämlich Taglohn nehmen (*conducticiae operae*), oder *obaerati* (Verschuldete), worunter offenbar solche Freie zu verstehen sind, welche für von den Gutsherrn geliehene Kapitalien Zins schulden, diesen aber, wie man es nennt, „abverdienen“ wollen. — Die Cato-Varronischen Landgüter waren, als grösserer Grundbesitz betrachtet, von gewissem beschränkten Umfange. Nach Varro² hatte das

1) Mommsen R. G. I, p. 178 (2. Aufl.).

2) Varro r. r. I, 18. Die hierin enthaltenen Anweisungen sind entnommen aus Cassius Dionysius Uticensis, der eine Griechische Uebersetzung des Karthagers Mago, welcher ein hochberühmtes Werk über Ackerbau in 28 Büchern geschrieben hatte, lieferte. S. Varro I, 1, 10. Mago durch Silanus ins Lat. übersetzt.

von Cato beschriebene ein Areal von 240 Morgen; ein anderes Maass war die sogenannte *centuria* von 200 Morgen. Wo Rebzucht getrieben ward, wurde die Wirthschaftseinheit kleiner genommen und Cato setzt für diesen Fall ein Areal von 100 Morgen voraus. Ueber die Menschenarbeit (das *instrumentum vocale* bei Varro) entnehmen wir aus benanntem Kapitel Folgendes: An der Spitze der Gutssclavenschaft (*familia rustica*) stand der Verwalter (*vilicus*), der Einnahme und Ausgabe, An- und Verkauf besorgte und mit dem Herrn des Gutes conferirte, wenn er aus der Stadt sich auf sein Landgut begab. Unter dem *vilicus* steht die Wirthschafterin (*vilica*), die Haus, Küche, Speisekammer, Hühner- und Taubenschlag besorgt; eine Anzahl Pflugknechte (*bubulci*) und gemeiner Knechte, die Eselstreiber, Schweine- und Schaafhirten. Die Zahl derselben richtet sich natürlich nach der Grösse des Gutes oder nach der Art der Bewirthschaftung. So kommen auf ein Areal von 200 Morgen ohne Wein- und Baumpflanzung zwei Pflüger und sechs Knechte, auf ein Gut von 240 Morgen mit Olivenpflanzungen und Schaafheerden drei Pflüger, fünf Knechte und drei Hirten. Ueber den Verwalter (*vilicus*), sagt Mago im Munde des Cassius (bei Varro),¹ er müsse in den Wissenschaften etwas leisten, worunter doch wohl nur Lesen, Rechnen und Schreiben zu verstehen ist, human, mässig, und älter, als die Landarbeiter (*operarii*) sein. Auch solle er mehr durch Worte und Beispiel, als mit Schlägen zu wirken suchen. Ferner räth ihm das Magonische Buch die Ehe und dass man ihm eine besondere Kasse zu halten erlaube, *ut habeat peculium et conjunctas conservas, e quibus habeat filios. Eo enim fit firmior et conjunctior fundo.* Der also beschriebene Wirthschafter, sagt Mommsen (a. a. O.), wird auch Aussicht gehabt haben im Falle des Wohlverhaltens von dem Herrn die Freiheit zu erlangen. Arbeitsunfähige und alt gewordene Slaven wurden als ausrangirte Möbel auf dem Slavenmarkte wieder verkauft.²

1) Varro I, 17, 4.

2) Columella I, 8 und Plutarch Cat. maj. 21. Mommsen R. G. I, p. 809. Ueber das Loos der Slaven und über ihre Züchtigungen Dionys. Hal. II, 26.

Wir übergehen die Kapitel, in welchen die landwirthschaftlichen Werkzeuge der Reihe nach unter Bezugnahme auf die Catonische Liste von Varro aufgezählt werden und die er unter der Rubrik *instrumentum mutum* eigenthümlicher Weise zusammenfasst. Wichtiger und interessanter sind dagegen die Stellen, wo von den Wirthschaftsobjecten, wie sie auf diesen altrömischen Musterstationen gebaut wurden, die Rede ist. Von Getraide wurde Spelt und Weizen, Gerste und Hirse gebaut;¹ daneben auf feuchten Lagen (*si ager nebulosus sit*) Rettig, Rüben und Buchweizen (*panicum*); zum Viehfutter Lupinen, die auch zum Dung benutzt wurden, Erbsen, Bohnen, Wicken und andere Futterkräuter. In fettem, sonnenreichem Boden baute man die guten Arten des Oelbaums und den Rebstock, von denen jener zwischen die Saaten, dieser auf besonders liegenden Weinbergen gepflanzt ward. An wasserreichen Stellen wurden Pappeln und Schilfrohrgebüsche (*arundineta*) angepflanzt, aus denen man das Bindematerial für Rebstöcke bezog. An ähnlichen Plätzen säete man auch die wilde Spargel (*corruda*) an, unde *asparagi fiant*.² Es wäre demnach die eigentliche Spargel (*asparagus*) eine Hybridation der wilden *corruda*. Feigen-, Apfel-, Birn- und andre Obstbäume zog man ebenfalls, sowie, theils wegen Holzes, theils zu Viehfutter, Ulmen, Pappeln und anderes Gebüsch.

Zum Zwecke rationeller Saat und Ernte theilt Varro die Tage des Jahres in acht Gruppen, innerhalb welcher die verschiedenen landwirthschaftlichen Arbeiten sich untertheilen haben. Da natürlich das Klima Italiens bei der Aufstellung dieses landwirthschaftlichen Almanachs maassgebend war, so beginnt Varro den Frühling mit dem ersten Wehen des Thauwindes (*favonius*), was also etwa in die Mitte des Februars fällt. Er theilte also:

1) Unser Roggenkorn und der wohl als Unkraut ihnen bekannte Hafer wurde von den Alten nicht gebaut. Haferbrei (das noch in gewissen Gegenden altererbte Hafermus) galt bei den Römern für ein deutsch-barbarisches Gericht.

2) Varro I, 24, 4.

Varro's Almanach für Ackerbauer.

	Tage
I. Vom Frühlingsanfang (15. Febr.) bis zum Frühlingsäquinoctium . . . =	45
Säe Getraide aller Art, behacke den Weinstock, reinige die Wiesen, jäte aus der Saat das Unkraut (sarrire) durch Behacken!	(V. 15. Feb.—30. März)
II. Vom Frühlingsäquinoctium bis zum Aufgang des Siebengestirns (vergiliae) =	46
Jäte die Saaten, umzäune die Wiesen, beschneide den Oelbaum!	(V. 30. März—16. Mai)
III. Von da bis zur Sonnenwende (solstitium) oder Sommersanfang . =	48
Behacke den Weinberg, beschneide und blatte ab die Rebe; hole den Schnellklee (ocimum), Futterwicke, zuletzt das Heu! Bewässere die gemähten Wiesen! Bewässere den Apfelbaum!	(V. 16. Mai—30. Juni)
IV. Von da bis zum Aufgang des Hundsterns (canicula) =	24
Ernte das Getraide! Pflüge und egge den beernteten Acker, säe Wicken, Linsen, Erbsen und andere Hülsenfrüchte (legumina)! Behacke zum drittenmal den Weinstock!	(V. 30. Juni—24. Juli)
V. Von da bis zum Herbstäquinoctium, Stand des Bootes (Arcturus) . =	68
Mache Stroh (stramenta) und häufe das Getraide (acervos construi)! Hole Laub und mähe zum zweiten Mal die Wiesen (Grummet)!	(V. 24. Juli—30. Sept.)
VI. Von da bis zum Untergang des Siebengestirns (occasus vergiliarum) =	44
Säe Getraide, setze Bohnen, lese die Trauben; darnach beschneide die Rebe und pfropfe sie! Pfropfe Aepfel! ¹	(V. 30. Sept.—14. Nov.)
VII. Von da bis zum kürzesten Tag (bruma) oder Wintersanfang . =	44
Säe die Lilien und den Safran (crocum)!	(V. 14. Nov.—28. Dec.)

1) Dies letztere solle, bemerkt Varro, in Gegenden, wo der Winter rauher auftrete, besser im Frühling (verno tempore) geschehen!

Beschneide von der Wurzel aus (radicatus) den Rosenstock und lege ihn unter (obruito)!	Tage
VIII. Von da bis zum Wiederbeginn des Frühlings (favonius) =	46
Entwässere die Saaten! Trocknen Boden behacke und bejäte! Beschneide Weinrebe und Obstbäume! Bereite zu die Geräthschaften vor Tagesanbruch (antelucano tempore hiberno)!	(V. 29. Dec.—15. Febr.) 365 Tage.

Vorstehender Kalender würde für unsern Himmelsstrich nicht anwendbar sein, und zwar aus klimatischen und natürlichen Gründen. Zu Varros Zeiten muss derselbe mit grosser Gewissenhaftigkeit gehandhabt worden sein, da er selbst davon sagt: quae dixi, scripta et posita habere in villa oportet, maxime ut vilicus norit.¹ Auch lässt sich aus Vergils Ackerbaugedichten erkennen, dass dergleichen landwirthschaftliche Kalender und Anweisungen bekannte Dinge waren. Damit ist freilich nicht gesagt, dass nun auch später der von Varro aufgestellte Kalender genau von Allen beobachtet und befolgt wurde. Wenigstens sehen wir, dass Vergil, beispielsweise, rücksichtlich der Bohnensaat anderer Ansicht war, indem er sie nicht, wie oben Varro, in den October, sondern in die Mitte des Frühlings verweist.² Ueber das Verhalten Vergils zu den landwirthschaftlichen Regeln Cato's und Varro's werden wir uns in dem Abschnitt über unsres Dichters Originalität weiter auszusprechen haben.

1) Varro I, 36 extr.

2) Verg. G. I, 215 (vere fabis satio).

II. Studie.

Ueber Vergil's Originalität in den Georgiken.

Dass die Landwirthschaft bei den Römern durchaus original und specifisch war, hing damit zusammen, dass das Landleben (*vita rustica*) wie überhaupt, so aber besonders bei den Latinern, primitiver sich entwickelte als das Stadtleben (*vita urbana*). Den Nachweis liefert Terentius Varro (lib. III init.), aus dessen Erörterungen auch namentlich hervortritt, wie die altererbten Römischen Tugenden hiermit in inniger Verbindung standen. Dabei war ein Hauptvehikel des Ackerbaus, ein Hauptantriebsmittel zu landwirthschaftlichen Beschäftigungen, der Kultus, die Religion. Darum ruft Vergil im dritten Buche der *Georgica* die altitalische Göttin *Pales* an, die er zugleich mit *Apollo* verherrlichen und feiern wolle.¹ Denn der *pastor ab Amphryso* ist kein anderer als *Apollo*, der Gott, welcher am Ufer des *Amphrysos* als Hirte der Heerden des Königs *Admetos* wartete. Wenn in dieser Erniedrigung eines Gottes zu einem dienenden Hirten auch eine gewisse Irreverenz liegt, mit welcher die Alten von ihren Gottheiten dachten und sprachen, so ist dieser Fall nicht ein vereinzelter und zeigt, namentlich an unsrer Stelle, wie innig die Götter einst zu der Landwirthschaft in Beziehung standen. Vielleicht spielte dabei auch eine gewisse Politik der Priester und Gesetzgeber eine Rolle, welche, indem sie die alten Völker aus ihrem wilden, ungezügelter Jägerleben herausziehen wollten, sich bemühten, ihnen Geschmack für den Ackerbau einzuflößen, der die Basis jeder Civilisation ist. Diese Neigung zu landwirthschaftlicher Arbeit konnte aber durch nichts so nachhaltig

1) Vergil Georg. III, 1 u. 2.

geweckt und gefördert werden, als durch die Religion.¹ Aus diesen wohlerkannten und erwogenen Gründen versuchten es die Engländer im Westen von Nord-America in neuerer Zeit die wilden Schoschonen für den Ackerbau zu gewinnen dadurch, dass sie ihre Neuerung mit der Religion in Verbindung brachten. Die Häuptlinge des wilden Stammes lassen sich die Sache schon gefallen und erkennen es gerne an, dass im Ackerbau viel Gutes stecke, aber doch nur für die Weissen mit ihrer weissfarbigen (palefaced) Gottheit; ihr Gott Manitou dagegen habe eine rothe Haut und sei ein grosser Jäger und Krieger.² Dass mit dem religiösen Glauben angefangen werden muss, wenn ein wilder Volksstamm reformirt und zu einer höheren Civilisationsstufe hinübergeführt werden soll, wird uns durch dieses moderne Beispiel dargethan.

Die Göttin Pales, zu deren Ehren jährlich die Palilien gefeiert wurden, ist eine originale Gottheit Italiens, und wird von Vergil gewiss mit Absicht und Nachdruck an die Spitze der Fortsetzung seiner Georgica gestellt.³ Er will ja den Originalpfad betreten, wie er mit einem wegwerfenden Seitenblick auf die zur Genüge und bis zum Ueberdruß besungenen griechisch-mythischen und epischen Dichterstoffe sagt. „Tentanda via est, qua me quoque possim Tollere humo victorque virum volitare per ora. Wald und Feld mit Hirten und Heerden will er besingen — eine naturwüchsige, originale Sache auf originale Weise. Dahin sind zu deuten die Worte saltus intactos sequamur, tua, Maecenas, haud mollia jussa (Georg. III, 40 und 41). Denn Mäcenat war ohne Zweifel die Veranlassung, dass Vergil seine landwirthschaftliche Conception und Dichtung auch auf das Vieh und die Heerden von Hain und Flur ausdehnte, einen Stoff, der sich, wie er fühlt, grade nicht leicht dichterisch behandeln lässt (haud mollia jussa). In dem ersten und zweiten Buche der Georgica

1) Delille zu Vergil. Georg. III, 2.

2) Marryat Adventures of Monsieur Violet, p. 10.

3) Ovid. Met. XIV, 774. Die Palilien sind gewiss nicht erst von Romulus gestiftet worden, wie wohl mit Unrecht früher angenommen wurde, sondern sind so alt, wie der italische Ackerbau selbst.

hatte es gewiss Mäcenass wahrgenommen und vermerkt, dass Trift und Wald mit den daran hängenden und darauf sich beziehenden landwirthschaftlichen Creaturen von unserm Dichter noch nicht gebührend behandelt worden seien, worauf sich direct das Wort *intactos* beziehen dürfte. Mäcenass, als hochgestellter Aristokrat, gewiss auch ein Liebhaber von Pferden und Hunden, mochte ausserdem leicht die Bemerkung fallen lassen, ob nicht auch Hund und Pferd in den Cyklus der in der Landwirthschaft eine Rolle spielenden Geschöpfe hineinzunehmen sei, der Hund schon wegen der Jagd, die ja auf landwirthschaftlichem Gebiete sich vollziehe. Wenigstens scheinen auf eine ähnliche Ausstellung Seitens jenes hohen Gönners, ohne den ja unser Dichter *nil altum inchoat*, die drei Verse der *Georgica* (III, 42 bis 44) bezogen werden zu können:

En age, segnes
Rumpe moras, vocat ingenti clamore Cithaeron
Taygetique canes, domitrixque Epidaurus equorum.

Ueberhaupt ist der Anfang des dritten Buches der *Georgica* im hohen Grade wichtig in Fragen über Entstehung und Fortgang des ganzen Gedichtes. Vergil fühlt sich als Dichter gehoben, seine Brust ist durch die Anerkennung seiner bisherigen Schöpfungen — *Georgica*, wie *Bucolika* — von hohem Vertrauen in seinen Beruf als Dichter durchdrungen, und er thut sich sichtlich darauf etwas zu Gute, grade als landwirthschaftlicher Dichter einen originalen Weg betreten zu haben. Daher die Demonstration gegen Griechenland, wie sie in den Versen:

Cuncta mihi, Alpheum linquens lucosque Molorchi
Cursibus et crudo decernet Graecia caestu

culminirt. Er selbst will in dem imaginären Tempel Römischen Ruhms, wie er ihn auf heimischem Boden zu errichten verheisst, alsdann, sein Haupt mit den Blättern des geschnittenen Oelbaums geschmückt, Weihgeschenke darbringen. „*Ipse, caput tonsae foliis ornatus olivae, Dona feram*“ sagt er von sich.¹ Dieses Epitheton *tonsae* bei dem Olivenbaum

1) *Georg.* III, 21.

hat, wie es scheint, hier eine absichtlich beigefügte Seitenbeziehung auf die Landwirthschaft, durch die Italien von Griechenland sich wesentlich auszeichnet. Denn dass das Beschneiden der Oelbäume (tondere) in der rationellen Behandlung dieses Zweiges des Ackerbaus eine Bedeutung hat, sagt gradezu Plinius Hist. Nat. XV, 1.¹ Nach Plinius werden diese Bäume, nicht etwa einer äussern Zierde halber, sondern aus denselben Gründen, wie der Weinstock, beschnitten, um nämlich eine bessere Frucht dadurch zu erzeugen. Mit gleicher demonstrativer Nebenbeziehung auf die von ihm, dem Dichter, behandelte Landwirthschaft, muss der Vers „Et viridi in campo templum de marmore ponam“ aufgefasst werden.

Wir brauchen ferner eines Weiteren nicht nachzuweisen, dass durchaus keine absichtliche Tendenz bei den Georgica obwaltet, den Leuten den etwas im Ansehen gesunkenen Ackerbau vermittelt dichterischer Empfehlung als etwas Gutes und Vortheilhaftes hinzustellen. Es ist Alles dabei reine Frucht der Poësie, hervorgegangen aus freiem dichterischem Bedürfniss und erwachsen auf eigenem Grund und Boden. Das Ansehen des Ackerbau's und der Künste des Friedens ist zudem im Allgemeinen so tief im Volksbewusstsein begründet, dass es nie einer besondern Empfehlung derselben bedarf. Die Sache empfiehlt sich schon an und für sich. In drastischer Weise tritt dieses Verhältniss im Gedichte „*Ἀγών Ἡσίοδου καὶ Ὀμήρου*“ hervor, [S. Hesiod. Oper. ed. Goettling. p. 321 ff.] in welchem Wettstreite Hesiod über den schon von den übrigen Hellenen als Sieger proclamirten Homer den Siegeskranz dennoch auf besondern Antrag des präsidirenden Königs Pameides davonträgt, weil er nicht wie Homer Schlachten und Kriege, sondern den Ackerbau gefeiert habe. Nach Vorübergang des ersten Entzückens über die Homerischen Verse

1) Plin. H. N. XV, 1, durch welche Stelle die Wagner'sche Erklärung der betreffenden Stelle bei Vergil berichtigt werden dürfte. Wagner nimmt tonsae ohne landwirthschaftlich-demonstrativen Beigeschmack als auf den Schmuck des Olivenbaums, der durch das Beschneiden erhöht werde, bezüglich.

nämlich lassen sich die übrigen Kampfrichter leicht zu dem besonnenern und die dauernde und wahre Volksstimmung richtiger erkennenden Urtheile des Königs bekehren!¹

Dieser tief im Volke eingewurzelte Sinn für das Nützliche des Ackerbaus, der zu allen Jahrhunderten in jenem sich zeigte und eigentlich niemals, auch nicht einmal sporadisch, temporär und vorübergehend, abhanden gekommen ist, lässt also mit Bestimmtheit annehmen, dass die Georgica nicht eine geheime Tendenz hatten, darin bestehend, den durch Krieg herabgesunkenen oder eingebüsst landwirthschaftlichen Arbeitsgeist zu galvanisiren und wiederzuheben. Ausserdem ist es eine Uebertreibung, dass gesagt wird, wie es Delille thut,² die Fluren ganz Italiens seien durch die langen Kriege zerstört und verheert gewesen, so dass Augustus sich damit bedroht sah, nur noch über Wüsten und Leichenhügel zu herrschen. So schlimm war es gewiss nicht! Wahr ist, dass vieles Land unter Veteranen vertheilt wurde, dass mancher friedliche Landbewohner also diesen weichen musste; aber dies beweist vielmehr, dass der Betrieb eines Landgüthchens von der einen Hand in eine andere überging, und dass also nach wie vor Landwirthschaft betrieben wurde. Dieses Verhältniss tritt denn in den Eklogen des Vergil deutlich genug hervor; es findet sich aber gleichzeitig eigentlich gar keine Stelle darin, aus welcher sich ein Darniederliegen ackerbau-licher Thätigkeit im grossen Ganzen nachweisen liesse. Zwar sind Anspielungen, dichterischer Art aber, auf den verwahrlosten Ackerbau (fin. lib. I. Geo.) vorhanden, in dem von den in starrende Schwerter verwandelten Sicheln die Rede ist (vers. 508). Doch hat dies daselbst einen sekundären dichterischen Zweck und dient nur dazu, die Schrecknisse, womit der Krieg umgeben ist, im Allgemeinen auszumalen. Auch sind jene angedeuteten Verse nur Erläuterungen zu einer Digression und haben in dieser Form und Stellung gewiss nichts Tendenziöses in jenem oben angezogenen Sinne. Der

1) Ueber die Abstammung des vorstehenden Gedichts aus guter, alter Zeit s. Bergk im Philologus XII p. 578.

2) Delille Verg. G. Prélim. p. 9.

Schluss des ersten Buches der *Georgica* — etwa von Vers 463 an — ist eine Episode, in welcher der Dichter nachweist, wie von den Gestirnen und ihrem Verhalten landwirthschaftliche, sowie auch politische Wahrzeichen entnommen werden können. Und so habe auch, führt er dabei an, aus dem Aussehen der Sonne und der übrigen Gestirne nach Cäsars Ermordung der ganze blutige Bürgerkrieg mit seinen Schrecknissen, zu denen natürlich auch der verwahrloste Ackerbau gehörte, vorausgesagt werden können. Dass hierbei die Pointe in dem Hinweis auf die meteorologische und naturkundliche Prophetie gipfelt, und nicht in dem nur sekundären Berühren des vernachlässigten Landbaus zu suchen ist, dürfte dem *cum grano salis* Urtheilenden klar sein.

Kommen wir nun zu der Frage, in wiefern Vergil bei der Abfassung seines Ackerbaugedichtes wirklich selbständig verfahren, so ist die Antwort hierauf schon zum Theil in dem Vorhergehenden enthalten, worin wir nachzuweisen suchten, dass Vergil von wirklich innerem dichterischem Beruf geleitet seinen Gegenstand auffasste und in relativ originaler Weise denselben behandelte. Vergil muss es selbst tief gefühlt haben, dass für einen Römer, der Originaldichter sein will, grade die Landwirthschaft mit ihrem unmittelbaren natürlichen Hintergrunde mehr geeignet sein müsse, als das Epos, das Heldengedicht mit seinem von den Griechen bereits erschöpften dichterisch-mythologischen Apparate. Sonst hätte er nicht die oben angeführten Verse geschrieben, in welchen diese Ueberzeugung von einem Originalpfade, den er wandle, sich ausspricht. Zwar könnte die weitere Aeusserung Vergils, dass er ein *Ascraeum carmen*¹ in seinen Ackerbaugedichten vortrage, jene günstige Meinung wieder aufheben und er als ein Nachahmer Hesiods gelten. Aber jenes offene Bekenntniss Vergils trägt, grade wegen seiner Offenheit, eher dazu bei, dem Dichter den Ruhm der Originalität und einer specifischen Eigenart in der Auffassung und Ausführung seines Gegenstandes zu sichern, als ihn in Frage zu stellen. Hat ja doch Hesiod in seinen Werken und Tagen ganz andere Gegenstände

1) *Georg.* II, 176.

behandelt und es sich nie einfallen lassen, über den Ackerbau in extenso zu schreiben. Hesiod giebt trockene Lebensregeln für Haus und Hof, für das Alltagsleben, freilich auch mit almanachartigen Hinweisungen auf landwirthschaftliche Beschäftigungen,¹ aber nirgends auch nur einen Auslauf oder eine Digression, die es vermuthen liesse, dass es ihm um noch mehr, als um gnomische Winke, oder gewisse praktische Klugheitsregeln zu thun gewesen wäre. Dagegen gedenkt Vergil des alten Hesiod vorübergehend in durchaus angemessener Weise, um seinem Gegenstand durch dessen Namen Würde zu verleihen, da ja auch der alte „Askräer“ schon ähnlichen Stoff behandelt habe. Eine andere Absicht hatte hierbei Vergil sicherlich nicht; und am allerwenigsten, ohne Zweifel, wollte er durch den Ausdruck *Ascraeum carmen* andeuten, dass er sachlich den Hesiod ausgebeutet habe. Diejenigen freilich, die von der Ansicht ausgehen, dass Hesiod noch ein grösseres Gedicht, die *Μεγάλα Ἔργα*, verfasst hatte, worin sie durch das Zeugniß des Prokulus unterstützt werden, können geltend machen, dass Vergil wahrscheinlich noch mehr aus Hesiod entlehnte, als ihm heute nachgewiesen werden kann.² Was gegenwärtig an Hesiod bei Vergil anklingt, reducirt sich auf wenige Stellen, wie Georg. I, 299, woselbst das *nudus ara, sere nudus* zu Hesiod's Werke u. Tage v. 391 passt. Ebenso könnte Georg. II, 412 einen Anklang an Hesiod. Erg. 643 enthalten, der aber nur in der Nachbildung der sprichwörtlichen Form besteht. Es ist bei vielgelesenen und berühmten Dichtern etwas Gewöhnliches, dass ihnen von den gelehrten Interpreten der spätern Zeit oft als Nachbildung das nachgerechnet wird, was nur die harmlose Folge von flüchtigen Reminiscenzen gelesener Autoren, manchmal auch nur reiner Zufall der Analogie ist. Wenigstens scheint Ersteres auch bei unsrer Stelle zu sein, woselbst das *nudus ara, sere nudus* durchaus nicht, im Anschluss an die Hesiodische Stelle, auf eine moralische Sentenz hinausläuft, sondern

1) Hesiod. Erg. v. 383 ff. (ed. Goettl.)

2) Prooem. ad Hesiod. ed. Goettl. p. 39. Welcker im N.-Rhein. Mus. I, p. 425 ff. — Jul. Caesar in Zeitschr. f. Alterthumswissensch. Jahrg. V, n. 65 ff. — Heinse Introd. ad Hesiod. c. 4.

eine reine landwirthschaftliche Regel enthält, sodass also die wirkliche Nachbildung sich nur auf vier analoge Wörter beschränkt. Aehnlich verhält es sich mit der Schilderung der Viehseuche (lib. III, 478—566), welche von Manchen¹ als eine slavische Nachahmung des Lukretius (de rerum nat. VI, 1146 ff.) und des Thucydides (lib. II) angesehen wird, die aber durchaus selbständig aufgefasst ist und nur in einigen Ausdrücken an Lukretius anklingt, während letzterer allerdings eng an Thucydides sich anschmiegend denselben beinahe paraphrasirt. Zudem brauchte Vergil für die dichterische Auffassung einer Pest oder Viehseuche gar nicht der Anregung durch Lektüre eines andern Schriftstellers oder Dichters. Schilderungen von Pestilenzen, scheusslichen Krankheiten und Seuchen lagen einmal in dem Geschmack der Alten² und waren eine natürliche Consequenz ihrer heidnischen Weltanschauung und ihres anthropomorphisirenden Kultus, in welchem es wimmelte von plastischen Repräsentanten des Vererblichen, Krassen und Scheusslichen. Aber Vergil hatte noch eine ganz unmittelbare Veranlassung, grade eine Viehseuche in das Gebiet seiner Excurse hineinzuziehen, da sich kurz vor der Abfassung der Georgika eine solche in seiner nächsten Nachbarschaft von den Norischen Alpen bis nach Venetia und dem von den Japyden bewohnten Theile von Illyrikum verbreitet hatte.³

Cato's Vorschriften für den Ackerbau haben dem Vergil mehrmals vorgeschwebt, da dieselben allgemein bekannt und bei Vielen gradezu zum Dogma geworden waren. Was beispielsweise im ersten Buch (von Vers 275—292) über die Geschäfte an bestimmten Tagen des Monats von unserm Dichter vorgetragen wird, stimmt mit Cato c. 37, 3 so ziemlich überein. Auch die Vorschrift über die Arbeiten zur nächtlichen Winterszeit, wie das Zubereiten von Kienfackeln u. a. (V. 292 ff.) mag immerhin durch die Catonische Stelle ihre erste Anregung erhalten haben, wo es nämlich heisst:

1) Georg. ed. Heyn. cur. Wagner. prooem. p. 275.

2) Ovid Met. VII, 532—613.

3) Georg. III, 474.

per hiemem lucubratione — faculas facito. Vergleiche ferner Georg. I, 176, wo es heisst possum multa tibi veterum praecepta referre und woselbst die Zubereitung einer Dreschtenne beschrieben wird. Dies passt direct auf Cato r. r. c. 91 und 129.

Noch häufiger finden wir bei Vergil Anklänge an Varro's Vorschriften, wie

Georg. III, 273 ff. und Varro II, 1, 19, woselbst von den durch den Westwind geschwängerten Pferden die Rede ist.

Georg. III, 120 u. Varro II, 1, 17, über die Diät der Stuten vor dem Coitus.

Georg. III, 295 ff. u. Varro II, 2, 8, über die Salubrität der Schaafställe.

Georg. III, 320 ff. u. Varro II, 2, 10 ff. über Schaafweide.

Georg. III, 394 u. Varro II, 2, 19 über Fütterung von cytissus und Medica zur bessern Milchgewinnung.

Georg. III, 388 u. Varro II, 2, 4, über die Böcke mit schwarzen Zungen.

Wir sondern absichtlich die Stellen der Georgica ab, in welchen einzelne Dictionen, dichterische Wendungen oder einzelne Ausdrücke vorkommen, die auch schon im Hesiod, Homer, Aratus und andern ähnlich oder auch gleich sich finden. Auch in Lukretius Gedicht über die Natur der Dinge begegnen wir Ausdrücken, die als von Vergil nachgeahmt oder entnommen, wenn man härter urtheilt, bezeichnet werden könnten. So müsste z. B. streng genommen Vergil in G. I, 45, wo es heisst „depresso incipiat jam tum mihi taurus aratro Ingemere et sulco attritus splendescere vomer“ den Lukretius V, 208 nachgeahmt haben, weil es da heisst, „bidenti ingemere et terram pressis proscindere aratris.“ Oder Lukr. VI, 155: flamma crepitante crematur müsste Vergil zu G. I, 85: crepitantibus urere flammis die Veranlassung gegeben haben. Aber soll es nicht auch, wie bei uns, stereotype Ausdrücke bei den Römern gegeben haben, wie „ingemere aratro“ und „crepitantes flammae?“ Müssen diese Ausdrücke immer, wenn sie bei einem Autor sich finden, einem späteren

Autor, der sie auch gebraucht, vorgeschwebt haben? Sollte nicht ebenso bei Lukr. I, 494 *penetrable frigus* eine ganz landübliche Bezeichnung, homogen dem Vergil'schen *penetrabile frigus* (G. I, 93) gewesen sein? Ebenso Lukr. II, 376 *bibula arena* gleich dem *bibula arena* in G. I, 114. Oder Lukr. V, 206 die *vis humana* gleich der *vis humana* („Menschenwitz“) in G. I, 198. Oder will man eine gemeinschaftliche Reminiscenz aus dem Ennius, wie sie sich in den Worten „*simulacra modis pallentia miris*“ bei Lukr. I, 123 und in G. I, 477 findet, dem Dichter des letzteren Gedichtes zur Last schreiben?¹ Nicht minder gehört hierher die stehende Wendung von der „in ein Schwert verwandelten Sichel“ Lukr. V, 1293 und G. I, 508. — Wenn ferner G. II, 36 *fructusque feros mollite colendo* homogen mit Lukr. V, 1368 gesagt wird, so ist dies eine ganz gewöhnliche Umschreibung für das, was wir jetzt mit dem Kunstausdruck „Hybridation“ bezeichnen würden, und Vergil hätte diese Bezeichnung grade so gut aus irgend einem andern beliebigen Schriftsteller, sei er nun griechischen oder punischen oder römischen Ursprungs, entnehmen können, ohne dass man ihn darum der Imitation zeihen würde. Ebenso verhält es sich mit der feststehenden Redensart, „*non omnia possunt* (oder *possumus* je nach Bedürfniss) *omnes*,“ wie sie ähnlich vorkommt in Theophr. h. pl. IV, 4; Lukr. I, 165 und G. II, 109. Ebenso Lukr. V, 29 und G. II, 140 das „*spirantes naribus ignem*.“ Eine Nachahmung können wir gar nicht erblicken, wie W. Ribbeck es will, in G. II, 143 verglichen mit Lukr. V, 201; ebensowenig G. II, 428 u. L. II, 650.

Gradeso verhält es sich mit den Dichterblumen und blühenden Wendungen für gewisse auf die Sinne und das Gemüth wirkende äussere Erscheinungen, wie sie nach Vorgang meistens Homers sowohl von Lukret. wie von Vergil auch im Lateinischen wiedergegeben werden. So die Bezeichnungen für einzelne drastische Momente beim Feuerbrand in

1) S. Verg. op. ed. O. Ribbeck im append. enthaltend „*auctores et imitatores Vergili*“ collegit Wold. Ribbeck p. 255 ff. Lips. 1859, Teubner.

einem Walde oder beim Erglänzen der Schlachtreihe im blanken Waffenschmuck, wie Hom. Il. τ , 362 verglichen mit Verg. G. II, 281 und Lukr. II, 325. Ebenso Il. XX, 492 verglichen mit G. II, 311. Stereotype Ausdrücke bei Hesiod und Homer, wie $\deltaειλοῖσι βροτοῖσιν$ und die $\acute{\epsilon}ργα βοῶν$ oder $\acute{\alpha}νθρώπων$ oder die $\xiανθὴ Δημήτηρ$ klingen wieder in G. I, 237, 118 u. 98. — Mythologische Anspielungen aber gar sind etwas ganz Gewöhnliches, wie die Erwähnung der Plejaden und Hyaden und des Orion in G. I, 138, die Eumeniden in G. I, 277, der Titanensturm G. I, 281, das Bild von dem auf- und niedergehenden Helios in G. III., 357 ff., die Nereiden und ihre gläserne Behausung unter dem Meere (Il. 18, 35 ff.) in G. IV, 333 ff., der Meerdämon Proteus (Od. IV, 382 ff.) in G. IV, 387 ff., woselbst sich Vergil in der ganzen Erzählung eng an Homer anschliesst;¹ die Philomele ihre gestohlenen Jungen beklagend (Od. τ , 520) in G. IV, 514. — In Gleichnissen lehnt sich Vergil gerne an die Griechischen Epiker, wie beim Schildern des Gewittersturmes (G. I, 330) an Hesiod. Op. 529, beim Schildern des Stierkampfes (G. III, 237 ff.) an Homer, Il. IV, 422 ff., das Summen eines Bienenschwarms (G. IV, 261 ff.) angelehnt an Il. XIV, 398. — Sachlich aber hat, was ganz naturgemäss ist, Vergil sich auf die Griechischen Naturforscher gestützt, wie auf Aristoteles in dem Abschnitt über die Pferdewuth (G. III, 277 u. Arist. hist. an. VI, 17), und über die zwei Bienenarten (G. IV, 92 und Arist. h. a. V, 18). So auch fusst V. auf Nicander's Therica im Kapitel über die Schlangen (G. III, 414 u. Nic. Ther. 51 ff.), auf Aratus Diosem. in dem ganzen Abschnitt über Meteorologie,² auf Eratosthenes c. 7 an der Stelle über die Pole (G. I, 233). Dass V. auch den Demokrit benutzt habe, bemerkt Plinius. S. Wagner zu G. I, 336 ed. Heyn. cur. Wagn.

Dagegen wird Vergil an andern Stellen von den spätern Agronomen, wie Palladius und Columella, citirt als eine besondere, von den Uebrigen abweichende selbständige Ansicht

1) S. W. Ribbeck l. c. p. 266.

2) Macrobian. Sat. V, 2.

vertretend. Vergil war ja Mann von Fach, wie er dies auf seinem Landgute in Ober-Italien bethätigte, und brauchte wahrlich in landwirthschaftlichen Fragen sich nicht mit fremden Federn zu schmücken. So wird Vergil als Autorität angeführt von Plinius H. N. 18, 24: *Vergilius seri jubet hordeum inter aequinoxium autumni et brumam*, wodurch kurz und bündig die etwas undeutliche Stelle in Georg. I, 208—211 erläutert wird. Ebenso selbständig ist Vergils Standpunkt Georg. I, 215 ff., wo er die Bohnensaat in das Frühjahr verlegt, in welcher Hinsicht fast keiner der übrigen agronomischen Schriftsteller mit ihm übereinstimmt, indem Varro¹ jene auf Ende Oktober, Palladius sie in den Anfang November verweist. Columella nennt das Frühjahr hierfür gradezu die ungünstigste Zeit, und erst Plinius rettet Vergil's Ehre wieder, indem er nachweist, dass der Dichter bei seiner paradoxen Regel sich auf den Gebrauch bezieht, wie er bei den Bewohnern der Poebenen herrschend ist; was also den Widerspruch erklärt, welcher zwischen Vergil und den übrigen Agronomen obwaltet. Columella citirt Vergil mehrmals als einen Schriftsteller, dem die Landwirthschaft viel zu danken habe, z. B. I, 1, 12, sowie I, 4, 4, woselbst er Vergil einen *vatem veracissimum* nennt. Ueber Bödenbeschaffenheit vergleiche Colum. II, 2, 4 u. Georg. II, 204; Col. II, 2, 18 u. Georg. I, 250; Col. II, 8, 1 u. Georg. I, 219; Col. II, 9, 12 u. G. I, 197; Col. II, 10, 11 u. G. I, 195; Col. II, 14, 3 u. G. I, 77; Col. II, 22, 1 u. G. I, 268; Col. III, 1, 9 u. G. II, 238; Col. III, 10, 18 und G. I, 197. Ueber Anlage von Weinbergen Col. III, 12, 5 u. G. II, 298. Sodann über verschiedene Gegenstände Col. III, 15, 4 und G. II, 348; Col. VI, 27, 5 u. 6 und G. III, 266 ff. Col. VII, 3, 1 u. G. III, 386; Col. VII, 3, 10 u. G. III, 384; Col. VII, 3, 23 u. G. III, 324; Col. VII, 4, 6 u. G. III, 414; Col. VII, 6, 2 u. G. III, 313; Col. IX, 5, 4 u. G. IV, 20 u. 27. Ueber Bienenzucht vergleiche Col. IX, 9, 4 u. G. IV, 70.

Von Palladius wird Vergilius nur lib. III, Tit. 25, 6 angeführt. Von Vegetius wird er erwähnt lib. I, 25, 36,

1) Varro I, 34.

immer aber in einer Weise, dass man sieht, welch' hohen Ansehens unser Dichter auch bei späteren Schriftstellern über Landwirthschaft, denen eine gewisse Wissenschaftlichkeit nicht abgesprochen werden kann, sich erfreute.

Wir erwähnen nur beiläufig, dass die Gedichte Vergils fortwährend Gegenstand zu Citaten auch für die Kirchenväter und durch das ganze Mittelalter hin gewesen sind.¹ Die Kirchenväter und Neuplatoniker sammelten und benutzten Zeugnisse aus Vergil's Gedichten, nicht nur um die Angriffe der Heiden gegen das Christenthum mit deren eigenen Waffen gleichsam abzuweisen, sondern auch um die Gegner für das Evangelium zu gewinnen, dessen Vorausverkündigung schon in Versen des Vergil (wie Ecl. IV, 4 ff.) zu finden sei. So wenigstens verfahren Augustinus in seinem „Civitas Dei“ und Lactantius in seiner Div. instit. lib. VII, c. 24, welche beide in obiger Ekloge eine Prophetie Vergil's finden, wiewohl unter der daselbst genannten virgo die Göttin der Gerechtigkeit, als Astraea redux, nicht aber die Jungfrau Maria, zu verstehen ist.²

Die Neigung und das wunderbare Geschick Vergil's sich in die umgebende Natur zu versenken und sie selbst zur Anschauung zu bringen, war zu allen Zeiten anerkannt und Gegenstand der Bewunderung. Diese sinnige Hingabe des Dichters an die Natur zeigt sich nicht nur in meisterhaften Schilderungen, wie der des Frühling's (Georg. II, 323 ff.) und Winters in Scythien (G. III, 354 ff.), sondern auch und noch viel mehr in treffenden Gleichnissen, die er aus ihr von Pflanzen und von Thieren entlehnt.

Noch zu Vergil's Zeitalter gaben diese Eigenschaften der Vergil'schen Landmuse vielfache Anregung, was die Citate bei Manilius in seinen Astronomicon libr. und bei Grätius Faliskus in seinem Cynegeticon l. beweisen. Anklänge bei

1) Evang. Kal. für 1862 v. Piper, „Vergilius als Prophet und Theolog des Heidenthums in d. Kirche; Berlin, 1862.

2) Heyne ad Verg Ecl. IV. — Genthe Verg. Ecl. S. 13. — Creizenach Verg. Aeneis u. ihre Bed. im Mittelalter. Frankf. a./M.

späteren Dichtern finden wir in Martial's Epigrammen, in Nemesianus' Cyneg., in Tibull's und Properz's Elegien, in Silius Italicus' Punica, in Valerius Flaccus Argonautica, in Statius' Thebais, in Lucan's Pharsalia und in einer Menge anderer, oft unbedeutender Dichter und Prosaiker. Oft auch freilich verbergen einige dieser Dichter durch die Anwendung Vergil'scher Wendungen und Aussprüche die Dürftigkeit und Beschränktheit ihres eigenen Geistes.

III. Studie.

Der wissenschaftliche Werth der Georgica.

Vom Standpunkte der strengen Wissenschaft und der exacten Naturforschung ist Vergils Gedicht Georgica auch zuweilen beurtheilt worden. Es fragt sich, hat dies Ackerbaugedicht überhaupt Anspruch auf wissenschaftlichen Werth, und sind nicht die Irrthümer, wenn es sich darin um Beurtheilung physikalischer Erscheinungen handelt, so zahlreich, dass die didaktische Bedeutung desselben gänzlich zurücktreten muss? Die poetische Seite kann dabei immerhin gelten und ihren besondern Werth behaupten! Wird, so könnte man weiter fragen, Vergil im ganzen System seiner landwirthschaftlichen Anweisungen von der gereiften und geläuterten Erfahrung widerlegt, oder sind es nur einzelne Punkte, in welchen er irrt oder antiquirten Erklärungen folgt? Man wird, in gerechter Beurtheilung der Wissenschaftlichkeit Vergils, vor Allem davon ausgehen müssen, ob etwaige naturwissenschaftliche Fehlgriffe, die er thut, subjectiver Art sind, oder ob dieselben nicht als Ausflüsse von Anschauungen des Alterthums und des speciellen Zeitalters, in welchen der Dichter lebte, aufzufassen sind. Und in der That sind die meisten Anstösse, die wir in dem Gedicht Georgica hier und da nehmen können, vorzugsweise an solchen Stellen zu finden, wo der Dichter über Kommen und Gehen der Gestirne und ihre Rückwirkungen auf Natur und Jahreszeiten sich verbreitet. Wir wissen aber, dass zu Vergil's Lebzeit noch kein Kopernikanisches System als Norm dienen konnte und dass mithin in physikalisch-geographischer Hinsicht von Vergil manche Behauptung leicht geschehen konnte, die eine moderne Kritik kaum auszuhalten vermag. Dagegen aber sind seine ökonomischen Rathschläge,

die er giebt, und seine landwirthschaftlichen Unterweisungen, die er zum Theil aus Cato und Varro entnimmt oder die sich auf seine eigene Empirie stützen, zuverlässig und bewährt. Freilich hat man in technischer Hinsicht in der Landwirthschaft Fortschritte gemacht, und es wird heute Niemand mehr rücksichtlich der Construction eines Pfluges bei Vergil sich Rathes erholen wollen! Doch was bedeutet für den Standpunkt eines landwirthschaftlichen Dichters im grossen Ganzen dieser technische Fortschritt? Ist ihm nicht doch die Hauptsache der natürliche Boden, dem der Samen anvertraut wird, die Einwirkung von Licht, Wärme und Feuchtigkeit, wovon dessen Crescenz und Gedeihen abhängig ist? Aber diese Factoren sind noch dieselben, die sie von jeher waren! Und kann etwa im grossen Ganzen behauptet werden, dass die heutigen Bienen einen süssern Honig anfertigen, als die der Alten, dass unsre jetzigen Getraidekörner kräftiger und mehreicher, dass unsre Aepfel und Birnen saftiger und würziger, dass unser Wein besser und duftender geworden ist, als alle diese Dinge bei den Alten sich vorfanden? Es müsste Jemand arg befangen sein, wenn er Aehnliches annehmen wollte!

Freilich darf man keine mikroskopische Atomenlehre in Vergil's Schriften suchen wollen, wie sie die moderne Wissenschaft nun übt und worauf sie sich vielleicht zu viel zu Gute thut. Auch erwarte man bei ihm keine Agriculturchemie im neueren Sinne! Und doch verstanden sich die Alten recht gut auf den Nervus der Landwirthschaft, den Dünger! Und sie kannten sogar die Kalkdüngung und hatten die gründlichsten Erfahrungen über das Anwenden „mineralischen, vegetabilischen oder animalischen Düngers“ für dieses oder jenes Gewächs, in diesem oder jenem Falle.¹ Man lese deshalb nur in Cato's² und noch mehr in Varro's Werken nach! Und Vergil, sofern die Würde und der Charakter seines Gedichtes es erlaubte, erwähnt nicht minder des Düngers in

1) Pallad. lib. X. init. — Columell. lib. II, 10 u. 14.

2) Cato r. r. c. 38. Siehe unsre Einleit. I, S. 10.

einer Weise, dass wir einsehen müssen, wie wir es auch in diesen Fragen mit einem rationellen Kenner zu thun haben.

Man hat ferner zuweilen die Anklage gegen die Georgica erhoben, sie seien ohne eigentliche Methode geschrieben. Gerechtfertigt würde dieser Vorwurf sein, wenn Vergil ein exclusiv didaktisches Gedicht hätte liefern wollen, dessen Aufgabe es dann allerdings gewesen wäre, mit Fernhaltung jeglicher Unterhaltung des Gemüths, das Trockene der landwirthschaftlichen Technik durch möglichst methodische Ordnung und möglichst genaue Aneinanderreihung des grob sachlich Zusammengehörigen in der Beschreibung erträglich zu machen. Aber unserm Dichter schwebte ein höherer Zweck vor. Er wollte das Trockendürre seines zu behandelnden Gegenstandes durch Effectdarstellung und Variirung heben und womöglich beseitigen. Er braucht dazu vor Allem starke Farbencontraste, Vermannichfaltigung und Belebung der an und für sich stumpfen landwirthschaftlichen Materie. Der Geist des Lesers, der neben der Belehrung, die er entgegennimmt, auch unterhalten sein will, verlangt nicht, dass man ihn sachgemäss und consequent von einem zum andern Gegenstand hinführe, so dass er successive die einzelnen Ringe der Ideenkette gleichsam zählen könne; er will vielmehr von Gegenstand zu Gegenstand fliegen, er will einen Spatziergang machen, nicht aber eine angestrengte Reise. Dies ist Vergil's Methode, wie sie beispielsweise im ersten Buche seines Gedichtes sofort drastisch vor unser Auge tritt. Der Dichter beschreibt da, nach vorausgegangener Anrufung der der Landwirthschaft präsidirenden Gottheiten, die Zeit der Ackerpflügung — wir sind somit in der Trockenheit des didaktischen Tones! Er empfiehlt nun auch die Natur des Bodens vorher genau zu prüfen; und dies führt ihn unvermerkt hinüber in einen angenehmen und zugleich episodischen Excurs über die verschiedenen Erzeugnisse der verschiedenen Bodenarten. So gewinnt er dem harten didaktischen Stoff sofort eine ästhetische Seite ab, und lässt den trüben Lehrton nur durch eine verhältnissmässig geringe Zahl von Versen klingen, um ihn alsbald, damit der Leser nur nicht ermüdet werde, in die liebliche Klangart der poetischen Beschreibung hinüberzuführen.

Dies ist des Dichters ächte Kunst, wie sie als Regel durch sämtliche Bücher der Georgica durchgeführt ist.

Die Form, in welcher Vergil seinen Gegenstand behandelt, ist nicht minder trefflich als der Gegenstand selbst. Er hat das wunderbare Geschick, die einfachsten agronomischen Verrichtungen zu adeln, die unansehnlichsten Werkzeuge zu erhöhen. „Er redet ebenso effectvoll von der Sichel des Schnitters, wie von dem Schwert des Kriegers, ebenso würdevoll von einem landwirthschaftlichen Karren, wie von dem Wagen eines Triumphators; er versteht es die Pflugschar der Hand eines Konsuls und Dictators würdig zu machen.“

Wie verhält sich nun der behandelte Stoff der Georgica zu der exacten Forschung und zu den Resultaten der Wissenschaft? Zählen wir die Stellen auf, an welchen Vergil offenbar Ungenaues oder Irriges vorträgt: Georg. I, 84 bis 93. Hier handelt es sich um die Verbesserung und Abhärtung des Ackers gegen übermässige Feuchtigkeit; die hohen Stoppeln des Ackers werden verbrannt; dadurch verliert der sumpfige Acker die überflüssige Nässe und der magere gewinnt dabei Nahrung (pabula) und mithin Dung. So weit ist Alles gut; aber unklar bleibt was in V. 89 bis 93 gesagt wird von den Luftzügen (spiramenta), die durch die Hitze eröffnet würden und die nun als Saftkanäle für die spriessenden Gräser dienen sollen. Uebrigens wird die Hitze auch grade das Gegentheil thun als was in den Worten „venas adstringit hiantes“ davon behauptet wird. Eine geringe Beobachtung der Sommerhitze genügt, um uns wissen zu lassen, dass durch sie grade die venae hiantes des Bodens hervorgerufen werden.

Georg. I, 135 heisst es von dem Funken, dass er in dem Kieselstein belegen sei, was physikalisch unrichtig ist, da er die Folge von durch Reibung frei werdender Wärme ist, die den abgestreiften Eisenspan in Brand setzt.

Georg. I, 114 handelt offenbar über eine Art von Drainage; die Stelle bezieht sich aber, wie es scheint, nicht auf das Hinunterleiten der Feuchtigkeit in Abzugskanäle, in

Drainröhren,¹ wie es noch Voss in seiner Uebersetzung auf-
fasst, sondern es ist dabei von Vergil eher an das Trocken-
legen durch aufgestreuten Sand gedacht worden.²

Georg. I, 380 „et bibit ingens arcus“ beschreibt die
Zeichen nahenden Regens. Auf optische Erklärung des Re-
genbogens konnte sich Vergil noch nicht einlassen, weil
grade die Lichtlehre bei den Römern zu seiner Zeit wohl
noch ein sehr uncultivirtes Feld sein mochte.

Georg. I, 256 „at sceleratum exquirere frigus Difficile
est;“ hier waltet offenbar auch ein physicalischer Irrthum ob,
indem die Kälte als etwas Positives, das der Bodenart in-
newohne und nachgewiesen werden könne, von Vergil be-
trachtet wird.

Georg. II, 69 ff., woselbst die Rede ist von dem Pfropfen
verschiedener Species auf einander, so dass z. B. Buchen auf
Rosskastanien zu wachsen käme. Man hat lange Zeit diese
letztere Manipulation als realisirbar angezweifelt. Aber
neuere Versuche haben Vergil's Behauptung gerechtfertigt.³

Georg. II, 120 ff. Auch hier ist Vergil gleichsam in
der Cultur zurück, da er von den Fortschritten der Acclima-
tisation noch keine Ahnung hatte. Seidenwürmer sind nicht
ausschliessliches Produkt der Serer geblieben, und die Citrone
reift längst auch in den gemässigten Zonen.⁴

Georg. IV, 200 ff. Vergil folgt ernstlich der Ansicht
fabelnder Naturforscher, dass die Bienen ohne Begattung sich
fortpflanzen, indem sie ihre Eier und somit ihre Nachkom-
menschaft von den Blüten der Blumen einsammeln. Ueber-
haupt verkennt Vergil gänzlich das Geschlechts- und Fort-
pflanzungsleben der Bienen, was schon daraus hervorgeht,
dass er die Bienenkönigin einen rex sein lässt.

1) Pallad. lib. X, 3, 1 ff.

2) Philologus v. Leutsch Band XXI p. 158 ff., wo Bossler
statt der Lesart deducit = diducit vorschlägt.

3) Delille zu Verg. G. II, Anm. 13 und 15.

4) Man denke an den Jardin d'acclimatation im Wäldchen von
Boulogne!

Georg. IV, 194 ff. Die übrigens von den alten Naturforschern einstimmig berichtete Thatsache, dass die Bienen bei heftigem Winde kleine Steinchen als Ballast mit sich tragen, und welcher auch Vergil folgt, wird von den neuern Bienenzüchtern entschieden in Abrede gestellt und in das Reich der Erfindung verwiesen.

Stellen, wie Georg. IV, 510 ff., wo der Dichter Tiger in der Heimath des Orpheus erwähnt, unbekümmert darum, ob aus klimatischen Gründen dieses Thier in Thracien einheimisch sein konnte, dürfen nicht herbeigezogen werden, um die Unwissenschaftlichkeit Vergils zu erhärten. Denn hier muss eine Berechtigung des Dichters gestattet werden, der die Kraft des Orpheus'schen Gesanges, dem sich selbst die reissendste Bestie fügen musste, poetisch illustriren wollte.

Gradeso muss Georg. IV, 315 ff., wo der Mythos von Aristäus erzählt wird, woran sich die Beschreibung der Regeneration des Bienenschwarmes aus den Eingeweiden eines gefallenen Ochsen anschliesst, beurtheilt und dem Dichter zu Gute gehalten werden, der durch Einverwebung jenes Mythos seinem didactischen Werke einen künstlerischen, effectvollen Abschluss verleihen wollte.

Einige Stellen aus Vergils Georgica können als irrthümliche Anschauungen enthaltend angesehen werden, je nach dem man sie erklärt. Oft schwankt dabei auch die Lesart, und es muss dann doppelt vorsichtig geurtheilt werden. So Georg. I, 226, wo wir lesen:

Sed illos

Expectata seges vanis elusit avenis.

Hier hat Philipp Wagner (s. Philologus Supplem. I) statt *avenis* die Lesart *aristis* in den Text aufgenommen.¹ Aber grade das ungewöhnlich und absurd scheinende Moment in *avenis* ist wohl der Grund, wesshalb man diese Lesart fest-

1) Philol. Bd. XVII, p. 170 giebt Wagner einen Nachtrag und will in Quintil. Inst. Or. I, 3, 5, wo die Worte *inanibus aristis* sich finden, einen Anklang an Vergil erkennen.

zuhalten und *aristis* als das Glossem oder die Interpolation eines Abschreibers anzusehen hat. Vergil scheint nämlich, wenn *avenis* angenommen bleibt, dem herrschenden Aberglauben gehuldigt zu haben, dass Weizen oder Gerste durch ungünstige Umstände in „Hafer“ ausarte. Uebrigens könnte auch wieder Vergil's Ehre gerettet werden, wenn man *avenae* in der allgemeineren Bedeutung „Halmen,“ die es zuweilen, wie z. B. bei Plinius hat, auffasste. Es scheint dies um so gebotener zu sein wegen des Epithetons *vanis*, das sonst einigermaßen müssig dastehen würde.

Auch in Georg. I, 401, wo es heisst *at nebulae magis ima petunt*, könnte eine meteorologische Unkunde des Dichters angenommen werden. Denn die Nebel steigen nie von oben herunter, sondern sie bilden sich auf dem Erdboden, und bleiben entweder daselbst, indem sie sich niederschlagen, oder sie steigen empor, um dann über kurz oder lang Regen herbeizuführen. Doch kommt es dem Dichter mehr darauf an, die äussere Erscheinung treffend darzustellen, als eine genaustrenge physicalische Belehrung zu geben.

Georg. II, 215 giebt ebenfalls Stoff zu einer Kritik, die sich gegen die Wissenschaftlichkeit Vergil's richten könnte. Es wird nämlich daselbst von dem Kreideboden behauptet, er rühme sich — mit poetischer Belebung des Leblosen wird dies dargestellt — den Schlangen besser Nahrung und Schlupfwinkel zu bieten, als andere Bodenarten. Unter „*dulcis cibus*“ an citirter Stelle ist dem Zusammenhang nach nur Pflanzenspeise zu verstehen und auch Ladewig erklärt die Stelle also: „Liebliche Speise sind den Schlangen die schädlichen Kräuter, die aus den bösen Säften solches Erdreichs erwachsen.“ Er bezieht sich dabei auf Aen. II, 471, wo die Natter „*mala gramina pastus*“ genannt wird. Durch dieses Citat wird nun allerdings bewiesen, dass Vergil an die Pflanzenkost der Schlangen geglaubt hat. Aber ob diese Art der Nahrung auch naturhistorisch constatirt ist, dies muss wohl eine andre Frage sein, indem von einem Erklärer der Stelle die Bemerkung nicht unterlassen werden darf, dass Nattern sich eigentlich von Mollusken,

Fröschen, Mäusen und dergleichen nähren, nicht aber, wie Vergil sagt, von Gras und Kräutern. Die Ansicht, dass diese Thiere Pflanzenkost liebten, mag wohl daher entstanden sein, dass Nattern gern zwischen hohem Gras und unter Kräutern versteckt zu liegen pflegen.

P. VERGILII MARONIS
G E O R G I C O N

LIBER PRIMUS.

Quid faciat laetas segetes, quo sidere terram
Vertere, Maecenas, ulmisque adiungere vites
Conveniat, quae cura boum, qui cultus habendo
Sit pecori, apibus quanta experientia parcis,
Hinc canere incipiam. Vos, o clarissima mundi 5
Lumina, labentem coelo quae ducitis annum;
Liber et alma Ceres, vestro si munere tellus
Chaoniam pingui glandem mutavit arista,
Poculaque inventis Acheloïa miscuit uvis;

Einleitung von Vers 1—42: Zuerst Widmung des Ganzen an Mäcenās, den Gönner Vergils, sodann Anrufung der Gottheiten, welche zu der Landwirthschaft in Beziehung stehen.

Vers 1—5 individualisirt die Landwirthschaft, welche in sich einschliesst: 1) Ackerbau. 2) Baumzucht. 3) Viehzucht. 4) Bienenzucht. Vergil befolgt hierbei die schon von Cato und Varro adoptirte Eintheilung des Feldes in 1) Saatacker, 2) Baumpflanzung, 3) Viehweide, 4) Gartenland für Bienen.

1. quo sidere, bei welchem Sternbild; der Ackerbaukalender richtete sich nach dem Stande der Gestirne. S. Einleit. p. 29, woselbst Varro's Almanach aufgestellt ist.

4. pecori; hier findet ein Hiatus statt, den sich Vergil zuweilen erlaubt in der Arsis des 2. 3. 4. und 5. Fusses bei statthabender Interpunction. experientia, Sorgfalt, d. i. erfahrungsmässige S. — parcis, haushälterisch. Nach Plinius H. N. XI, 21 üben die Bienen eine Art Lynchjustiz gegen verschwenderische oder träge Arbeiterinnen.

5. mundi Lumina = Sol und Luna.

7. Liber et alma Ceres wird mit Unrecht als Apposition zu Lumina genommen, obgleich es allerdings wahr ist, dass in gewissen Mysterien beide Gottheiten mit Sonne und Mond vermengt werden. Doch werden von Vergil, der hierin Varro init. folgt, sowohl Sonne und Mond, als auch Bacchus (Liber) u. Ceres besonders angerufen.

8. Chaoniam. Bei Dodona in Epirus, vormals Chaonia, war Jupiters Orakel in einem Eichenwalde.

9. Acheloia; der Achelous war Grenzfluss zwischen Aetolien u. Akarnanien. Ein dortiger König, Oeneus, empfing von Bacchus zuerst die Kenntniss des Weines.

Et vos, agrestum praesentia numina, Fauni, 10
 Ferte simul Faunique pedem Dryadesque puellae:
 Munera vestra cano. Tuque o, cui prima frementem
 Fudit equum magno tellus percussa tridente,
 Neptune; et cultor nemorum, cui pingua Caeae 15
 Ter centum nivei tondent dumeta iuvenci;
 Ipse nemus linguens patrium saltusque Lycaeï,
 Pan, ovium custos, tua si tibi Maenala curae,
 Adsis, o Tegeaeae, favens; oleaeque Minerva
 Inventrix; uncique puer monstrator aratri;
 Et teneram ab radice ferens, Silvane, cupressum; 20
 Dique deaeque omnes, studium quibus arva tueri,
 Quique novas alitis non ullo semine fruges,
 Quique satis largum coelo demittitis imbrem.
 Tuque adeo, quem mox quae sint habitura deorum
 Concilia incertum est: urbesne invisere, Caesar, 25
 Terrarumque velis curam, et te maximus orbis
 Auctorem frugum tempestatumque potentem
 Accipiat, cingens materna tempora myrto;
 An deus immensi venias maris, ac tua nautae
 Numina sola colant, tibi serviat ultima Thule, 30
 Teque sibi generum Tethys emat omnibus undis;

12. Tuque. Neptun und Minerva wetteiferten mit dem besten Geschenk, das sie der neuen Stadt Athen darbrachten. Neptun gab, durch einen Zauberschlag auf einen Felsen, das Pferd, Minerva den Oelbaum. Letztere Gabe erhielt von den Göttern den Vorzug, und die Stadt wurde nach der Athene Athen genannt.

14. Cultor nemorum = Aristäus, Sohn des Apollo und der Nymphe Cyrene. Caeae = Locativ, der auch bei kleineren Inseln gebraucht wird. Die Insel Cea = Ceos, wo Apollo verehrt wurde, als Beschützer der Hirten, *νόμιος*, ist hier gemeint. Aristäus lehrte die Hirten die Bienenzucht. S. Georg. IV, 315 ff.

19. puer monstrator ar. = Triptolemus, der von Ceres den Gebrauch des Pflugs erlernte.

20. Silvane; der altlatinische Feld- und Waldgott Silvanus ward mit einer jungen Cypresse, die er von der Wurzel an hielt, dargestellt.

In diesen Baum war sein Liebling Cyparissus, den er unversehens getödtet hatte, verwandelt worden.

24—42 ruft Octavian an, der so hoch im Ansehen und in der Gewalt über Wasser und Land steige, dass bald (mox) es ungewiss werden würde, ob der Rath der Götter ihn zu einem Gott der Erde oder des Meeres oder des Himmels erheben solle. Diese Beziehung liegt eher in dem beigefügten mox (V. 24), als die ihm andre Erklärer (Ladewig) geben, welche in mox eine Anspielung auf die Kürze des Menschenlebens erblicken. Wenigstens erklärt Ladewig mox, „weil das Menschenleben kurz ist.“ Dass von Vergil Octavian an die Kürze des Menschenlebens hier erinnert werden soll, scheint durchaus unangemessen.

28. myrto; in der Myrte liegt eine Beziehung auf die Venus, die Urahnin der Julischen Familie.

31. Tethys, des Oceanus Gemahlin; nicht zu verwechseln mit Thetis.

Anne novum tardis sidus te mensibus addas,
 Qua locus Erigonen inter Chelasque sequentes
 Panditur - ipse tibi iam brachia contrahit ardens
 Scorpios, et coeli iusta plus parte reliquit - : 35
 Quidquid eris - nam te nec sperent Tartara regem,
 Nec tibi regnandi veniat tam dira cupido,
 Quamvis Elysios miretur Graecia campos,
 Nec repetita sequi curet Proserpina matrem -,
 Da facilem cursum, atque audacibus annue coeptis, 40
 Ignarosque viae mecum miseratus agrestes,
 Ingredere, et votis iam nunc adsuesce vocari.

Vere novo, gelidus canis quum montibus humor
 Liquitur et Zephyro putris se gleba resolvit,
 Depresso incipiat iam tum mihi taurus aratro 45
 Ingemere, et sulco attritus splendescere vomer.
 Illa seges demum votis respondet avari
 Agricolae, bis quae solem, bis frigora sensit;
 Illius immensae ruperunt horrea messes.
 At prius, ignotum ferro quam scindimus aequor, 50
 Ventos et varium coeli praediscere morem
 Cura sit ac patrios cultusque habitusque locorum,
 Et quid quaeque ferat regio, et quid quaeque recuset.
 Hic segetes, illic veniunt felicius uvae,
 Arborei fetus alibi atque iniussa virescunt 55
 Gramina. Nonne vides, croceos ut Tmolus odores,

V. 43—99 bespricht die Behandlung des Bodens vor der Saat. Den frühen (novum) Lenz rechneten die Alten, ohne Rücksicht auf den astronomischen Frühling der Aequinoctien, von Beginn des Februars an, wenn die Westwinde (Favonius) zu wehen anfangen.

32. bezieht sich auf eine etwaige Stellung des Oct. in dem Thierkreis.

33. Erigone = die vorzugsweise Virgo (s. Ecl. 4, 6) genannte Asträa (Göttin des Rechtes). Chelas sind die Scheeren des V. 35 erwähnten Skorpion. Man beachte die feine Anspielung auf die Gerechtigkeit und Billigkeit des Augustus, von der unser Dichter persönlich deutliche Be-
weise erhalten hatte.

39. Der Mythos von der Proserpina wird gefunden Ovid. Met. V, 385 ff.

46. ingemere, keuchen: bezieht sich auf den schweren Boden, der zuerst in Angriff genommen wurde.

48. bis quae solem. Schweres Land wurde öfter aufgebrochen,

drei- auch viermal, 1) im Frühling durch Brache (proscindere) 2) im Anfang Sommer (iterare, offringere, oft auch durch Querpflügung, V. 97 u. 98) 3) im Herbst (tertiare), kurz vor der Saat 4) im Frühling (wenn nicht schon bei dem dritten Aufbruche zu Herbst zuvor gesäet worden war). So war also der Acker zweimal dem Froste und zweimal der Hitze geöffnet.

49. illius, d. i. segetis, von dergestalter Saat. ruperunt, Perf. des Pflegens.

52. cultus, die patrii cultus sind die platzüblichen Bodenbetriebsarten. habitus, die natürliche Beschaffenheit.

56. Tmolus ein Berg in Lydien, producirte Safran. Die Sabäer in

India mittit ebur, molles sua tura Sabaei;
 At Chalybes nudi ferrum, virosaque Pontus
 Castorea, Eliadum palmas Epiros equarum?
 Continuo has leges aeternaque foedera certis 60
 Imposuit Natura locis, quo tempore primum
 Deucalion vacuum lapides iactavit in orbem:
 Unde homines nati, durum genus. Ergo age, terrae
 Pingue solum primis extemplo a mensibus anni
 Fortes invertant tauri, glebasque iacentes 65
 Pulverulenta coquat maturis solibus aestas;
 At si non fuerit tellus fecunda, sub ipsum
 Arcturum tenui sat erit suspendere sulco:
 Illic, officiant laetis ne frugibus herbae,
 Hic, sterilem exiguus ne deserat humor arenam. 70

Alternis idem tonsas cessare novales,
 Et segnem patiēre situ durescere campum;
 Aut ibi flava seres, mutato sidere, farra,
 Unde prius laetum siliqua quassante legumen,

V. 71—93 handelt über Amelioration des Bodens durch Brache und Dünger.

Arabien lieferten das Harz des Weihrauches.

58. Chalybes wohnhaft an der Südostküste des schwarzen Meeres; nudi genannt, weil sie das Schmiedehandwerk betrieben und es sich leicht und bequem dabei machten.

59. Epiros. Nach Georg. III, 121 lieferte dies Land die Hauptgewinner bei den Olympischen Rennekämpfen.

68. Arcturus. Der hellste Stern im Sternbild des Bootes (gr. Bären) (der Polarstern) ging im September auf und brachte gewöhnlich Regen.

71. novales. Vergil giebt in Folgendem in kurzen Zügen Andeutung über Brache und Wechselwirtschaft. Dabei hat er zwei Arten von Brache im Auge, 1) die eigentliche Brache, dass unergiebig gewordenes (segnis V. 72) Land durch Liegen (situ) sich erhole (durescere); 2) die uneigentliche Brache (novalis), wobei nur eine Wechselwirtschaft (alternis), unter Ersetzen eines schweren Cereals durch ein leichteres den Boden weniger angreifendes, statt-

findet. So wenigstens scheint das cessare novales aufgefasst werden zu müssen, und nicht wie J. H. Voss und Delille es thut, die in ihrer Erklärung dieser Worte an das eigentliche Brachliegen denken, wie es nur in V. 72 durch situ bezeichnet wird.* Das Wort novalis dürfte überhaupt richtiger etwa durch „Frischland“ übersetzt werden und nicht durch „Brache.“ Dass aber in V. 71 nicht die eigentliche Brache von Vergil gemeint ist, sondern nur ein Wechsel in der Saat, dies geht aus V. 79 hervor, woselbst durch das wiederkehrende alternis, wobei frugibus oder auch vicibus zu ergänzen ist, die Sache klar angedeutet wird.

72. situ durescere durch Brachliegen stärken.

73. mutato sidere zu anderer Saatzeit; denn nach dem Stand der Sternzeichen richtete sich die Saat dieses oder jenen Getraides.

*) Auch Ladewig ist jenen Erklärern gefolgt.

Aut tenuis fetus viciae tristisque lupini 75
 Sustuleris fragiles calamos silvamque sonantem.
 Urit enim lini campum seges, urit avenae,
 Urunt Lethaeo perfusa papavera somno.
 Sed tamen alternis facilis labor: arida tantum
 Ne saturare fimo pingui pudeat sola, neve 80
 Effetos cinerem immundum iactare per agros.
 Sic quoque mutatis requiescunt fetibus arva,
 Nec nulla interea est inaratae gratia terrae.
 Saepe etiam steriles incendere profuit agros,
 Atque levem stipulam crepitantibus urere flammis: 85
 Sive inde occultas vires et pabula terrae
 Pinguia concipiunt; sive illis omne per ignem
 Excoquitur vitium, atque exsudat inutilis humor;
 Seu plures calor ille vias et caeca relaxat
 Spiramenta, novas veniat qua succus in herbas; 90
 Seu durat magis et venas adstringit hiantes,
 Ne tenues pluviae, rapidive potentia solis
 Acrior, aut Boreae penetrabile frigus adurat.
 Multum adeo, rastris glebas qui frangit inertes
 Vimineasque trahit crates, iuvat arva, neque illum 95
 Flava Ceres alto nequidquam spectat Olympo;
 Et qui, proscisso quae suscitatur aequore terga,
 Rursus in obliquum verso perrumpit aratro,
 Exercetque frequens tellurem atque imperat arvis.
 Humida solstitia atque hiemes orate serenas, 100
 Agricolae; hiberno laetissima pulvere farra,

75. tristis, weil die Lupine durch den Geschmack das Gesicht zu einem traurigen zusammenzieht.

77. Urit enim. Dieses enim wird hier wie das griechische γὰρ gebraucht und leitet eine Einschränkung ein, die der Dichter macht. Man muss vor dem Grund angeben: „enim“ etwa ergänzen: „Nur nehme man bei der Wechselung keinen Lein oder Mohn! Denn diese . . .“ urere, ausmergeln.

79. Sed tamen alternis. Der Sinn ist: „und selbst dann, wenn bei der Wechselcultur (alternis) Lein u. Hafer genommen und durch animalischen und mineralischen Dung nachgeholfen wird, ruht das Land aus.“

83. Nec nulla „und auch so ist der beackerte Boden (inarata terra) nicht ohne Zins und Einträglichkeit.“

84—93. Ueber diese Stelle siehe Einleit. p. 47.

93. penetrabile frigus i. q. penetrans.

94—99. Hier wird die sorgfältige Lockerung des Bodens empfohlen, die theils durch die zahnige Hacke (rastrum), theils durch eine Art Egge aus Weidengeflecht (vimin. cratis) bewerkstelligt wurde. nequidquam, unbelohnt.

97. Et qui, proscisso, auch der welcher . . . sc. nützt viel (multum juvat). proscisso. Man pflügte erst gradaus, dann querüber (in obliquum), um die durch das Grade-furchen aufgehäuften Erdrücken und Schollen (quae suscitatur terga) zu zermalmen.

99. imperat, gebietet.

Laetus ager: nullo tantum se Mysia cultu
 Iactat, et ipsa suas mirantur Gargara messes.
 Quid dicam, iacto qui semine comminus arva
 Insequitur cumulosque ruit male pinguis arenae; 105
 Deinde satis fluvium inducit rivosque sequentes
 Et, quum exustus ager morientibus aestuat herbis,
 Ecce, supercilio clivosi tramitis undam
 Elicit? illa cadens raucum per levia murmur
 Saxa ciet, scatebrisque arentia temperat arva. 110
 Quid, qui, ne gravidis procumbat culmus aristis,
 Luxuriam segetum tenera depascit in herba,
 Quum primum sulcos aequant sata; quique paludis
 Collectum humorem bibula deducit arena,
 Praesertim incertis si mensibus amnis abundans 115
 Exit et obducto late tenet omnia limo,
 Unde cavae tepido sudant humore lacunae?

Nec tamen, haec quum sint hominumque boumque labores
 Versando terram experti, nihil improbus anser

V. 100 — 159. Die Bedingungen für das Gedeihen der Saat. Solstitium, die Sonnenwende des Sommers; die des Winters heisst bruma. Der Dichter Ovid gebraucht solst. in demselben Sinne: „Nec mihi solstitium quidquam de noctibus aufert.“ — Uebrigens kann Vergil nicht wollen, dass der ganze Sommer feucht und der Winter ganz trocken sei, sondern nur, dass die Wärme des ersteren durch feuchte Niederschläge, die Feuchtigkeit des letzteren durch trockne Witterung gemässigt werde.

103. Gargara. Gegend in Mysien, die fast ohne Pflege (nullo cultu) ihr Getraide gewann.

104. Quid dicam, Was soll ich erst sagen von dem Landmann, der nun gar mit eigener Hand (cominus) d. i. mit dem Karsten die Erdschollen zermalmt.

105. male pinguis, nicht recht das Gedeihen fördernd, d. i. mager. Voss erklärt es: schädlich fett. Jedoch vergleiche über das Adverb male in der Aen. II, 23 u. 735.

106. Hier wird das Wässern besprochen, das in Italien auch bei Aeckern und abschüssig liegenden Gärten gehandhabt wurde. „Dies kommt in Frankreich für Aecker u. Gärten nicht vor und in Italien nur noch bei Gärten.“ Delille.

110. temperat, tränkt.

111. Quid qui. Ist eine prägnante Redeweise für Quid dicam de

eo, qui ... — Man liess die junge Saat abweiden, wenn sie die Erde (sulcos) vollständig deckte; und zwar, damit sie nicht zu fett werde und nicht zu sehr in's Stroh wachse.

114. Ueber die vermeintliche Drainage in dieser Stelle s. Einl. p. 47.

115. incertis, veränderlichen.

118 u. f. Vorkehrungen gegen die Plagen der Saat, die Jupiter zuweilen sandte.

119. improbus anser, die gefräßige Gans. Es fragt sich, ob hier von Vergil die wilde Gans oder die zahme gemeint ist. Delille, der die zahme Gans hier annimmt, giebt die weitere Notiz, dass noch jetzt in Kampanien, welches Vergil bei Composition seiner Georgica besonders im Auge gehabt habe, grosse Gansheerden gesehen würden. Es muss jedoch wohl an die wilde Gans hier gedacht werden, weil ja die Heerden

Strymoniaeque grues et amaris intuba fibris 120
 Officiunt, aut umbra nocet. Pater ipse colendi
 Haud facilem esse viam voluit, primusque per artem
 Movit agros, curis acuens mortalia corda,
 Nec torpere gravi passus sua regna veterno.
 Ante Iovem nulli subigebant arva coloni; 125
 Ne signare quidem aut partiri limite campum
 Fas erat: in medium quaerebant, ipsaque tellus
 Omnia liberius, nullo poscente, ferebat.
 Ille malum virus serpentibus addidit atris.
 Praedarique lupos iussit, pontumque moveri, 130
 Mellaque decussit foliis, ignemque removit,
 Et passim rivis currentia vina repressit:
 Ut varias usus meditando extunderet artes
 Paullatim, et sulcis frumenti quaereret herbam,
 Ut silicis venis abstrusum excuderet ignem. 135
 Tunc alnos primum fluvii sensere cavatas;
 Navita tum stellis numeros et nomina fecit,
 Pleiadas, Hyadas, claramque Lycaonis Arcton;
 Tum laqueis captare feras et fallere visco
 Inventum, et magnos canibus circumdare saltus; 140
 Atque alius latum funda iam verberat amnem,
 Alta petens, pelagoque alius trahit humida lina;
 Tum ferri rigor atque argutae lamina serrae-
 Nam primi cuneis scindebant fissile lignum-,

zahmer Gänse beaufsichtigt sind, und
 desshalb von ihrer Seite kein be-
 trächtlicher Schaden dem Saatfeld zu-
 gefügt werden kann. Strymon,
 Fluss in Thracien.

120. intuba, die Cichorie mit
 bittern Wurzelzäsern (fibris), unsre
 Wegwarte, bei Linné: Cichorium
 Intubus.

123. movit, bewog, trieb an d. i.
 zu den Zwecken der Menschen.

V. 121—154 bildet eine anmu-
 thige Episode, in der die mit Regie-
 rungsantritt Jupiters eintretende Noth
 und der dadurch geweckte Erfindungs-
 sinn der Menschen nachgewiesen wird.

125. Ante Jovem. Gemeint ist
 das goldene Zeitalter unter Saturnus
 Regiment, wie es in Ekloge IV be-
 schrieben ist. veterno, Schläfrigkeit.

126. signare, durch Mahlsteine
 bezeichnen. limite, durch Grenz-
 wege scheiden.

127. in medium, d. i. zu ge-
 meinsamem Nutzen.

135. Dieser Vers wird von Rib-
 beck als das Einschiebsel eines Inter-
 polators bezeichnet.

138. Pleidas, Hyadas; die
 Ersteren das Siebengestirn am Halse
 des Stiers, bei den Römern auch
 Vergiliae genannt. Die Hyaden, die
 Regensterne, weil ihr Aufgang am
 21. Mai gewöhnlich Regen andeutete.
 Arcton, als Gestirn der grosse Bär.
 Kallisto, die Tochter des arkadischen
 Königs Lykaon, wurde von Jupiter,
 nachdem sie von Juno zuvor in eine
 Bärin verwandelt worden, unter die
 Sterne versetzt.

141. funda, Wurfnetz; ward
 unten beschwert in's Wasser gesenkt,
 was mit einigem Geräusch verbunden
 war (verberat).

141. lina, das grössere Zuggarn.

Tum variae venere artes. Labor omnia vicit 145
 Improbis et duris urgens in rebus egestas.
 Prima Ceres ferro mortales vertere terram
 Instituit, quum iam glandes atque arbuta sacrae
 Deficerent silvae, et victum Dodona negaret.
 Mox et frumentis labor additus, ut mala culmos 150
 Esset robigo, segnisque horreret in arvis
 Carduus: intereunt segetes, subit aspera silva
 Lappaeque tribulique, interque nitentia culta
 Infelix lolium et steriles dominantur avenae.
 Quod nisi et assiduis herbam insectabere rastris, 155
 Et sonitu terrebis aves, et ruris opaci
 Falce premeas umbram votisque vocaveris imbrem;
 Heu, magnum alterius frustra spectabis acervum,
 Concussaue famem in silvis solabere quercu.
 Dicendum et, quae sint duris agrestibus arma, 160
 Quis sine nec potuere seri nec surgere messes.
 Vomis et inflexi primum grave robur aratri,
 Tardaque Eleusinae matris volventia plaustra,
 Tribulaque traheaque, et iniquo pondere rastris;
 Virgea praeterea Celei vilisque supellex, 165
 Arbuteae crates et mystica vannus Iacchi:
 Omnia quae multo ante memor provisa repones,
 Si te digna manet divini gloria ruris.

V. 160—203 giebt Vorschriften über die Ackergeräthschaften.

145. *improbis*, unmässig angestrengte Arbeit (*labor*).

148. *arbuta*, die Früchte des Erdbeerbaumes. „Dieser Baum ist noch jetzt in Italien sehr gemein und spendet eine bittere Frucht, welche die gewöhnlichen Leute geniessen.“ Delille. *sacrae silvae*, des dem Jupiter von Dodona geweihten Haines.

151. *esset*, anfrass. *robigo*, Rost, auch *uredo* genannt. Varro ruft sogar einen Feldgott Robigius an.

153. *tribulique*. Delille erklärt diese Pflanze als dasselbe wie Sterndistel; andere deuten *trib.* auf die St. Barnabasdistel (*Carduus solstitialis*).

154. *infelix lolium*. Derselbe Vers in Eclog. V, 37. *Lolium temulentum*. Linn.

157. *umbram* steht metonymisch für das Schatten gebende Laub.

162. *grave robur*, die wuchtige Eiche des Pflugs. Daraus muss geschlossen werden auf den zu bearbeitenden schweren und fetten Boden, der einer Tiefpflügung bedurfte.

164. *tribulaque traheaque* Schleifen und Dreschgestelle.

165. *Celei*, Vater des Triptolemus, den die Ceres den Ackerbau lehrte und namentlich auch im Anfertigen und Gebrauch von gewissen weidenen Geräthschaften unterwies.

166. *mystica vannus Iacchi*. Die Futterschwinge zum Reinigen des Getraides von der Spreu; *mystica* genannt, weil sie am Eleusinischen Feste als Symbol im feierlichen Aufzuge vorangetragen wurde.

Continuo in silvis magna vi flexa domatur
 In burim et curvi formam accipit ulmus aratri; 170
 Huic a stirpe pedes temo protentus in octo,
 Binae aures, duplici aptantur dentalia dorso;
 Caeditur et tilia ante iugo levis, altaque fagus,
 Stivaque, quae currus a tergo torqueat imos:
 Et suspensa focus explorat robora fumus. 175

Possum multa tibi veterum praecepta referre,
 Ni refugis tenuesque piget cognoscere curas.

Area cum primis ingenti aequanda cylindro
 Et vertenda manu et creta solidanda tenaci,
 Ne subeant herbae, neu pulvere victa fatiscat, 180
 Tum variae illudant pestes: saepe exiguus mus
 Sub terris posuitque domos atque horrea fecit,
 Aut oculis capti fodere cubilia talpae,
 Inventusque cavis bufo, et quae plurima terrae
 Monstra ferunt, populatque ingentem farris acervum 185
 Curculio atque inopi metuens formica senectae.

Contemplator item, quum se nux plurima silvis
 Induet in florem et ramos curvabit olentes.
 Si superant fetus, pariter frumenta sequentur
 Magnaque cum magno veniet tritura calore; 190
 At si luxuria foliorum exuberat umbra,
 Nequidquam pingues palea teret area culmos.

Vers 176—186 behandelt die Dreschtenne.

169 ff. Beschreibung des Römischen Pfluges, dessen Haupttheile sind: 1) das Krummholz (buris), das aus einer Ulme, die während sie noch jung ist (continuo) krumm gebogen wird, gefertigt wird; 2) die 8 Fuss lange Deichsel (temo); 3) der Scharbaum (dentale) und 4) die daran befestigten und damit bewegbaren nach Hinten weit auseinanderstehenden Seitenbretter (aures) zum Aufwühlen und Aufwerfen der Erde. Diese letztern Theile 3) und 4) laufen zusammen in 5) die Pflugschar (vomer), ein scharfes zum Aufschneiden des Bodens bestimmtes Eisen. 6) die Sterze (stiva) am hintern Ende des Scharbaums zum Lenken, Heben und Niederdrücken des Pflugs bestimmt.

172. duplici apt. dent. dorso. Bei aptantur ergänze den Dativ ara-

tro. Denn duplici dorso ist Ablat. qualit. zu dentalia.

178. Area, die Dreschtenne war bei den alten Römern auf dem Felde, ein hochgelegener, luftiger Platz, wo das Getraide eine Zeitlang, wie man glaubte zur Vollreife, lagerte, bis es endlich durch die tribula und trahae (V. 164) gedroschen d. i. von der Spreu und dem Stroh gesondert wurde. cum primis s. v. a. in primis.

183. oculis capti; es ist gar nicht nöthig, dies mit „blind“ wiederzugeben. capi oculis heisst: geschwächt werden an, analog mit capi mente, geistesschwach werden.

187 ff. Die Landleute nahmen die Frucht des Nussbaumes, wenn sie das Laub übertraf, als ein gutes Wahrzeichen für eine reiche Getraideernte an.

Semina vidi equidem multos medicare serentes
 Et nitro prius et nigra perfundere amurca,
 Grandior ut fetus siliquis fallacibus esset 195
 Et, quamvis igni exíguo, properata maderent.
 Vidi lecta diu et multo spectata labore
 Degenerare tamen, ni vis humana quotannis
 Maxima quaeque manu legeret: sic omnia fatis
 In peius ruere ac retro sublapsa referri, 200
 Non aliter, quam qui adverso vix flumine lembum
 Remigiis subigit, si brachia forte remisit,
 Atque illum in praeceps prono rapit alveus amni.

Praeterea tam sunt Arcturi sidera nobis
 Haedorumque dies servandi et lucidus Anguis, 205
 Quam quibus in patriam ventosa per aequora vectis
 Pontus et ostriferi fauces tentantur Abydi.
 Libra die somnique pares ubi fecerit horas,
 Et medium luci atque umbris iam dividit orbem;
 Exercete, viri, tauros, serite hordea campis 210
 Usque sub extremum brumae intractabilis imbrem.

204 ff. Eintheilung der Feldarbeit nach dem Stand der Gestirne.

193—203. *Semina vidi*. Obwohl *semina* gewöhnlich von Getraidekörnern gebraucht wird, so hat es hier eine engere Bedeutung, indem es nur auf Hülsenfrüchte bezogen werden kann. Wenigstens verstand Columella den Vergil in diesem Sinne, wenn er sagt: *Priscis rusticis, nec minus Vergilio, prius amurga vel nitro macerari fabam et ita seri placuit*. Aehnlich urtheilt Palladius XII, 3.

200. *ruere* und *referri* sind als absolute Infinitive zu betrachten, und wurden von V. absichtlich gewählt wegen der allgemeinen Sentenz, die er anfügt, und die auf diese Weise nachdrucksvoller hervortritt.

204. *Arcturi*; Stern erster Grösse im Bootes (gr. Bären), steht hier für das ganze Gestirn, das etwa am 5. September aufgeht und eine Reihe von Regentagen bringt. *Haedi*, Böcklein, zwei Sterne am Arme des Fuhrmanns. *Anguis*, ein Gestirn am Nordpol.

208—14. Von dem Aequinoctium des Herbstes an, wenn die Sonne gleichweit von beiden Polen (im Zeichen der Waage stehend) Tag und

Nacht in 12 gleiche Stunden theilt, bis zum kürzesten Tage (*bruma*), wenn die Sonne im Zeichen des Steinbocks steht, muss Gerste, Lein und Mohn gesäet werden. *die* = *diei*.

211. *extremum*. Diese Stelle ist vielleicht schwieriger, als man glaubt. Es fragt sich: Ist unter dem *extremus imber* des Winters der letzte Regen des Winters gemeint? Oder wird hier nicht das *extremus* auch von den ersten Regengüssen des Winters verstanden werden können? Delille wenigstens fasst *extremum* als die Anfangsextremität des Winterregens auf. Denn dagegen, dass der „letzte“ Regen des Winters gemeint sei, spräche das gemeinschaftliche Urtheil Varro's, Cato's und Columella's, welche versicherten, dass der Landarbeiter streng von jeglicher Feldarbeit zur Zeit des „*bruma*“ sich fern halte. Aber steht denn *bruma* hier in der weiten Bedeutung von Winter überhaupt? Und ist es nicht nur die Zeit um den kürzesten Tag herum? Dann wäre *extremus* dem Sinn nach annehmbar in der gewöhnlichen Bedeutung „letzter.“ Doch scheint mir die Beifügung von in-

Nec non et lini segetem et Cereale papaver
 Tempus humo tegere, et iamdudum incumbere aratris,
 Dum sicca tellure licet, dum nubila pendent.
 Vere fabis satio; tum te quoque, Medica, putres 215
 Accipiunt sulci, et milio venit annua cura,
 Candidus auratis aperit quum cornibus annum
 Taurus et adverso cedens Canis occidit astro.
 At si triticeam in messem robustaque farra
 Exercebis humum, solisque instabis aristis; 220
 Ante tibi Eoae Atlantides abscondantur,
 Gnosiaque ardentis decedat stella Coronae,
 Debita quam sulcis committas semina, quamque
 Invitae properes anni spem credere terrae.
 Multi ante occasum Maiæ coepere; sed illos 225
 Expectata seges vanis elusit avenis.
 Si vero viciamque serēs vilemque phaselum,

tractabilis zu bruma dafür zu sprechen, dass extremus in der Delille'schen Fassung zu nehmen ist, weil sonst hier Vergil sich in seinen Epitheten widersprechen würde.

213. iam dudum, schon längst d. h. man kann dann getrost schon iam dudum ist nicht, wie Ladewig es erklärt, durch „doch endlich“ wiederzugeben.

215. vere fabis s. S. Einleit. p. 30.

217. Candidus auratis aperit c. Das astronomische Jahr fängt eigentlich mit dem Sternzeichen des Widder (aries) an. Aber da im April die Erde erst recht in ihrer vegetativen Thätigkeit sich zeigt, so lässt V. das landwirthschaftliche Jahr mit dem April anfangen, wann die Sonne in das Zeichen des Stiers eintritt (22. April). auratis, von zwei hellen Sternen so genannt, die gleichsam die Hörner des Stiers bilden.

218. Canis. Hundstern, Sirius, der am 30. April, nach Columella, unterging, wird hier dargestellt als dem Stiere weichend, adverso astro, mit zugewandtem Gestirn.

219 At si triticeam. Hier ist die Rede von der Saatzeit der eigentlichen Cerealien, der Getraidearten, im Gegensatz zu den Hülsenfrüchten. Diese Zeit soll sein, wenn die Eoae Atlantides untergehen, d. i.

vom 20. October bis zum 8. November, nach Columella. Gemeint ist das Sternzeichen der Plejaden, Töchter des Atlas, Eoae genannt wegen der Morgenröthe (Eos), während welcher sie untergingen. stella Coronae ist die Krone der Ariadne, der Tochter des Minos, welcher in Gnosus residirte. Ihre Krone wurde von Bacchus, Ariadnes Geliebtem, unter die Sterne versetzt. Sie geht unter im November, wohl etwas später als die Plejaden.

225. Majae; Maja, die Mutter Merkurs, gehört als hervorragender Stern zu den Plejaden.

226. avenis, eigentlich Hafer, in welchen, wie man glaubte, Weizen und Gerste ausarteten. Doch scheint avena in der weiteren Bedeutung „Halm“ hier aufgefasst werden zu müssen; analog wie oben G. I, 154. S. Einleit. p. 49.

227. phaselum, die Schwertbohne, auch die kleinere Art Buschbohne, aus denen beiden sich die Alten nicht so sehr viel gemacht zu haben scheinen. Die kleinere Art hiess phaseolus. Diese beiden sind nicht zu verwechseln mit faba, die im Frühjahr gesetzt wurde und die unsrer „Saubohne“ entsprechen wird; diese gehört zu der Gattung Vicia, nach Linné.

Nec Pelusiacae curam adspernabere lentis;
 Haud obscura cadens mittet tibi signa Bootes:
 Incipe et ad medias sementem extende pruinas. 230

Idcirco certis dimensum partibus orbem
 Per duodena regit mundi Sol aureus astra.
 Quinque tenent coelum zonae, quarum una corusco
 Semper sole rubens et torrida semper ab igni;
 Quam circum extremae dextra laevaue trahuntur, 235
 Caerulea glacie concretae atque imbribus atris;
 Has inter mediamque duae mortalibus aegris
 Munere concessae divum, et via secta per ambas,
 Obliquus qua se signorum verteret ordo.
 Mundus ut ad Scythiam Rhipaeasque arduus arces 240
 Consurgit, premitur Libyae devexus in Austros.
 Hic vertex nobis semper sublimis; at illum
 Sub pedibus Styx atra videt Manesque profundi

V. 231—256 behandelt den Sonnenlauf und Stand und die danach bestimmten Geschäfte des Landmanns. Die 12 Sternzeichen, in welche die Sonne das Jahr hindurch nach und nach tritt, bilden zusammen den Thierkreis (Zodiacus). Die Sternzeichen sind:

„Sunt aries, taurus, gemini; cancer, leo, virgo;

Libraque, scorpius, arcitenens; caper, amphora, pisces.“

228. Pelusiacae. Die besten Linsen zog Pelusium in Aegypten.

229. Bootes. Der grosse Bär, worin der hellste Stern der Arcturus (V. 204) ist, geht Ende October unter; nach Columella, am 21. October.

Ueber die 5 Erdzonen oder Erdgürtel (V. 233) s. Ovid Met. I, 45—51. Auch die Ekliptik d. i. die scheinbare schraubenartige Sonnenbahn scheint von Vergil beobachtet und angedeutet zu sein (V. 238) in den Worten Via secta per ambas d. h. zonas. Jedoch kann sich dieser scheinbare schräge Lauf nur auf die verschiedenen Sternzeichen beziehen. Die wahre Ekliptik der Sonne, die sich nur über die heisse Zone schraubenförmig bewegt, nicht aber auch in gleicher Weise über die zwei gemässigten Zonen geht, kann hier übrigens nicht angenommen werden, weil die Vorstellungen der Alten von der Bewegung der Sonne und der Erde total von den unsern abweichen. Deshalb soll man auch in den Worten via secta per ambas unsre moderne Ekliptik um jeden Preis, wie dies

gewisse Erklärer thun, nicht suchen wollen. per ambas heisst dazu auch nicht, wie Ladewig will, „zwischen beiden hin,“ sondern „durch sie hin,“ und an die Sonnenbahn durch die beiden gemässigten Zonen (ambas) hin kann doch nicht gedacht werden. Vergil ist hier sinniger Poet, aber nicht exacter Naturphilosoph.

236. caeruleae, von der Finsterniss, die dort herrscht.

240. mundus ut ad Sc. Die Welt d. i. die Hohlkugel des Himmels, steigt gleichsam im Norden steil auf und wölbt sich nach dem Süden (in austros) hinunter, d. h. sinkt da hinab (premitur). arces, Bergkuppen des Gebirges der Rhipäen, eines von Westen nach Osten laufenden nördlichen Gebirgszuges.

242. hic vertex d. i. der Nordpol, der in der von uns bewohnten Zone immer sichtbar (sublimis) ist. at illum, ist der Südpol gemeint.

243. sub pedibus. Einer späteren, von der Homerischen Ansicht abweichenden Darstellung nach setzte man die Unterwelt, in den Tartarus

Maximus hic flexu sinuoso elabitur Anguis
 Circum perque duas in morem fluminis Arctos, 245
 Arctos Oceani metuentes aequore tingui;
 Illic, ut perhibent, aut intempesta silet nox,
 Semper et obtenta densantur nocte tenebrae,
 Aut redit a nobis Aurora diemque reducit,
 Nosque ubi primus equis Oriens afflavit anhelis, 250
 Illic sera rubens accendit lumina Vesper.
 Hinc tempestates dubio praediscere coelo
 Possumus, hinc messisque diem tempusque serendi,
 Et quando infidum remis impellere marmor
 Conveniat, quando armatas deducere classes, 255
 Aut tempestivam silvis evertere pinum.

Nec frustra signorum obitus speculamur et ortus,
 Temporibusque parem diversis quatuor annum.
 Frigidus agricolam si quando continet imber;
 Multa, forent quae mox coelo properanda sereno, 260
 Maturare datur. Durum procudit arator
 Vomeris obtusi dentem, cavat arbore lintres,

259 ff. Geschäfte zur Regenzeit.

und in's Elysium gesondert, in die Mitte der Erde, und so dass die Todten (manes) ihre Füße nach dem Südpol gerichtet hatten.

244. 245. Die Schlange, oder der Drache am Nordpol, krümmt sich mit dem Rücken unter den kleinen Bären und legt den Schwanz auf den grossen Bären.

246. Arctos Oceani. Die beiden Bären gehen den nördlichen Völkern niemals unter. Dies heisst dichterisch: sie scheuen das Bad im Ocean (tingui).

247. Illic, ut p. Illic bezieht sich auf die Länder um den Südpol herum, woselbst, nach der Vorstellung der Alten, ewige Nacht herrschte. Andre vermutheten, was V. ebenfalls (V. 429) anführt, dass die Aurora mit dem Tag über die Südpolländer ihren Rückzug nach Osten nehme. Denn Morgenröthe und Tag sind von der Sonne vollständig zu trennen und als besondere Wesen und Factoren zu betrachten. S. Ovid Met. II, 25. Die Sonne selbst aber tauchte bekanntlich in den Ocean und ging um die Nordpolländer herum, woselbst

sie unter Anderm aus den Fichten dieser Gegenden das Harz ausschwitzte, das dann aus dem Ocean als Bernstein wieder zum Vorschein kam.

250. equis anhelis, mit schnaubenden Rossen d. i. der Hauch, die Morgenluft vor Aufgang der Sonne.

255. deducere, herniederführen d. i. von den Balken herunter, auf welchen in der Winterzeit die Schiffe standen. S. Hor. Od. I, 4 „trahuntque siccas machinae carinas.“

256. pinum, Fichtenbauholz. tempestivam = tempestive, zur rechten Zeit. Diese Zeit wird von Cato (de re rust.) angegeben: wann der Samen reif ist, bei abnehmendem Monde und bei klarem Wetter.

257. speculamur. Es gab Hauskalender, in welchen alle für den Landwirth wichtigen Constellationen von Erde, Sonne und anderer Gestirne verzeichnet waren. S. Einleit. p. 29.

258. temporibusque, Jahreszeiten. parem, gleichgetheilt.

262. lintres, Tröge und Mulden.

Aut pecori signum aut numeros impressit acervis.
 Exacuunt alii vallos furcasque bicornes,
 Atque Amerina parant lentae retinacula viti. 265
 Nunc facilis rubea texatur fiscina virga;
 Nunc torrete igni fruges, nunc frangite saxo.
 Quippe etiam festis quaedam exercere diebus
 Fas et iura sinunt. Rivos deducere nulla
 Religio vetuit, segeti praetendere sepem, 270
 Insidias avibus moliri, incendere vepres,
 Balantumque gregem fluvio mersare salubri.
 Saepe oleo tardi costas agitator aselli
 Vilibus aut onerat pomis, lapidemque revertens
 Incusum aut atrae massam picis urbe reportat. 275
 Ipsa dies alios alio dedit ordine Luna
 Felices operum. Quintam fuge: pallidus Orcus
 Eumenidesque satae; tum partu Terra nefando
 Coeumque Iapetumque creat, saevumque Typhoea,
 Et coniuratos coelum rescindere fratres- 280
 Ter sunt conati imponere Pelio Ossam
 Scilicet, atque Ossae frondosum involvere Olympum;
 Ter Pater exstructos disiecit fulmine montes-.

268—75. Geschäfte an Festtagen. „Nur Arbeiten, die des reinen Gewinnes wegen unternommen wurden, waren an Festtagen verboten. Die näheren Bestimmungen darüber enthielten die „libri pontificum.“ Ladewig.

263. impressit, Perfect., das das Pflegen andeutet. inprimere: aufprägen, aufnotiren. Man versah nämlich die Getraidehaufen (acervi) mit Täfelchen zur Angabe des Maasses.

265. Amerina. Bei Ameria, einer Stadt in Umbrien, wuchsen Weiden mit röthlichen, geschmeidigen Zweigen, die zur Korbflechterei geeignet waren.

267. torrete; gedörrtes Getraide konnte besser auf der Mühle zermalmt werden.

269. fas et iura. Sittliches u. bürgerliches Recht.

272. salubri. Dies Beiwort ist nicht müssig, da es das Schwemmen der Schafe nur auf den Heilszweck einschränkt. Das Reinigen der Wolle durfte dabei, als einem Gewinne dienend, nicht statthaben.

274. incusum, geschärft, geschliffen. lapidem, d. Stein zur Hand-

mühle. massam, Pech zum Verpichen der Fässer.

276 ff. Beschreibung der für gewisse Verrichtungen geeigneten oder ungeeigneten Tage des Monats.

277. felicis operum, geeignet für Feldarbeiten. Dieser Genitiv ist hier ungewöhnlich. quintam fuge. S. Hesiod. Erg. 804, wo dieselbe Regel gegeben ist.

279. Coeus und Japetus, Söhne des Himmels und der Erde. Das hundertköpfige Ungeheuer Typhoeus war ein Sohn der Erde und des Tartarus. Typhoea, griech. Accus. das ea wird hier zusammengezogen.

280. conjuratos fr. Die Riesen Otus und Ephialtes. S. Odys. XI, 305 ff.

281. Man merke in diesem Verse den zweifachen Hiatus.

Septima post decimam felix et ponere vitem
 Et prensos domitare boves et licia telae 285
 Addere; nona fugae melior, contraria furtis.

Multa adeo gelida melius se nocte dedere,
 Aut quum sole novo terras irrorat Eous.
 Nocte leves melius stipulae, nocte arida prata
 Tondentur: noctes lentus non deficit humor. 290

Et quidam seros hiberni ad luminis ignes
 Pervigilat, ferroque faces inspicat acuto;
 Interea, longum cantu solata laborem,

Arguto coniux percurrit pectine telas,
 Aut dulcis musti Vulcano decoquit humorem 295
 Et foliis undam trepidi despumat aheni.

At rubicunda Ceres medio succiditur aestu,
 Et medio tostas aestu terit area fruges.
 Nudus ara, sere nudus: hiems ignava colono.

Frigoribus parto agricolae plerumque fruuntur, 300
 Mutuaque inter se laeti convivia curant.

Invitat genialis hiems curasque resolvit,
 Ceu pressae quum iam portum tetigere carinae,
 Puppibus et laeti nautae imposuere coronas.

Sed tamen et quernas glandes tum stringere tempus 305
 Et lauri baccas oleamque cruentaue myrta,

Tum gruibus pedicas et retia ponere cervis,
 Auritosque sequi lepores, tum figere damas
 Stuppea torquentem Balearis verbera fundae:

Quum nix alta iacet, glaciem quum flumina trudunt. 310

297 ff. giebt die bei Tag sich vollziehenden Arbeiten an.

284. felix mit folgendem Infinit., wo die Bestimmung wozu? angegeben wird. Ebenso wird bonus mit dem Infin. gebraucht Verg. Ecl. V, 1.

286. nona fugae m. Aus dem contraria furtis kann man schliessen, dass beidesmal der Grund für die Empfehlung des neunten Tages der Mondschein ist.

288. Eous, der Morgenstern.

290. lentus, die schwank und biegsam machende Feuchtigkeit ist hier gemeint.

292. Dieser Vers ist ein Anklang an Cato's Werk de re rustica. Siehe Einl. p. 39.

295. Vulcano, Feuer. Man bemerke auch den bei humorem endigenden überzähligen Vers, versus hypermeter.

299. nudus ara, leichtbekleidet. Der Vers erinnert an Hesiod. Erga, 391. ignava, d. i. zur Trägheit u. Ruhe bestimmt.

302. genialis hiems, den Genien geweiht. Dem Genius der Geburt wurde nämlich an den Saturnalien (17. December) geopfert und dies Fest in heiterer, launiger Stimmung verbracht.

303. pressae, befrachtete Schiffe wurden bekränzt (coronas) am Steuerende.

306. Mit den Beeren des Lorbeerbaums und mit Myrtenbeeren würzte man den Wein und das Oel.

309. stuppea verbera, die wergenen Schnuren. torquentem, schwingen.

Quid tempestates auctumni et sidera dicam,
 Atque, ubi iam breviorque dies et mollior aestas,
 Quae vigilanda viris; vel quum ruit imbriferum ver,
 Spicea iam campis quum messis inhorruit, et quum
 Frumenta in viridi stipula lactentia turgent? 315
 Saepe ego, quum flavis messorum induceret arvis
 Agricola et fragili iam stringeret hordea culmo,
 Omnia ventorum concurrere proelia vidi,
 Quae gravidam late segetem ab radicibus imis
 Sublimem expulsam eruerent: ita turbine nigro 320
 Ferret hiems culmumque levem stipulasque volantes.
 Saepe etiam immensum coelo venit agmen aquarum,
 Et foedam glomerant tempestatem imbribus atris
 Collectae ex alto nubes; ruit arduus aether,
 Et pluvia ingenti sata laeta boumque labores 325
 Diluit; implentur fossae, et cava flumina crescunt
 Cum sonitu, fervetque fretis spirantibus aequor.
 Ipse Pater media nimborum in nocte corusca
 Fulmina molitur dextra, quo maxima motu
 Terra tremit, fugere ferae et mortalia corda 330
 Per gentes humilis stravit pavor; ille flagranti
 Aut Athon aut Rhodopen aut alta Ceraunia telo
 Deicit; ingeminant Austri et densissimus imber,
 Nunc nemora ingenti vento, nunc litora plangunt.
 Hoc metuens, coeli menses et sidera serva: 335
 Frigida Saturni sese quo stella receptet,
 Quos ignis coelo Cyllenius erret in orbes.
 Inprimis venerare deos, atque annua magnae

311—314. Beschreibung der Unwetter und der Verhaltungsmaassregeln dagegen.

313. ruit, sinkt, zu Ende geht.

315. frumenta, die Getraidekörner.

320. expulsam eruerent = eruendo expellerent. Dieses Vorausnehmen (prolepsis) eines Begriffs, der erst in zweiter Linie als Folge stehen sollte, ist dichterisch. sublimem. Das Adject. steht hier anstatt des Adverbs sublime, in die Höhe.

321. ita ferret, so würde etwa der Wirbelwind (hiems) im Winter das Stroh u. s. w.

324. ex alto sc. mari, vom Meer her.

326. cava flumina, die hochrandigen, bisher seichten Flüsse.

332. Athos, Berg auf der Landzunge Acte. Rhodope in Thracien und die Ceraunia in Epirus.

335—350 geben an, durch welche Mittel die Ungewitter abgewendet werden.

336. Saturni, der Planet Saturn hat die grösste Bahn zu durchlaufen, wegen der Sonnenferne frigida stella genannt. Im Zeichen des Steinbocks brachte er Regen. Der Merkur hiess ignis Cyllenius mit Beziehung auf den Berg Cyllene in Arkadien, wo Merkur geboren wurde.

Sacra refer Cereri laetis operatus in herbis
 Extremae sub casum hiemis, iam vere sereno. 340
 Tum pingues agni et tum mollissima vina,
 Tum somni dulces densaeque in montibus umbrae.
 Cuncta tibi Cererem pubes agrestis adoret;
 Cui tu lacte favos et miti dilue Baccho,
 Terque novas circum felix eat hostia fruges, 345
 Omnis quam chorus et socii comitentur ovantes,
 Et Cererem clamore vocent in tecta. Neque ante
 Falcem maturis quisquam supponat aristis,
 Quam Cereri torta redimitus tempora quercu
 Det motus inkompositos et carmina dicat. 350

Atque haec ut certis possemus discere signis,
 Aestusque pluviasque et agentes frigora ventos:
 Ipse Pater statuit, quid menstrua Luna moneret,
 Quo signo caderent Austri, quid saepe videntes
 Agriculae propius stabulis armenta tenerent. 355
 Continuo, ventis surgentibus, aut freta ponti
 Incipiunt agitata tumescere et aridus altis
 Montibus audiri fragor, aut resonantia longe
 Litora misceri et nemorum increbrescere murmur.
 Iam sibi tum a curvis male temperat unda carinis, 360
 Quum medio celeres revolant ex aequore mergi
 Clamoremque ferunt ad litora, quumque marinae
 In sicco ludunt fulicae, notasque paludes
 Deserit atque altam supra volat ardea nubem.
 Saepe etiam stellas, vento impendente, videbis 365
 Praecipites coelo labi, noctisque per umbram
 Flammaram longos a tergo albescere tractus;
 Saepe levem paleam et frondes volitare caducas,
 Aut summa nantes in aqua colludere plumas.

339. *Sacra refer*, das Fest der Ambarvalien ist gemeint, das von den Landleuten im Frühjahr zu unbestimmter, willkürlicher Zeit allen Feldgottheiten zu Ehren gefeiert wurde. Wie es dabei herging, schildert hier Vergil — V. 350. S. Ecl. V, 74 ff.

345. *felix hostia*, das heilbringende Sühnopfer.

348. *falcem maturis*. Kurz zuvor, ehe die Sichel an das reife Getraide herankam, feierte man ein anderes Fest, bei dem man zur Erinnerung an die frühere Eichelkost Eichenlaubkränze (*tortaredim. quercu*)

trug und Lieder mit rohem Gerberdantz (*motus inkompositos*) aufführte.

351—92 enthalten Anzeichen stürmischen Wetters.

351. *haec*, diese Veränderungen des Wetters.

353. *menstrua*, „die Monatwandlerin Luna“ Voss.

354. *caderent*, sanken, d. i. zu wehen aufhörten.

357. *aridus fragor*, das Knacken trocknen Holzes.

366. *praecipites labi*, die sogenannten „Sternschnuppen“ sind gemeint.

At Boreae de parte trucidis quum fulminat, et quum 370
 Eurique Zephyrique tonat domus; omnia plenis
 Rura natant fossis, atque omnis navita ponto
 Humida vela legit. Numquam imprudentibus imber
 Obfuit: aut illum surgentem vallibus imis
 Aëriae fugere grues, aut bucula coelum 375
 Suspiciens patulis captavit naribus auras,
 Aut arguta lacus circumvolitavit hirundo,
 Et veterem in limo ranae cecinere querelam.
 Saepius et tectis penetralibus extulit ova
 Angustum formica terens iter, et bibit ingens 380
 Arcus, et e pastu decedens agmine magno
 Corvorum increpuit densis exercitus alis.
 Iam varias pelagi volucres, et quae Asia circum
 Dulcibus in stagnis rimantur prata Caystri,
 Certatim largos humeris infundere rores, 385
 Nunc caput obiectare fretis, nunc currere in undas,
 Et studio incassum videas gestire lavandi.
 Tum cornix plena pluviam vocat improba voce,
 Et sola in sicca secum spatiat arena.
 Ne nocturna quidem carpentes pensa puellae 390
 Nescivere hiemem, testa quum ardente viderent
 Scintillare oleum et putres concregere fungos.
 Nec minus ex imbri soles et aperta serena
 Prospicere et certis poteris cognoscere signis.
 Nam neque tum stellis acies obtusa videtur, 395
 Nec fratris radiis obnoxia surgere Luna,
 Tenuia nec lanae per coelum vellera ferri;

393 ff. Anzeichen des klaren Wetters.

373. imprudentibus, den nicht voraussehenden, d. i. solchen, die an gewissen Zeichen es nicht etwa hätten voraussehen können.

374. aut illum, nämlich: vor dem Platzregen, wenn er sich erhebt (surgentem). vallibus imis, in den tiefsten Thälern, wo sie im Gebüsche Schutz suchen.

377. arguta. S. Masius Naturst. I p. 89 u. 380.

378. veterem querelam. Die Frösche beklagen das Loos ihrer Stammväter, lycischer Bauern, welche die irrende Latona nicht trinken ließen und deshalb in Frösche verwandelt wurden. S. Ovid. Met. VI, 317 ff.

380. angustum iter, der eine schmale Pfad, auf welchem die Ameisen hin und her wandern.

381. arcus, der Regenbogen, von dem die Alten glaubten, dass er den Wolken aus dem Meere Regen aufpumpe. S. Ovid Met. I, 271 ff. S. Einleit. p. 47.

392. fungos. Die Schnuppen am Docht.

396. nec fratris radiis obn. den Strahlen des Bruders (Sol). Es ist hier an den sogenannten „Hof“ des Mondes zu denken.

397. tenuia neclanae. Es ist hier zu denken an das vereinzelterasche Treiben (ferri) von leichten Wölkchen, welches immer noch als Zeichen anhaltenden Regens gelten muss.

Non tepidum ad solem pennas in litore pandunt
 Dilectae Thetidi alcyones, non ore solutos
 Immundi meminere sues iactare maniplos. 400
 At nebulae magis ima petunt campoque recumbunt,
 Solis et occasum servans de culmine summo
 Nequidquam seros exercet noctua cantus;
 Apparet liquido sublimis in aëre Nisus,
 Et pro purpureo poenas dat Scylla capillo- 405
 Quacumque illa levem fugiens secatur aethera pennis,
 Ecce inimicus, atrox, magno stridore per auras
 Insequitur Nisus; qua se fert Nisus ad auras,
 Illa levem fugiens raptim secatur aethera pennis-;
 Tum liquidas corvi presso ter gutture voces 410
 Aut quater ingeminant, et saepe cubilibus altis,
 Nescio qua praeter solitum dulcedine laeti,
 Inter se in foliis strepitant, iuvat imbribus actis
 Progeniem parvam dulcesque revisere nidos.
 Haud equidem credo, quia sit divinitus illis 415
 Ingenium aut rerum fato prudentia maior;
 Verum, ubi tempestas et coeli mobilis humor

399. Halkyone, ihren beim Schiffbruch umkommenden Gemahl Ceyx beweinend ward mit diesem in Eisvögel verwandelt. S. Ovid Met. XI, 410 ff. Sonnten sich die Eisvögel (pinnae pandunt), so galt es als Zeichen für anhaltendes Regenwetter.

400. maniplos, die Heubündel, wenn sie von Schweinen zerzaust wurden, galten als Zeichen für Regen.

403. Die Nachteule (noctua) ist, nach Plinius, ein Unglücksvogel, dessen Ruf bei hässlichem Wetter besseres, und bei heiterem schlechtes Wetter prophezeihte. nequidquam, umsonst, da diesmal ihr Ruf doch nichts hilft.

404. Nisus. N., König von Megara, wurde von Minos, König von Kreta, belagert. Da von einer purpurnen Haarlocke des Nisus sein Schicksal abhing, so schnitt diese seine Tochter Scylla, welche Minos liebte, ab und brachte sie heimlich in das feindliche Lager. Minos wies voller Entrüstung die Scylla ab, und Vater und Tochter wurden in Meeresvögel verwandelt. Jener ward ein Meeradler, diese ein schöner Vogel, genannt Ciris. Der Meeradler ver-

folgt rachesüchtig den Vogel Ciris. S. Eclog. VI, 74.

410. ter gutture. Das heisere Krächzen der Raben bedeutete Regen; dagegen die dreimal abgestossene helle Stimme war von guter Vorbedeutung.

414. revisere. Die Raben stehen in dem Rufe, zuweilen länger ihre Jungen zu verlassen und preiszugeben — „Rabenmutter“ ist sprüchwörtlich geworden.

415. In der in den folgenden Versen vorgetragenen Ansicht steht V. auf dem Standpunkt des Epikur, der nicht, wie die Pythagoräer, den Thieren einen göttlichen Verstand (ingenium) zuschreibt, der sie zur Wetterprophetie befähige, sondern jene veränderte Stimmungen der Seelen (species animorum) bei den Kreaturen einfach von den Einwirkungen der bei herannahendem heiteren Wetter modificirten Luft herleitet.

416. rerum fato prudentia maj. — prudentia rerum, die Voraussicht der (kommenden) Dinge. fato, von dem Geschick — weil ja diesem sogar die Götter unterworfen waren.

Mutavere vias et Iupiter uvidus Austris
 Denset, erant quae rara modo, et, quae densa, relaxat,
 Vertuntur species animorum et pectora motus 420
 Nunc alios, alios, dum nubila ventus agebat,
 Concipiunt: hinc ille avium concentus in agris,
 Et laetae pecudes et ovantes gutture corvi.

Si vero solem ad rapidum lunasque sequentes
 Ordine respicies; numquam te crastina fallat 425
 Hora, neque insidiis noctis capiere serenae.
 Luna, revertentes quum primum colligit ignes,
 Si nigrum obscuro comprehenderit aëra cornu;
 Maximus agricolis pelagoque parabitur imber.
 At si virgineum suffuderit ore ruborem; 430
 Ventus erit: vento semper rubet aurea Phoebe.
 Sin ortu quarto-namque is certissimus auctor-
 Pura neque obtusis per coelum cornibus ibit;
 Totus et ille dies, et qui nascentur ab illo
 Exactum ad mensem, pluvia ventisque carebunt, 435
 Votaque servati solvent in litore nautae
 Glauco et Panopeae et Inoo Melicertae.

Sol quoque, et exoriens, et quum se condet in undas,
 Signa dabit: solem certissima signa sequuntur,
 Et quae mane refert, et quae surgentibus astris. 440

424—437 Bedeutung des Mondes für Wetterprophetie.

419. denset für densat — eine dichterische Nebenform.

424. lunasque sequ. die aufeinanderfolgenden Mondphasen (Mondviertel).

426. insidiis noct. cap., du wirst dich nicht durch eine heitere Nacht täuschen lassen.

428. si nigrum, wenn der Mond die dunkle Luft mit trüben Hörnern umspannt, d. h. wenn der M. einen Hof hat.

430. virgineum suff. ore, jungfräuliche Röthe wird dem Monde beigelegt, weil derselbe von der Diana (Phoebe), einer jungfräulichen Göttin, geführt wurde. ore, im Antlitz. Eine Begriffsinversion hier anzunehmen, so dass anstatt suffundere os rubore von dem Dichter suffundere ore ruborem gesagt würde, ist doch zu hart.

432. ortu quarto. Es handelt sich hier um den vierten Tag nach Neumond. V. folgt der Meinung der

ägyptischen Astronomen. Denn, wie Plinius sagt, quartam maxime observat Aegyptus.

436. vota que servati. Der Dichter illustriert das schöne Wetter auch damit, dass wohlbehalten vom Meere ankommende Schiffer (servati n.) ihre Gelübde, die sie gewissen Meer-göttern gethan haben, bezahlen können. Inoo vom Adject. Inous. Denn Ino, des Kadmus Tochter, stürzte sich, als sie von ihrem rasenden Gemahle verfolgt wurde, mit ihrem Sohne Melicertes von einem Felsen in das Meer. Sie ward in eine Meer-gottheit verwandelt und hiess als solche Leukothea. Ihr Sohn hiess seitdem Palaemon.

437. Glauco. Gl., ein böotischer Fischer ward durch Genuss eines Krautes in einen Meergott verwandelt. S. Ovid Met. XIII, 903 ff. — Panopea, eine der Nereiden. Man beachte hier bei den Eigennamen die zwei Hiaten.

Ille ubi nascentem maculis variaverit ortum,
 Conditus in nubem, medioque refugerit orbe;
 Suspecti tibi sint imbres: namque urget ab alto
 Arboribusque satisque Notus pecorique sinister.
 Aut ubi sub lucem densa inter nubila sese 445
 Diversi rumpent radii, aut ubi pallida surget
 Tithoni croceum linquens Aurora cubile;
 Heu, male tum mites defendet pampinus uvas:
 Tam multa in tectis crepitans salit horrida grando.
 Hoc etiam, emenso quum iam decedit Olympo, 450
 Profuerit meminisse magis: nam saepe videmus
 Ipsius in vultu varios errare colores.
 Caeruleus pluviam denuntiat, igneus Euros;
 Sin maculae incipient rutilo immiscerier igni,
 Omnia tum pariter vento nimbisque videbis 455
 Fervere: non illa quisquam me nocte per altum
 Ire, neque ab terra moneat convellere funem.
 At si, quum referetque diem condetque relatum,
 Lucidus orbis erit; frustra terreberet nimbis,
 Et claro silvas cernes Aquilone moveri. 460
 Denique, quid vesper serus vehat, unde serenas
 Ventus agat nubes, quid cogitet humidus Auster,
 Sol tibi signa dabit. Solem quis dicere falsum
 Audeat? Ille etiam caecos instare tumultus
 Saepe monet, fraudemque et operta tumescere bella; 465
 Ille etiam extincto miseratus Caesare Romam,
 Quum caput obscura nitidum ferrugine textit,
 Impiaque aeternam timuerunt saecula noctem.

441 ff. Wetterzeichen an der Sonne. — Wenn die aufgehende Sonne fleckig ist und in Wolken verborgen nur die Hälfte ihrer Kreisscheibe zeigt, so giebt es Regen.

464 ff. Beschreibung der Wetterzeichen vor der Ermordung Cäsars und vor dem darauf folgenden Bürgerkriege. Vergleiche mit Vergil's Schilderung die weniger gelungene bei Ovid Met. XV, 783 ff.

442. medioque = dimidio.

443. ab alto, vom Meere her.

445. aut ubi sub lucem. Die folgenden Zeilen dienen als poetische Umschreibung des Regen und Unwetter verkündigenden „Morgenrothes“. sub lucem, kurz vor Sonnenaufgang.

447. Tithoni. Tithonus, Sohn des trojanischen Königs Laomedon, Gemahl der Eos (Aurora) und Vater des äthiopischen Helden Memnon. — die Memnonsäule!

454. immiscerier = immisceri.

457. moveat, der Modus potentialis, „könnte bewegen.“ Ungewöhnlich steht hier der Infinitiv nach dem Zeitwort movere.

459. frustra, ohne Grund.

464. caecos, heimlich vorbereitete.

468. impia saecula, d. i. die ruchlosen Römer des damaligen saeculums.

Tempore quamquam illo tellus quoque et aequora ponti,
 Obscenaque canes importunaeque volucres 470
 Signa dabant. Quoties Cyclopum effervere in agros
 Vidimus undantem ruptis fornacibus Aetnam,
 Flammarumque globos liquefactaque volvere saxa.
 Armorum sonitum toto Germania coelo
 Audiit, insolitis tremuerunt motibus Alpes; 475
 Vox quoque per lucos vulgo exaudita silentes
 Ingens, et simulacra modis pallentia miris
 Visa sub obscurum noctis, pecudesque locutae;
 Infandum! sistunt amnes, terraeque dehiscunt,
 Et maestum illacrimat templis ebur, aeraque sudant; 480
 Proluit insano contorquens vertice silvas
 Fluviorum rex Eridanus, camposque per omnes
 Cum stabulis armenta tulit; nec tempore eodem
 Tristibus aut extis fibrae apparere minaces,
 Aut puteis manare cruor cessavit, et altae 485
 Per noctem resonare lupis ululantibus urbes;
 Non alias coelo ceciderunt plura sereno
 Fulgura, nec diri toties arsere cometae.
 Ergo inter sese paribus concurrere telis
 Romanas acies iterum videre Philippi, 490
 Nec fuit indignum superis, bis sanguine nostro
 Emathiam et latos Haemi pinguescere campos.
 Scilicet et tempus veniet, quum finibus illis

469. quamquam, übrigens.

470. importunae volucres, zur Unzeit schreiende Vögel. Zu verstehen darunter etwa die Uhus, welche damals bei Tage riefen.

473. liquefactaque. Dass durch die Gluthen eines ausbrechenden Vulcans auch Steine geschmolzen wurden, bestätigt, nach Delille, ein compte-rendu über den Ausbruch des Vesuv im Jahre 1737.

474. Germania, d. i. die germanische Legion am Rheine. armorum sonitum caelo d. i. der „wilde Jäger“, der noch heutzutage im Volksmunde lebt und der blutige Kriege vorkündigt.

480. ebur aeraque, die Götterbilder aus Elfenbein und Erz.

482. Eridanus = Padus, Po. fluviorum, dreisylbig zu lesen.

484. adparere. Hierbei und bei resonare ist aus cessavit (V. 485) zu ergänzen cessaverunt.

486. lupis ulul. Geheul der Wölfe kündete verheerende Kriege an.

490. iterum Philippi. Es muss auffallen, dass von V. ein abermaliges, zweites Philippi als Schlachtort hier erwähnt wird. Aber man muss wissen, dass auch die Schlacht bei Pharsalus zuweilen unter dem Namen Philippi aufgeführt wird, wie bei Lucan Phars. I, 68: „latosque Haemi sub rupe Philippos,“ woselbst doch nur auf die Schlacht bei Pharsalus sich bezogen werden kann. Beide Schlachtorte gehörten damals zu derselben römischen Provinz Macedonien.

491. nec fuit indign. sup., und es schien den Göttern nicht zu hart, dass

492. Emathiam, Emathia, eine Provinz Macedoniens, war früher der Hauptnamen des ganzen Landes, und wurde dichterisch für die Bezeichnung „Macedonien“ gebraucht.

Agricola, incurvo terram molitus aratro,
 Exesa inveniet scabra robigine pila, 495
 Aut gravibus rastris galeas pulsabit inanes,
 Grandiaque effossis mirabitur ossa sepulcris.
 Dî patrii, Indigetes, et Romule Vestaque mater,
 Quae Tuscum Tiberim et Romana Palatia servas,
 Hunc saltem everso in iuvenem succurrere saeclo 500
 Ne prohibete! Satis iam pridem sanguine nostro
 Laomedontaeae luimus periuria Troiae.
 Iam pridem nobis coeli te regia, Caesar,
 Invidet, atque hominum queritur curare triumphos:
 Quippe ubi fas versum atque nefas, tot bella per orbem,
 Tam multae scelerum facies; non ullus aratro 506
 Dignus honos, squalent abductis arva colonis,
 Et curvae rigidum falces conflantur in ensem;
 Hinc movet Euphrates, illinc Germania bellum;
 Vicinae ruptis inter se legibus urbes 510
 Arma ferunt; saevit toto Mars impius orbe,
 Ut quum carceribus sese effudere quadrigae,
 Addunt in spatia, et, frustra retinacula tendens,
 Fertur equis auriga, neque audit currus habenas.

497. grandia — ossa. Die Alten glaubten, schon von Homer's Zeiten an, dass das Menschengeschlecht immer mehr ausarte und zu einem schwächeren, zuletzt zwergartigen Geschlechte herabsinken werde. mirabitur. Darum wundern sich die Nachkommen immer über die Grösse der früheren Menschen.

498. Es werden angerufen die Dii patrii, heimische, d. i. nicht von der Fremde aufgenommene Götter, wie z. B. Vesta, Mars, Pales u. a.; sodann die dii Indigetes, d. i. vergötterte Vorfahren, wie Romulus.

499. Palatia. Auf dem Palatinischen Hügel hatte Romulus gewohnt und wohnte später Octavianus.

502. Laomedontaeae. Laomedon, König von Troja, hatte dem Apollo und Poseidon nicht die schuldigen Tribute dargebracht. Deshalb der ganze über die Trojaner und deren

Nachkommen, die Römer, verhängte Jammer und Fluch!

509. hinc movet Euphrates. Diese Stelle wäre, nach Delille, zu der Zeit geschrieben, als Octavian und Antonius sich feindlich gegenüber standen kurz vor der Schlacht bei Actium. Doch ist es wahrscheinlicher, dass sie sich bezieht auf die Zeit, als Antonius gegen die Parther (am Euphrat) zog und Agrippa die Angriffe der Germanen und Gallier zurückschlug.

510. ruptis inter se legibus, nach Bruch der gegenseitigen Verträge.

513. in spatia. Analog der Redensart „in dies“ bedeutet in sp. hier von Raum zu Raum. addunt, sie fügen zu, d. i. vermehren ihren Lauf. spatium hiess der Kreislauf von den Schranken aus (carceres) um das Ziel und wieder zurück.

P. VERGILII MARONIS
G E O R G I C O N

LIBER SECUNDUS.

Hactenus arborum cultus et sidera coeli;
Nunc te, Bacche, canam, nec non silvestria tecum
Virgulta et prolem tarde crescentis olivae.
Huc, pater o Lenaeae-tuis hic omnia plena
Muneribus, tibi pampineo gravidus auctumno 5
Floret ager, spumat plenis vindemia labris-,
Huc, pater o Lenaeae, veni, nudataque musto
Tingue novo mecum direptis crura cothurnis.

Principio arboribus varia est natura creandis.
Namque aliae, nullis hominum cogentibus, ipsae 10
Sponte sua veniunt, camposque et flumina late
Curva tenent, ut molle siler lentaeque genestae,
Populus et glauca canentia fronde salicta;
Pars autem posito surgunt de semine, ut altae
Castaneae, nemorumque Iovi quae maxima frondet 15
Aesculus, atque habitae Graiis oracula quercus.

Den Inhalt dieses Gesanges bildet der Weinbau und die Zucht wilder und fruchtbringender Bäume, besonders des Oelbaums. Bacchus, der hier angerufen wird, war Spender des Weins, in welcher Eigenschaft er Lenaeus hiess (von *ληνός*, Kelter). Aber er war auch der Gott der Baumpflanzungen, an denen er schon ein besonderes Interesse nehmen musste, weil die Rebe zum Theil an Bäumen hinaufgezogen wurde.

3. *tarde crescentis*. Durch die vielen langen Sylben dieses Verses wird das langsame Wachsen der Olivenbäume nachgeahmt.

6. *vindemia*. Hier steht das abstract. pro concreto, d. i. die Traubenernte für die Frucht, die Traube selbst.

8. *cothurnis*. c. war eine Art Jagdschuh, der bis zur Mitte des Beins reichte und mit Riemen zugeschnürt wurde. Diese Kothurnen, gleichsam Halbstiefel, werden von den Dichtern auch der Diana, den Jagdnymphen und dem Bacchus beigegeben.

9—21 behandelt die natürliche Entstehung der Bäume, welche sich vollzieht 1) ohne Saat durch Men-

schenhand, 2) aus gelegtem Samen, 3) durch Wurzelschösslinge. Siehe Varro r. r. I, 40.

10. *ipsae sponte sua*. Dies ist nicht so zu verstehen, als meine V., dass diese Bäume ohne Samen überhaupt entstanden — denn dies ist unmöglich! Der Sinn ist: diese Art Gesträuche und Bäume ziehen sich selbst durch Besamung, ohne Zuthun von Menschenhand.

14. *posito de semine*, aus absichtlich gelegtem Samen, nicht aus „gefallenem“, wie Ladewig erklärt. Hier ist der Gegensatz zu dem *sponte sua* (V. 10).

16. *habitae Graiis or. qu.* „die von den Grajern für Orakel gehaltenen“.

Pullulat ab radice aliis densissima silva,
 Ut cerasis ulmisque; etiam Parnasia laurus
 Parva sub ingenti matris se subiicit umbra
 Hos natura modos primum dedit, his genus omne 20
 Silvarum fruticumque viret nemorumque sacrorum.

Sunt alii, quos ipse via sibi reperit usus.
 Hic plantas tenero abscindens de corpore matrum
 Deposuit sulcis; hic stirpes obruit arvo
 Quadrifidasque sudes et acuto robore vallos; 25
 Silvarumque aliae pressos propaginis arcus
 Expectant et viva sua plantaria terra;
 Nil radicis egent aliae, summumque putator
 Haud dubitat terrae referens mandare cacumen.
 Quin et caudicibus sectis - mirabile dictu! - 30
 Truditur e sicco radix oleagina ligno;
 Et saepe alterius ramos impune videmus
 Vertere in alterius, mutatamque insita mala
 Ferre pirum, et prunis lapidosa rubescere corna.

Quare agite, o, proprios generatim discite cultus, 35
 Agricolae, fructusque feros mollite colendo,

V. 35—82 handelt von dem Anbau wildwachsender und durch Hybridation zu veredelnder Bäume. generatim, nach der verschiedenen Gattung.

nen Eichen,“ nämlich z. B. zu Dodona. S. Ecl. 9, 13.

V. 22—34 redet von der künstlichen Fortpflanzung der Bäume. alii sc. modi, andere Arten; d. i. die andern Arten der Entstehung fand die fortschreitende Erfahrung (usus) auf dem Weg der Empirie (via repperit).

24. stirpes obruit, „gräbt Aeste in den Boden,“ so dass diese nur wenig hervorragen und zu treiben anfangen.

25. quadrifidasque sudes, viermalgespaltene Scheiter. vallos, Pfähle mit zugespitztem Stamme (acuto robore).

26. silvarumque aliae und einige Wälder erwarten die Absenklinge (pressos propaginis arcus) d. i. die in den Boden gedrückten, gesenkten (pressos) Bogen, Zweige des Setzlings (propago). plantaria, den Anwachs.

32. impune, d. i. ohne Schaden. Die Voss'sche Uebersetzung geht fehl, indem sie vertere impune durch „ungestraft ausarten“ wiedergiebt. Es

ist bei dem Pfropfen das Ziel eine Veredelung und nicht eine Ausartung.

34. lapidosa rubescere corn.

Diese Stelle wird von Ladewig unrichtig aufgefasst, der prunis lab. rub. corn. übersetzt = steinige Kornellen tragen ihre rothen Früchte auf Pflaumbäumen. Er folgt hierbei dem Erklärer Heyne. Aber aus physischen und ästhetischen Gründen ist diese Erklärung unzulässig, da die wilden Kornellen mit ihrem vorzugsweise steinigen schlechten Obst doch wahrlich nicht auf Pflaumen gepfropft werden, und da ja grade das Errothen (rubescere), das der Kornelkirsche eigenthümlich ist, poetisch schön auf die nun substituirte Pflaume übertragen wird. Wer will also an diesem Bilde Anstoss nehmen, etwa weil die Pflaume sich nicht röthe, sondern blaue? Eben sowenig ist dies hier zulässig, wie bei Göthe eine Rüge, weil er sagt: „doch grün des Lebens goldner Baum.“ Naturgemäss wird die edlere Frucht auf die unedle gepfropft.

Neu segnes iaceant terrae. Iuvat Ismara Baccho
 Conserere, atque olea magnum vestire Taburnum.
 Tuque ades, inceptumque una decurre laborem,
 O decus, o famae merito pars maxima nostrae, 40
 Maecenas, pelagoque volans da vela patenti!
 Non ego cuncta meis amplecti versibus opto,
 Non, mihi si linguae centum sint, oraque centum,
 Ferrea vox; ades, et primi lege litoris oram;
 In manibus terrae; non hic te carmine ficto 45
 Atque per ambages et longa exorsa tenebo.

Sponte sua quae se tollunt in luminis oras,
 Infecunda quidem, sed laeta et fortia surgunt:
 Quippe solo natura subest. Tamen haec quoque si quis
 Inserat aut scrobibus mandet mutata subactis, 50
 Exuerint silvestrem animum, cultuque frequenti
 In quascumque voces artes haud tarda sequentur.
 Nec non et sterilis, quae stirpibus exit ab imis,
 Hoc faciet, vacuos si sit digesta per agros:
 Nunc altae frondes et rami matris opacant, 55
 Crescentique adimunt fetus uruntque ferentem.
 Iam, quae seminibus iactis se sustulit arbos
 Tarda venit, seris factura nepotibus umbram;
 Pomaque degenerant succos oblita priores,
 Et turpes avibus praedam fert uva racemos. 60

Scilicet omnibus est labor impendendus, et omnes
 Cogendae in sulcum ac multa mercede domandae.
 Sed truncis oleae melius, propagine vites

V. 47—60. Veredelung natürlicher Bäume, 1) dass man wildwachsende pfropft und in bessern Boden verpflanzt (mutata scrob. sub.), 2) dass man die Wurzelschösslinge auf freie Pflanzenbeete (Baumschule) versetzt, 3) dass man die aus Samen nur langsam wachsenden Bäume durch veredelnde Kunst hebt, d. i. dass man sie oculirt.

37. Ismara, acc. plur. neutr. ergänze etwa cacumina. Der Ismarus war ein Berg in Thracien.

41. volans, schnell. pelago patenti, auf hoher, offener See.

42. Dieser Vers ist eine Nachbildung von Hom. Il. II, 488—490.

49. solo natura subest, der Boden hat die zum Gedeihen des Baumes nothwendigen Eigenschaften.

52. in quascunque artes, in jedwede kunstgerechte Zucht.

53. nec non et sterilis, auch

der unfruchtbare, d. i. magere Sprosse. Ergänze stirps.

54. digesta, versetzt auf weiten, geräumigen Beeten (vac. agros).

55. nunc altae fr., So, jetzt, d. i. wenn er nicht versetzt wird.

56. fetus, Wachsthum. uruntque, und saugen ihn aus.

62. cogendae in sulcum, sie sind in Furchen hinüberzubringen. mercede, Lohne, d. i. die darauf verwandte Mühe.

Respondent, solido Paphiae de robore myrtus;
 Plantis et durae coruli nascuntur et ingens 65
 Fraxinus, Herculeaeque arbor umbrosa coronae
 Chaonique patris glandes, etiam ardua palma
 Nascitur, et casus abies visura marinos.
 Inseritur vero et nucis arbutus horrida fetu,
 Et steriles platani malos gessere valentes; 70
 Castaneae fagus, ornusque incanuit albo
 Flore piri, glandemque sues fregere sub ulmis.
 Nec modus inserere atque oculos imponere simplex.
 Nam qua se medio trudent de cortice gemmae
 Et tenues rumpunt tunicas, angustus in ipso 75
 Fit nodo sinus: huc aliena ex arbore germen
 Includunt, udoque docent inolescere libro.
 Aut rursum enodes trunci resecantur et alte
 Finditur in solidum cuneis via, deinde feraces
 Plantae immittuntur: nec longum tempus, et ingens 80
 Exiit ad coelum ramis felicibus arbor,
 Miraturque novas frondes et non sua poma.
 Praeterea genus haud unum nec fortibus ulmis,
 Nec salici lotoque, neque Idaeis cyparissis;
 Nec pingues unam in faciem nascuntur olivae- 85
 Orchades, et radii, et amara pausia bacca-,
 Pomaque et Alcinoi silvae; nec surculus idem
 Crustumiiis Syriisque piris, gravibusque volemis.
 Non eadem arboribus pendet vindemia nostris,
 Quam Methymnaeo carpit de palmite Lesbos. 90

65. plantis, durch Setzlinge.

66. Herculeaeque, weil Herkules, als er den Cerberus holte, sich von den Pappeln des Acheron einen Kranz gewunden hatte.

68. nascitur, nämlich aus den Setzlingen (plantis).

69. inseritur, wird gepfropft mit der Frucht der Wallnuss (fetu nucis).

70. malos = mala; der Baum statt der Frucht desselben.

V. 73—82 handelt vom Oculiren der Bäume. Dabei wird ein Auge oder hervorbrechender Keim (gemma oder nodus) durch einen schmalen Einschnitt in die geschwollene Rinde ausgenommen und ein anderer Keim von dem gewählten besseren Baum an jenes Stelle eingefügt. Beim Pfropfen wird ein abgesägter glatter Stamm etwa zwei Finger tief ge-

spalten und das für die Oeffnung zugeschnittene Pfropfreis Rinde an Rinde gepasst.

73. modus inserere. Wir erwarten eigentlich inserendi.

81. ramis felicibus, mit fruchtbaren Zweigen.

V. 83—135 handelt von den verschiedenen Species und den etwaigen Varietäten der verschiedenen Obst- und Nutzholzbäume.

84. cyparissis. Die Cypresse war besonders auf dem Idaberg auf Kreta einheimisch.

87. Alcinoi silvae, die Obstpflanzungen des Alkinous, Königs der Phäaken. S. Hom. Od. VII, 114 ff.

88. Crustumium oder Crustumium, eine Stadt im Lande der Sabiner.

90. Methymnaeo, die Stadt Methymna auf der Insel Lesbos.

Sunt Thasiae vites, sunt et Mareotides albae-
 Pinguibus hae terris habiles, levioribus illae-
 Et passo Psithia utilior, tenuisque Lageos
 Tentatura pedes olim vincturaque linguam;
 Purpureae preciaeque; et quo te carmine dicam, 95
 Rhaetica? nec cellis ideo contende Falernis.
 Sunt et Aminaeae vites-firmissima vina,
 Tmolius assurgit quibus et rex ipse Phanaeus-
 Argitisque minor, cui non certaverit ulla
 Aut tantum fluere aut totidem durare per annos. 100
 Non ego te, dīs et mensis accepta secundis,
 Transierim, Rhodia, et tumidis, Bumaste, racemis.
 Sed neque, quam multae species, nec, nomina quae sint,
 Est numerus; neque enim numero comprehendere refert:
 Quem qui scire velit, Libyci velit aequoris idem 105
 Discere quam multae Zephyro turbentur arenae,
 Aut, ubi navigiis violentior incidit Euris,
 Nosse, quot Ionii veniant ad litora fluctus.

Nec vero terrae ferre omnes omnia possunt.
 Fluminibus salices, crassisque paludibus alni 110
 Nascuntur, steriles saxosis montibus orni;
 Litora myrtetis laetissima; denique apertos
 Bacchus amat colles, Aquilonem et frigora taxi.
 Adspice et extremis domitum cultoribus orbem,
 Eoasque domos Arabum pictosque Gelonos: 115
 Divisae arboribus patriae. Sola India nigrum
 Fert ebum, solis est turea virga Sabaeis.
 Quid tibi odorato referam sudantia ligno

91. Thasiae, von der Insel Thasos im ägäischen Meere.

92. habiles, vortheilhaft, geeignet.

93. passo. Der Wein Psithia war aus getrockneten Trauben (uvae passae) gepresst, also Sektwein (passum).

96. Rhaetica, die römische Provinz Rhätien umfasste das heutige Tyrol und den nördlichsten Theil der Lombardei. Der beste Rhätische Wein wuchs in der Nähe von Verona und war, nach Sueton Oct. 77, der Lieblingswein des Octavian. contende, streite, wetteifere mit dem Falernerwein (cellis Fal.).

97. Aminaeae, Aminäa, Gegend im Picentinischen Gebiete. firmissima, dauerhafter.

98. Phanaeus, von Phanae, einem Vorgebirge der Insel Chios.

99. Argitisque, die argitische Rebe (von Argos, Stadt im Peloponnes) trug weisse Trauben, die sehr viel Wein gaben.

101. Dīs — accepta, dieser Wein wurde zu Libationen (Spenden an die Götter) verwendet.

102. Bumaste, Kuheutertraube, von βοῦς und μαστός.

104. neque est — numerus, ich kann nicht aufzählen.

115. pictosque Gelonos. Die zu den Scythen gerechneten Gelonen, diesichtätowirten (picti), galten mit den Arabern als Grenzvölker des Ostens.

116. divisae arboribus patriae, die Bäume haben ihr eigenes Vaterland.

Balsamaque et baccas semper frondentis acanthi?
 Quid nemora Aethiopum, molli canentia lana, 120
 Velleraque ut foliis depectant tenuia Seres;
 Aut quos Oceano propior gerit India lucos,
 Extremi sinus orbis, ubi aëra vincere summum
 Arboris haud ullae iactu potuere sagittae-
 Et gens illa quidem sumtis non tarda pharetris-? 125
 Media fert tristes succos tardumque saporem
 Felicis mali, quo non praesentius ullum,
 Pocula si quando saevae infecere novercae
 Miscueruntque herbas et non innoxia verba,
 Auxilium venit, ac membris agit atra venena. 130
 Ipsa ingens arbos faciemque simillima lauro,
 Et, si non alium late iactaret odorem,
 Laurus erat; folia haud ullis labentia ventis,
 Flos ad prima tenax: animas et olentia Medi
 Ora foveant illo et senibus medicantur anhelis. 135
 Sed neque Medorum, silvae ditissima, terra,
 Nec pulcher Ganges atque auro turbidus Hermus
 Laudibus Italiae certent, non Bactra, neque Indi
 Totaque turiferis Panchaia pinguis arenis.
 Haec loca non tauri spirantes naribus ignem 140
 Invertere satis immanis dentibus hydri,

119. *acanthus*. Hier ein Baum Aegyptens, vielleicht der dortige Schotendorn.

120. *nemora canentia lana*, die Staudenwälder der Baumwolle sind hier gemeint.

121. *depectant*. Die Serer, ein indischer Volksstamm, kämmten, nach der Zeitanschauung Vergil's, die Gespinnste des Seidenwurms von den Blättern. Einen richtigen Begriff von der Lebensweise des Seiden-spinners (*Bombyx*) erhielten die Römer erst, als die ersten Seidenraupen unter Kaiser Justinian nach Rom kamen. S. Masius Naturst. B. II, p. 253.

123. *extremi sinus orbis*, den äussersten Busen (Winkel) der Erde. *aera summum*, die höchsten Wipfel des Baumes.

126. *Media*; der medische oder persische Apfel, d. i. die Pomeranze oder Citrone. *tristes*, weil der saure Saft das Gesicht verzerrt.

134. *flos ad prima tenax*,

die Blüthe ist ausnehmend fest. *ad prima* = *imprimis*.

135. *fovent* lindern. *anhelis*, asthmatisch.

V. 136—176 enthalten eine Episode, welche das Lob Italiens besingt.

137. *Hermus*, ein Fluss Lydiens, der den goldführenden Paktolus aufnimmt.

138. *Bactra*, Hauptstadt des Bactrianischen Reiches, das damals von den Parthern inne gehabt wurde.

139. *Panchaia* ist die fabelhafte heilige Insel erwähnt von dem von Ennius übersetzten Dichter Euhemerus, der sonderbarer Weise die Götter so erklärte, als seien sie frühere Heroen und Menschen gewesen, die wegen ihrer Verdienste diese eigenthümliche, göttlich genannte Verehrung erlangten. Diese Insel trug Myrrhen und Weihrauch.

141. *satis dentibus*, Dativ., wandten um, bebauten (*invertere*) für die Saat der Drachenzähne. Hier wird sich auf Jasons Abenteuer bezogen.

Nec galeis densisque virûm seges horruit hastis;
 Sed gravidæ fruges et Bacchi Massicus humor
 Implevere, tenent oleae armentaque laeta.
 Hinc bellator equus campo sese arduus infert; 145
 Hinc albi, Clitumne, greges et maxima taurus
 Victima, saepe tuo perfusi flumine sacro,
 Romanos ad templa deûm duxere triumphos.
 Hic ver assiduum atque alienis mensibus aestas,
 Bis gravidæ pecudes, bis pomis utilis arbor. 150
 At rabidæ tigres absunt et saeva leonum
 Semina; nec miseros fallunt aconita legentes;
 Nec rapit immensos orbes per humum, neque tanto
 Squameus in spiram tractu se colligit anguis.
 Adde tot egregias urbes operumque laborem, 155
 Tot congesta manu praeruptis oppida saxis,
 Fluminaque antiquos subterlabentia muros.
 An mare, quod supra, memorem, quodque alluit infra?
 Anne lacus tantos? te, Lari maxime, teque,
 Fluctibus et fremitu assurgens Benace marino? 160
 An memorem portus Lucrinoque addita claustra,
 Atque indignatum magnis stridoribus aequor,
 Iulia qua ponto longe sonat unda refuso,
 Tyrrhenusque fretis immittitur aestus Avernis?
 Haec eadem argenti rivos aerisque metalla 165
 Ostendit venis, atque auro plurima fluxit.
 Haec genus acre virûm, Marsos pubemque Sabellam,
 Adsuetumque malo Ligurem, Volscosque verutos,
 Extulit; haec Decios, Marios magnosque Camillos,

146. Clitumne. An den Ufern des umbrischen Clitumnus lebten vorzugsweise weisse Rinder. Sie wurden von den Triumphatoren bei ihren Dankfesten geopfert.

149. alienis mensibus; der Sinn ist: In Italien ist ewig Frühling und Sommer selbst in ungewöhnlichen, abweichenden Monaten (alienis m.) d. i., wenn in andern Ländern in diesen Monden nichts weniger, als Sommer ist.

151. At, aber auch. Der Sinn ist: Wir haben die Vortheile der warmen Länder, dagegen haben wir nicht die Nachtheile derselben, wie reissende Thiere und dergleichen.

154. tanto tractu, d. i. die Schlangen werden bei uns nicht so gross, als wie sie im Ausland sind.

158. quod supra, das adriatische; quod infra, das tyrrhenische Meer.

159. Larius, der Komosee. Benacus, der Gardasee.

163. Julia qua ponto. Der von Octavian erbaute Portus Julius. Dieser Hafen war in Verbindung mit dem Lacus Lucrinus und dem Lacus Avernus. Der Andrang des Meeres ward durch Dämme (claustra) abgehalten. ponto refuso, von dem anfluthenden Meere, dem tyrrhenischen.

166. auro — fluxit. S. Plin. h. n. III, 20, 24. Daraus geht hervor, dass der Senat die Ausbeute des Metalls beschränkte.

168. Ligurem, das Bergvolk der Ligurer lag im südlichen Sardinien.

Scipiadas duros bello, et te, maxime Caesar, 170
 Qui nunc extremis Asiae iam victor in oris
 Imbellem avertis Romanis arcibus Indum.

Salve, magna parens frugum, Saturnia tellus,
 Magna virûm; tibi res antiquae laudis et artis
 Ingredior, sanctos ausus recludere fontes, 175
 Ascræumque cano Romana per oppida carmen.

Nunc locus arborum ingeniis: quae robora cuique,
 Quis color et quae sit rebus natura ferendis.
 Difficiles primum terrae collesque maligni,
 Tenuis ubi argilla et dumosis calculus arvis: 180
 Palladia gaudent silva vivacis olivæ.

Indicio est tractu surgens oleaster eodem
 Plurimus, et strati baccis silvestribus agri.

At quae pinguis humus dulcique uligine laeta,
 Quique frequens herbis et fertilis ubere campus- 185

Qualem saepe cava montis convalle solemus
 Displicere: huc summis liquuntur rupibus amnes,

Felicemque trahunt limum-, quique editus Austro,
 Et filicem curvis invisam pascit aratris;

Hic tibi praevalidas olim multoque fluentes 190
 Sufficiet Baccho vites, hic fertilis uvæ,

Hic laticis, qualem pateris libamus et auro,
 Inflavit quum pinguis ebur Tyrrhenus ad aras,

V. 177—258 handelt über die verschiedene Beschaffenheit des Bodens.

172. Indum. Die Indischen Völker waren zum Theil dem Antonius und der Kleopatra in die Schlacht bei Actium gefolgt. imbellem, feig geworden durch die Niederlage bei Actium.

173. Saturnia heisst Italien, weil der entthronte Saturn in Italien Aufnahme fand.

175. sanctos ausus r. f. Diese ehrwürdigen Quellen sind wohl die Schriften der alten Römer über Landbau. S. Cato r. r. I., woselbst dem Ackerbau hohes Lob gespendet wird. artis, insofern auch die Dichtkunst schon früher die Landwirthschaft zu ihrem Gegenstand genommen hatte, wie es in V. 176 ausgesprochen liegt.

176. Ascræum. Askra, Stadt in Böotien, Geburtsort des Hesiod, der in seinem Gedicht „Werke und Tage“ auch Landwirthschaftliches behandelte.

179. difficiles terrae, unergiebigere Erdarten, Fluren.

181. vivax, langlebig. Denn nach Plin. XVI, 90 soll der Oelbaum ein Alter von 200 Jahren erreichen. Palladia, der Pallas heilig.

184. Hier folgen eine Anzahl Relativsätze, mit doppeltem quique eingeleitet, welche sich auf das Demonstr. hic (V. 190) beziehen.

188. felicem, befruchtenden.

192. pateris et auro, goldene Schalen.

193. Tyrrhenus. Griechische Benennung für Etrusker, welche bei den römischen Opfern — das äussere Ritual derselben war meist aus Etrurien herübergekommen — Dienste leisteten. Die Mahlzeiten dabei bekamen den Leuten gut (pinguis). laticis scil. fertilis est.

Lancibus et pandis fumantia reddimus exta.
 Sin armenta magis studium vitulosque tueri, 195
 Aut fetus ovium, aut urentes culta capellas;
 Saltus et saturi petito longinqua Tarenti,
 Et qualem infelix amisit Mantua campum,
 Pascentem niveos herboso flumine cynos:
 Non liquidi gregibus fontes, non gramina deerunt, 200
 Et quantum longis carpent armenta diebus,
 Exigua tantum gelidus ros nocte reponet.
 Nigra fere et presso pinguis sub vomere terra,
 Et cui putre solum-namque hoc imitatur arando-
 Optima frumentis-: non ullo ex aequore cernes 205
 Plura domum tardis decedere plaustra iuvencis-;
 Aut, unde iratus silvam devexit arator,
 Et nemora evertit multos ignava per annos,
 Antiquasque domos avium cum stirpibus imis
 Eruit: — illae altum nidis petiere relictis, 210
 At rudis enituit impulso vomere campus.
 Nam ieiuna quidem clivosi glarea ruris
 Vix humiles apibus casias roremque ministrat;
 Et tophus scaber et nigris exesa chelydris
 Creta negant alios aequae serpentibus agros 215
 Dulcem ferre cibum et curvas praebere latebras.
 Quae tenuem exhalat nebulam fumosque volucres,
 Et bibit humorem et, quum vult, ex se ipsa remittit;
 Quaeque suo semper viridi se gramine vestit,
 Nec scabie et salsa laedit robigine ferrum: 220

195. tueri, pflegen. urentis, beschädigend. Der Ziegenbiss beschädigte die Kulturpflanzen (cultu).

197. longinqua petito, such' auf die weitgedehnten Gefilde, Triften (longinqua).

198. amisit Mantua. Nach Besiegung des Cassius und Brutus wurde ein grosser Theil von Oberitalien an die Veteranen vertheilt. Vergil erhielt durch Asinius Pollio sein ihm genommenes Gut (bei Mantua) wieder.

200. deerunt; hier findet eine Synizese des ee statt.

203. fere, gewöhnlich.

205. aequore, Ebene, Flur.

206. tardis decedere pl. juv. Die Erntewagen weichen, d. i. folgen nach Hause den langsamen Stieren.

207. aut unde = aut ex aequore, e quo. Das iratus drückt den zürnenden Eifer des urbar machenden Landmanns aus.

211. enituit, glänzte hervor d. i. pflegt zu glänzen. Die frisch aufgepflügten Schollen haben diesen Glanz. jejuna, mager.

213. rorem, Rosmarin. casia, Seidelbast.

215. negant. Man beobachte hier die dichterische Belebung des Leblosen.

217. fumos volucres, flüchtigen Duft. Rauch im eigentlichen Sinne kann hier nicht gemeint sein.

219. semper viridi, mit stets grünem Grase. Es ist hier durch den Beisatz „suo“ das sogenannte perennirende Gras zu verstehen, z. B. das Englische Reygras.

Illa tibi laetis intexet vitibus ulmos,
 Illa ferax oleo est, illam experiere colendo
 Et facilem pecori et patientem vomeris unci.
 Talem dives arat Capua et vicina Vesevo
 Ora iugo, et vacuis Clanius non aequus Acerris. 225

Nunc, quo quamque modo possis cognoscere, dicam.
 Rara sit an supra morem si densa requires-
 Altera frumentis quoniam favet, altera Baccho:
 Densa magis Cereri, rarissima quaeque Lyaeo-;
 Ante locum capies oculis, alteque iubebis 230

In solido puteum demitti, omnemque repones
 Rursus humum et pedibus summas aequabis arenas.
 Si deerunt, rarum, pecorique et vitibus almis
 Aptius uber erit; sin in sua posse negabunt
 Ire loca et scrobibus superabit terra repletis, 235

Spissus ager: glebas cunctantes crassaque terga
 Expecta, et validis terram proscinde iuven-
 cis. Salsa autem tellus et quae perhibetur amara-
 Frugibus infelix ea nec mansuescit arando,
 Nec Baccho genus aut pomis sua nomina servat- 240

Tale dabit specimen: Tu spisso vimine qualos
 Colaue praelorum fumosis deripe tectis;
 Huc ager ille malus dulcesque a fontibus undae
 Ad plenum calcentur: aqua eluctabitur omnis
 Scilicet, et grandes ibunt per vimina guttae; 245

At sapor indicium faciet, manifestus et ora
 Tristia tentantum sensu torquebit amaror.
 Pinguis item quae sit tellus, hoc denique pacto
 Discimus: Haud umquam manibus iactata fatiscit,
 Sed picis in morem ad digitos lentescit habendo. 250

Humida maiores herbas alit, ipsaque iusto
 Laetior. Ah nimium ne sit mihi fertilis illa,
 Neu se praevalidam primis ostendat aristis!

226 ff. Die Kennzeichen für die Beschaffenheit der Erdart.

224. Vesevo, Vesevus war der alte Name des Vesuv.

225. Clanius, ein Fluss in Campanien, überschwemmte häufig die anliegende Stadt Acerrae. vacuis, dem verödeten, in Folge der Ueberschwemmung.

233. si deerunt ergänze arenae, wenn also alle Erde tiefer als der umgebende Rand eingesunken ist.

240. nomina servat, erhält ihre Echtheit nicht, da Reben und

Obstbäume in schlechterem Boden ausarten.

242. fumosis deripe tectis. Ackerbaugeräthe wurde zum Schutz vor Feuchtigkeit unter den Dächern, wohin der Rauch Zutritt hatte und wo es trocken war, aufbewahrt.

250. lentescit habendo, klebt dadurch, dass man sie in der Hand hält.

Quae gravis est, ipso tacitam se pondere prodit, 254
 Quaeque levis. Promptum est oculis praediscere nigram,
 Et quis cui color. At sceleratum exquirere frigus 256
 Difficile est: piceae tantum taxique nocentes
 Interdum, aut hederæ pandunt vestigia nigrae.

His animadversis, terram multo ante memento
 Excoquere et magnos scrobibus concidere montes, 260
 Ante supinatas Aquiloni ostendere glebas,
 Quam laetum infodias vitis genus. Optima putri
 Arva solo: id venti curant gelidaeque pruinae,
 Et labefacta movens robustus iugera fossor.
 At, si quos haud ulla viros vigilantia fugit, 265
 Ante locum similem exquirunt, ubi prima paretur
 Arboribus seges et quo mox digesta feratur,
 Mutatam ignorent subito ne semina matrem.
 Quin etiam coeli regionem in cortice signant,
 Ut, quo quaeque modo steterit, qua parte calores 270
 Austrinos tulerit, quae terga obverterit axi,
 Restituant: adeo in teneris consuescere multum est.

Collibus an plano melius sit ponere vitem,
 Quaere prius. Si pinguis agros metabere campi,
 Densa sere: in denso non segnior ubere Bacchus; 275
 Sin tumulis acclive solum collesque supinos,

259—419. Ueber Kultur des Weinstocks und der Bäume und
 Gesträuche überhaupt.

254. tacitum, ohne dass diese Bodenart sonst sprechende Beweise giebt.

256. quis cui, eine prägnante Sprechweise: welcher Boden eine andere Farbe hat und welche.

257. nocentes. Die Beeren des Taxusbaum waren betäubend giftig. Cäsar erzählt in seinen Commentarien, dass ein gallischer Häuptling, Cativolcus, sich durch die Frucht des Eibenbaums (taxus) tödtete.

259 ff. Die hier gegebenen Verhaltensmaassregeln sind durchaus rationell und zeigen, welche grosse Erfahrung schon die alten Römer in landwirthschaftlichen Dingen besaßen. Sie übten das Richtige aus, ohne allerdings in Manchem im Stande gewesen zu sein, eine agrikulturchemische Erklärung dafür zu geben. V. sagt hier: man solle schon lange vor dem Frühlinge auf den zu

bepflanzenden Weinbergen Gruben und Furchen ziehen, damit Sonne und Luft den Verwitterungsprocess vollziehen können.

264. movens, umwendend, auflöckernd.

266. similem, gleichartig. Der Boden für die jungen Schösslinge (semina) soll womöglich dieselben Bestandtheile haben, wie der erste Boden, damit auch in dem veränderten Terrain (mutatam matrem) die jungen Sprossen gedeihen.

267. arboribus; alle Baumpflanzungen, auch die Reben eingeschlossen. Die Saat wurde zu Rebstauden (arboribus) vorbereitet (paretur).

271. axi, der Nordpol ist gemeint. S. Georg. III, 351.

275. in denso, dichtgepflanzt, nämlich in dem fetten Boden der Ebene.

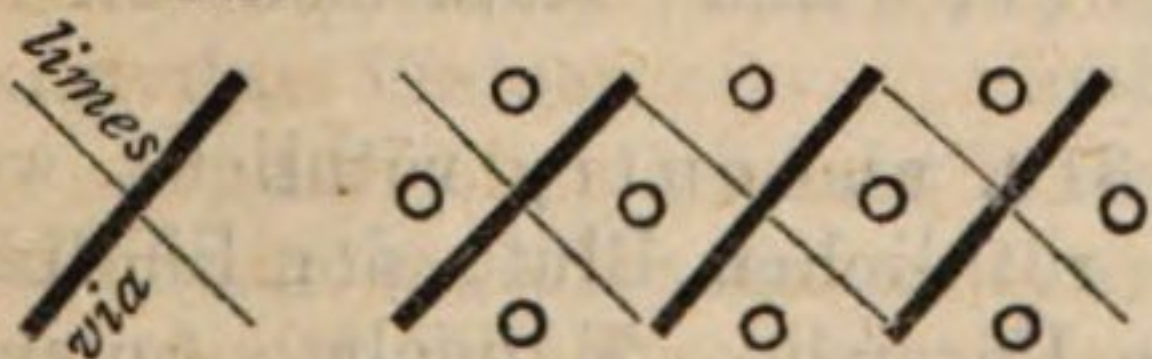
Indulge ordinibus; nec secius omnis, in unguem
 Arboribus positus, secto via limite quadret.
 Ut saepe ingenti bello quum longa cohortes
 Explicuit legio, et campo stetit agmen aperto, 280
 Directaeque acies, ac late fluctuat omnis
 Aere renidenti tellus, necdum horrida miscent
 Proelia, sed dubius mediis Mars errat in armis:
 Omnia sint paribus numeris dimensa viarum,
 Non animum modo uti pascat prospectus inanem, 285
 Sed quia non aliter vires dabit omnibus aequas
 Terra, neque in vacuum poterunt se extendere rami.

Forsitan et scrobibus quae sint fastigia, quaeras.
 Ausim vel tenui vitem committere sulco;
 Altior ac penitus terrae defigitur arbos, 290
 Aesculus in primis, quae quantum vertice ad auras
 Aetherias, tantum radice in Tartara tendit.
 Ergo non hiemes illam, non flabra neque imbres
 Convellunt; immota manet, multosque nepotes,
 Multa virum volvens durando saecula vincit; 295
 Tum fortes late ramos et brachia tendens
 Huc illuc, media ipsa ingentem sustinet umbram.

Neve tibi ad solem vergant vineta cadentem,
 Neve inter vites corulum sere; neve flagella

277. ordinibus, die bestimmten Reihen der Quincunx. Diese Gruppe ward aus drei Rebstöcken, in Gestalt des etruskischen V, gebildet. Zwei solcher Gruppen gaben die etr. Zahl X, so dass diese Form genau durchgeführt wurde. in unguem, genau, ein Ausdruck, von dem Marmorarbeiter entlehnt, der die Glätte der Arbeit mit dem Nagel prüft.

278. via secto limite, der Weg mit kreuzendem Quergang (secto limite). Bildlich stellt sich die quincunx = Ordnung mit den zwei Wegen so dar:



arboribus positus, als Abl. instr., durch die genau gesetzten Bäume möge der Gang harmonisch sich gestalten (quadret).

279. ut = velut cum.

283. dubius med. Mars d. h. es ist noch ungewiss, wie und wo der Kampf beginnen wird.

284. paribus numeris, in gleichen Zwischenräumen.

285. inanem, unthätig; ein Sinn, der mit Andern nicht beschäftigt ist.

288. fastigia, eigentlich Gipfel; hier ist „Tiefe“ gemeint, da die Stützbäume, an welchen die Reben hinaufgezogen wurden, in tiefere Gruben gesetzt werden mussten, als die Rebe.

290. terrae = in terram.

292. in Tartara tendit, erstreckt sich in die Unterwelt. Ein vielfach, auch von Lafontaine in seinen Fabeln, benutztes und reproducirtes Bild!

294. convellunt, entwurzeln, umreißen.

295. durando vincere, durch Dauer überleben.

296. tum, dann, im späten Alter.

297. media ipsa, er selbst in der Mitte, nämlich der Baumstamm.

299. flagella, die Setzlinge, welche nicht von der äussersten Spitze (summa ex arbore), sondern von dem unteren Theile abgeschnitten wur-

Summa pete aut summa destringe ex arbore plantas- 300
 Tantus amor terrae-, neu ferro laede retuso
 Semina; neve olea silvestres insere truncos:
 Nam saepe incautis pastoribus excidit ignis,
 Qui, furtim pingui primum sub cortice tectus,
 Robora comprehendit, frondesque elapsus in altas 305
 Ingentem coelo sonitum dedit, inde secutus
 Per ramos victor perque alta cacumina regnat,
 Et totum involvit flammis nemus, et ruit atram
 Ad coelum picea crassus caligine nubem,
 Praesertim si tempestas a vertice silvis 310
 Incubuit glomeratque ferens incendia ventus.
 Hoc ubi, non a stirpe valent caesaeque reverti
 Possunt atque ima similes revirescere terra:
 Infelix superat foliis oleaster amaris.

Nec tibi tam prudens quisquam persuadeat auctor, 315
 Tellurem Borea rigidam spirante movere:
 Rura gelu tum claudit hiems, nec semine iacto
 Concretam patitur radicem affigere terrae.
 Optima vinetis satio, quum vere rubenti
 Candida venit avis, longis invisae colubris, 320
 Prima vel auctumni sub frigora, quum rapidus Sol
 Nondum hiemem contingit equis, iam praeterit aestas.
 Ver adeo frondi nemorum, ver utile silvis:
 Vere tument terrae et genitalia semina poscunt.
 Tum pater omnipotens fecundis imbribus Aether 325

323 ff. Lobrede auf den Frühling.

den. Dies galt von Reben und von Bäumen.

301. ferro laede. Man schnitt mit [der schärfsten Hippe, um den Splint unter der Rinde nicht zu reißen.

302. neve olea, und bepflanzt wilde Oelbäume nicht mit (zähmem) Oelbaum. Man construirte „arbori inserere oleam“ und „arborem inserere olea.“

303. incautis. Da nämlich die grossen Baumpflanzungen auch Korn oder sonstige Crescentien tragen mussten, so weideten die Hirten auf der etwaigen Brache und zündeten sich zuweilen ein Feuer an, das dann leicht Brand in der Pflanzung verursachen konnte.

312. Hoc ubi, scil. est, wo dies geschieht. reverti, genesen.

314. infelix, heillose. superat, überwuchert.

316. movere, umzustürzen.

317. hiems, die kalte Zeit vor dem kürzesten Tage (bruma) und nach demselben. semine iacto, nach Einsenkung des Setzlings.

318. concretam, erstarrt. adfigere, sich festheften in dem Boden.

319. rubenti, röthlich, wegen der röthlichen Blüte der Südfrüchte (wie Pfirsiche, Mandeln, Aprikosen u. dergl.).

323. adeo, überhaupt, dazu.

325. Die Vermählung des Himmels und der Erde ward in den ältesten Kosmogonien (Schöpfungsgeschichten) behandelt und später auf die Ehe Jupiters mit Juno angewandt. Siehe Lucret. I, 250—51.

Coniugis in gremium laetae descendit, et omnes
 Magnus alit, magno commixtus corpore, fetus.
 Avia tum resonant avibus virgulta canoris,
 Et Venerem certis repetunt armenta diebus;
 Parturit almus ager, Zephyrique tepentibus auris 330
 Laxant arva sinus; superat tener omnibus humor,
 Inque novos soles audent se germina tuto
 Credere, nec metuit surgentes pampinus Austros,
 Aut actum coelo magnis Aquilonibus imbrem,
 Sed trudit gemmas et frondes explicat omnes. 335
 Non alios prima crescentis origine mundi
 Illuxisse dies aliumve habuisse tenorem
 Crediderim: ver illud erat, ver magnus agebat
 Orbis, et hibernis parcebant flatibus Euri,
 Quum primae lucem percudes hausere, virûmque 340
 Terrea progenies duris caput extulit arvis,
 Immissaeque ferae silvis et sidera coelo.
 Nec res hunc tenerae possent perferre laborem,
 Si non tanta quies iret frigusque caloremque
 Inter, et exciperet coeli indulgentia terras. 345

Quod superest, quaecumque premes virgulta per agros,
 Sparge fimo pingui et multa memor occule terra,
 Aut lapidem bibulum aut squalentes infode conchas:
 Inter enim labentur aquae, tenuisque subibit
 Halitus, atque animos tollent sata. Iamque reperti, 350
 Qui saxo super atque ingentis pondere testae
 Urgerent: hoc effusos munimen ad imbres,
 Hoc, ubi hiulca siti findit canis aestifer arva.

Seminibus positis, superest diducere terram
 Saepius ad capita, et duros iactare bidentes, 355

332. soles, die sonnverklärten Tage.

341. terrea progenies, das erdentsprossene Geschlecht der Menschen.

339. parcebant flatibus, unterliessen das Wehen.

342. sidera, wie lebende Wesen, die gleichsam am Himmel weideten. So werden auch die Gestirne personificirt Ovid M. I, 72 u. 73.

343. nec res hunc tenerae; auch würden gar nicht die zarten Keime (res) die harte Beschwerde einer andern Jahreszeit, als Frühling, aushalten, wenn nicht eine solche Milde (quies) und Mässigung des Klima's im Frühling die neu-

geborenen Wesen aufnahme (exciperet). exciperet, von neugeborenen Kindern gebräuchlich.

348. lapidem bibulum, z. B. Bimstein. conchas. Muscheln werden an den Rebstöcken noch heute eingegraben in der Nähe der Stadt Trani in Italien, um einen würzigen Muskateller zu erzielen. Delille.

351. super beziehe zu urguerent, deckten.

353. canis, Hundstern oder Sirius. Dieser ging, nach Varro, am 25. Juli auf.

354. ad capita. Man lockerte nach der Pflanzung häufig nach dem Stamm hin die Erde auf.

Aut presso exercere solum sub vomere, et ipsa
 Flectere luctantes inter vineta iuencos;
 Tum leves calamos et rasae hastilia virgae
 Fraxineasque aptare sudas furcasque valentes,
 Viribus eniti quarum et contemnere ventos 360
 Adsuescant, summasque sequi tabulata per ulmos.

Ac dum prima novis adolescit frondibus aetas,
 Parcendum teneris, et dum se laetus ad auras
 Palmes agit, laxis per purum immissus habenis,
 Ipsa acie nondum falcis tentanda, sed uncis 365
 Carpendae manibus frondes interque legendae.
 Inde ubi iam validis amplexae stirpibus ulmos
 Exierint, tum stringe comas, tum brachia tonde-
 Ante reformidant ferrum-, tum denique dura
 Exerce imperia et ramos compesce fluentes. 370

Texendae sepes etiam et pecus omne tenendum,
 Praecipue dum frons tenera imprudensque laborum,
 Cui, super indignas hiemes solemque potentem,
 Silvestres uri assidue capraeque sequaces
 Illudunt, pascuntur oves avidaeque iuvencae. 375
 Frigora nec tantum cana concreta pruina,
 Aut gravis incumbens scopulis arentibus aestas,
 Quantum illi nocuere greges, durique venenum
 Dentis et admorso signata in stirpe cicatrix.
 Non aliam ob culpam Baccho caper omnibus aris 380
 Caeditur, et veteres ineunt proscenia ludi,

356. exercere, bearbeiten.

357. vineta, in Weinpflanzungen, welche an Bäumen hinaufgezogen wurden. Dazwischen wurde denn förmlich gepflügt.

358. Junge Reben wurden zunächst durch zwei niedrige Rohrstangen (calami) gestützt, oder durch dünne abgeschälte Stäbe (rasae hast. virg.), waren sie älter, durch Pfähle (valli) und durch starke Gabeln (furcae), bis sie die Aeste der Bäume erreichten, an denen sie dann stockwerkartig (tabulata) hinaufstiegen.

364. laxis per pur. bei schlaffen Halftern (Fesseln) in die Luft (per purum) emporschiessend.

365. ipsa nämlich aetas, die noch junge Rebsprosse.

366. carpendae, abkneipen. legendae, sind zwischendurch (inter) auszulesen.

368. comas, die obern Zweige. brachia, die Seitenäste.

373. indignas, hart.

374. uri, Büffel.

375. includere, beschädigen; eig. übel aufspielen.

380. culpam. Wegen dieser Schädlichkeit wurde der Bock dem Bacchus zum Opfer dargebracht. Aus dem Gesang und dem Ritual bei diesem Opfer entwickelte sich die Tragödie bei den Attikern, sowie aus dem nach dem Opfer statthabenden Festumzug die Komödie. Bei diesen Umzügen fanden auch die Schlauchtänze statt, indem man auf mit Wein gefüllten und eingeölten, deshalb schlüpfrigen Schläuchen zu tanzen suchte, was zu Scherzen und Lachen Anlass gab.

381. proscenium, eig. Vorbühne, der vor der Bühnenwand gelegene unmittelbar an's Orchester anstossende Theil der Bühne, auf welchem die dramatischen Vorstellungen (veteres ludi) gegeben wurden.

Praemiaque ingeniis pagos et compita circum
 Thesidae posuere, atque inter pocula laeti
 Mollibus in pratis unctos saluere per utres.
 Nec non Ausonii, Troia gens missa, coloni 385
 Versibus incomtis ludunt risuque soluto,
 Oraque corticibus sumunt horrenda cavatis,
 Et te, Bacche, vocant per carmina laeta, tibi
 Oscilla ex alta suspendunt mollia pinu.
 Hinc omnis largo pubescit vinea fetu, 390
 Complentur vallesque cavae saltusque profundi,
 Et quocumque deus circum caput egit honestum.
 Ergo rite suum Baccho dicemus honorem
 Carminibus patriis, lancesque et liba feremus,
 Et ductus cornu stabit sacer hircus ad aram, 395
 Pinguiaque in veribus torrebimus exta columnis
 Est etiam ille labor curandis vitibus alter,
 Cui numquam exhausti satis est: namque omne quotannis
 Terque quaterque solum scindendum, glebaque versis
 Aeternum frangenda bidentibus, omne levandum 400
 Fronde nemus. Redit agricolis labor actus in orbem,
 Atque in se sua per vestigia volvitur annus.
 Ac iam olim, seras posuit quum vinea frondes,
 Frigidus et silvis Aquilo decussit honorem,
 Iam tum acer curas venientem extendit in annum 405
 Rusticus, et curvo Saturni dente relictam
 Persequitur vitem attondens fingitque putando.
 Primus humum fodito, primus devecta cremato
 Sarmenta, et vallos primus sub tecta referto;
 Postremus metito. Bis vitibus ingruit umbra, 410

382. praemia, Dichterpreise, die gewöhnlich in einem Bock bestanden. S. Horat. Ars p. 220.

386. versibus incomptis, d. i. die sogenannten ludi fescennini, wie sie von den italischen Landleuten mit rohen Liedern und unter schallender Lustigkeit (risu) aufgeführt wurden — eine Art Dank- und Erntefest!

387. ora horrenda, fratzenhafte Larven.

389. oscilla, an der Feldmarke an Fichtenzweigen aufgehängte Bilder des Bacchus. Sie waren aus Wachs gemacht (mollia).

394. lances, Schüsseln mit Erstlingsfrüchten angefüllt.

396. veribus — columnis, mit haselnen Spiessen.

398. exhausti, Genit. abhängig von satis; wir erwarten eigentlich exhaustum. Doch ist es hier substantivisch aufzufassen.

400. aeternum, steht adverbialisch. levandum, ist zu befreien von.

401. nemus, von der Rebepflanzung dichterisch gebraucht.

406. Saturni; Saturn ward mit einer starkgekrümmten Hippe in der Hand dargestellt. Die vorgebogene Spitze hiess dens. relictum, entblösst von Laub.

408. postremus metito, schiebe die Traubenernte so weit als möglich hinaus. sarmenta, die abgeschnittenen Reiser.

410. bis, zweimal im Jahr wurde der Weinstock gründlich gescheitelt,

Bis segetem densis obducunt sentibus herbae:
 Durus uterque labor. Laudato ingentia rura;
 Exiguum colito. Nec non etiam aspera rusci
 Vimina per silvam, et ripis fluvialis arundo
 Caeditur, incultique exercet cura salicti. 415

Iam vinctae vites, iam falcem arbusta reponunt,
 Iam canit effectos extremus vinitor antes;
 Sollicitanda tamen tellus, pulvisque movendus,
 Et iam maturis metuendus Iupiter uvis.

Contra non ulla est oleis cultura, neque illae 420
 Procurvam exspectant falcem rastrosque tenaces,
 Quum semel haeserunt arvis aurasque tulerunt:
 Ipsa satis tellus, quum dente recluditur unco,
 Sufficit humorem, et gravidas, quum vomere, fruges.
 Hoc pinguem et placitam paci nutritor olivam. 425

Poma quoque, ut primum truncos sensere valentes
 Et vires habuere suas, ad sidera raptim
 Vi propria nituntur opisque haud indiga nostrae.
 Nec minus interea fetu nemus omne gravescit,
 Sanguineisque inculta rubent aviaria baccis. 430
 Tondentur cytisi, taedas silva alta ministrat,
 Pascunturque ignes nocturni et lumina fundunt.
 Et dubitant homines serere atque impendere curam?
 Quid maiora sequar? - Salices humilesque genestae,
 Aut illae pecori frondem aut pastoribus umbras 435
 Sufficiunt, sepemque satis, et pabula melli.-
 Et iuvat undantem buxo spectare Cytorum,

d. i. von den lästigen, dumpf machenden Ranken befreit, im Frühling und Herbste.

411. herbae, das Unkraut.

412. laudato. Kolumella citirt diese Sentenz des Vergil als eine vortreffliche und fügt hinzu: Nec dubium quin minus reddat laxus ager non recte cultus, quam angustus eximie. Dem Sinn nach müssen wir also laudato dem colito entgegensetzen.

413. rusci, des Mäusedorns Gerten (vimina) wurden zum Binden der Reben benutzt.

415. arbusta, die Baumpflanzungen.

417. effectos antes, die vollendeten Reihen. extremus, am äussersten Rande des Weinbergs; also am Ziele seiner Arbeit.

418. pulvis. Plin. h. n. XVII, 5 sagt: Sunt qui pulvere quoque uvas ali judicent pubescentesque pulverent et vitium radicibus aspergant.

419. Juppiter, kann durch Hagelwetter noch den Trauben schaden.

421. tenaces. festpackend.

424. sufficit, spendet. cum vomere, ergänze: recluditur.

425. hoc, darum; das homerische τῷ. nutritor, alte Medialform für nutrito. — placitam, wohlgefällig.

431. cytisi, staudenartiges Gewächs mit Trifolien, Kleebaum. Wird in unsern Verschönerungsgebüsch gezogen!

436. pabula melli, Futter zu Bienenhonig.

437. Cytorum, ein Berg in Paphlagonien, berühmt durch seine hohen Buchsbaumculturen.

Naryciaeque picis lucos; iuvat arva videre
 Non rastris hominum, non ulli obnoxia curae.
 Ipsae Caucasio steriles in vertice silvae, 440
 Quas animosi Euri assidue franguntque feruntque,
 Dant alios aliae fetus; dant utile lignum
 Navigiis pinos, domibus cedrumque cupressosque.
 Hinc radios trivere rotis, hinc tympana plaustris
 Agricolae, et pandas ratibus posuere carinas. 445
 Viminibus salices fecundae, frondibus ulmi;
 At myrtus validis hastilibus, et bona bello
 Cornus; Ituraeos taxi torquentur in arcus.
 Nec tiliae leves aut torno rasile buxum
 Non formam accipiunt ferroque cavantur acuto; 450
 Nec non et torrentem undam levis innatat alnus,
 Missa Pado; nec non et apes examina condunt
 Corticibusque cavis vitiosaeque ilicis alveo.
 Quid memorandum aequae Baccheia dona tulerunt?
 Bacchus et ad culpam causas dedit; ille furentes 455
 Centauros leto domuit, Rhoetumque Pholumque
 Et magno Hylaeum Lapithis cratere minantem.
 O fortunatos nimium, sua si bona norint,
 Agricolas, quibus ipsa, procul discordibus armis,
 Fundit humo facilem victum iustissima tellus! 460
 Si non ingentem foribus domus alta superbis
 Mane salutantum totis vomit aedibus undam,

458 ff. Folgt ein Lob des Landlebens, auf das der Dichter um so eher zu sprechen kommt, weil vorher von Luxus, Schwelgerei und der damit oft in Zusammenhang stehenden Streitsucht die Rede war, wogegen die einfache Ruhe und die glückliche Genügsamkeit des Landlebens vortheilhaft contrastirt.

438. Naryciae picis; die Lokrer aus Naryx hatten sich in Brutium niedergelassen, und producirten Pech aus Pflanzungen.

439. obnoxia, keiner menschlichen Sorge verpflichtet (obnoxia).

444. tympana, eigentlich Pauke; hier Scheibenräder für Lastwagen (plaustres).

446. frondibus, Laub, als Viehfutter gebraucht.

447. hastilibus, Lanzenshafte.

448. Ituraeos. Die Ituräer, ein arabisches Volk in Cölesyrien waren berühmte Bogenschützen.

452. missa Pado, von der Schiffswerfte aus in den Po gelassen.

453. vitiosaeque, vermodert.

456. Centauros. Ueber den Kampf der Centauren mit den Lapithen, deren König Pirithous war, s. Hom. Od. XXI, 295 ff. und Ovid Met. XII, 210 ff. Verg. Aen. VIII, 293—94.

457. magno cratere. S. Ovid Met. V, 80.

461. superbis, stolze Thüren d. i. mit reicher Skulptur verzierte Thürflügel. Der Abl. foribus superbis ist mit domus alta zu verbinden.

Nec varios inhiant pulchra testudine postes
 Illusasque auro vestes Ephyreïaque aera,
 Alba neque Assyrio fucatur lana veneno, 465
 Nec casia liquidi corrumpitur usus olivi;
 At secura quies et nescia fallere vita,
 Dives opum variarum, at latis otia fundis,
 Speluncae vivique lacus, ad frigida Tempe
 Mugitusque boum mollesque sub arbore somni 470
 Non absunt. Illic saltus ac lustra ferarum,
 Et patiens operum parvoque adsueta iuventus,
 Sacra deûm, sanctique patres; extrema per illos
 Iustitia excedens terris vestigia fecit.

Me vero primum dulces ante omnia Musae, 475
 Quarum sacra fero ingenti percussus amore,
 Accipiant, coelique vias et sidera monstrent,
 Defectus solis varios lunaeque labores,
 Unde tremor terris, qua vi maria alta tumescant
 Obiicibus ruptis rursusque in se ipsa residant, 480
 Quid tantum Oceano properent se tingere soles
 Hiberni, vel quae tardis mora noctibus obstet.
 Sin, has ne possim naturae accedere partes,
 Frigidus obstiterit circum praecordia sanguis;

463. varios — testudine bunt-
 verziert mit schönem Schildpatt.

464. illusasque auro vestes;
 dies ist die richtige Lesart für in-
 clusasque, wie Ladewig liest. Die
 Kleider und Decken wären dann nach
 L. in dem Goldbrokat gleichsam ein-
 geschlossen und gefangen, was gegen
 die Einfachheit und Ungezwungenheit
 des Landlebens gut abstäche. Ephy-
 reia aera, künstliche Gefässe von
 corinthischem Erz. Ephyra ist der
 alte Namen von Corinth.

465. veneno, wie das griechi-
 sche *φάρμακον*, bedeutet den Purpur-
 saft, womit die Phönicier färbten.
 Assyrio = Syrio, welches Phöni-
 cien einbegreift.

466. casia, eine Art von Zim-
 met, womit das Oel zum Salben duf-
 tend gemacht wurde.

467. nescia fallere, frei von
 Täuschungen, Begierden und Leiden-
 schaften.

469. vivi lacus, lebendige, na-
 türliche Seen, im Gegensatz zu künst-
 lichen Fontänen und Springbrunnen.
 frigida Tempe, das kühle Thal

Tempe in Thessalien wird hier als
 Repräsentant für jedes mit anmuthi-
 ger Naturscenerie geschmückte Thal
 gebraucht.

471. non absunt ist eine Lito-
 tes und steht für adsunt facile.

474. Justitia, die Astraea, die
 Tochter des Zeus und der Themis,
 entfloß im eisernen Zeitalter zum
 Himmel und lebte als Sternbild unter
 dem Namen Virgo oder Astraea fort.
 S. Ovid Met. I, 149 ff. — Verg.
 Ecl. IV, 6.

475. Der Dichter spendet hier
 zunächst der Naturwissenschaft und
 der Astronomie ein Lob, deren Prie-
 steramt er gleichsam übernehmen
 möchte (sacra fero); sei ihm dies
 aber zu erreichen versagt, so will
 er wenigstens offenen Sinn für Natur-
 schönheiten behaupten, d. i. als Na-
 turdichter wirken.

484. frigidus sanguis. Nach
 der Ansicht der älteren Völker, der
 Hebräer und Griechen, lag das Le-
 ben des Menschen im Athem, — das
 belebende Princip. Aber die den-
 kende Kraft, die Geisteskraft, lag

Rura mihi et rigui placeant in vallibus amnes, 485
 Flumina amem silvasque inglorius. O, ubi campi,
 Spercheosque et virginibus bacchata Lacaenis
 Taygeta! o, qui me gelidis in vallibus Haemi
 Sistat, et ingenti ramorum protegat umbra!
 Felix, qui potuit rerum cognoscere caussas, 490
 Atque metus omnes et inexorabile fatum
 Subiecit pedibus strepitumque Acherontis avari!
 Fortunatus et ille, deos qui novit agrestes,
 Panaque Silvanumque senem Nymphasque sorores!
 Illum non populi fascēs, non purpura regum 495
 Flexit et infidos agitans discordia fratres,
 Aut coniurato descendens Dacus ab Istro,
 Non res Romanae perituraque regna; neque ille
 Aut doluit miserans inopem, aut invidit habenti.
 Quos rami fructus, quos ipsa volentia rura 500
 Sponte tulere sua, carpsit, nec ferrea iura
 Insanumque forum aut populi tabularia vidit.
 Sollicitant alii remis freta caeca, ruuntque
 In ferrum, penetrant aulas et limina regum;
 Hic petit excidiis urbem miserosque Penates, 505
 Ut gemma bibat et Sarrano dormiat ostro;
 Condit opes alius, defossoque incubat auro;

im Blut. Daher auch der Aberglaube, dass die Seelen der Verstorbenen, in nichtiger Gestalt des Körpers, erst, um sich zu besinnen und reflectiren zu können, Blut trinken müssten.

486. *inglorius* d. i. verzichtend auf den Ruhm des Naturforschers u. Philosophen. O *ubi campi*, eine Brachylogie für O, *utinam essem ubi*.

487. *bacchata*, durchschwärmt. Ist eigentlich Deponens und hat hier passive Bedeutung.

488. *Haemi*. Das thracische Gebirge Haemus galt den Römern als reich an reizenden, frischen Thälern.

496. *infidos fratres*. Vergil schrieb seine *Georgica* zur Zeit, als Phraates und Tiridates, zwei Brüder, sich um den Thron Parthiens stritten, in welcher Angelegenheit Octavian (30 v. Chr. Geb.) als Schiedsrichter auftrat.

497. *conjurato*. Die Donauländer (*Histro*) mit der dacischen

Bevölkerung waren damals aufständig. *flexit*, pflegt ihn zu erschrecken; *Perfect* in Erfahrungssätzen, das bei V. häufig so vorkommt.

498. *res Romanae*, der Stand der Römischen Politik.

502. *populi tabularia*, die Urkunden des Volkes, wie Steuerregister, die Staatsausgaben, Censuslisten und dergleichen. Das Staatsarchiv war in der Halle des Tempels der *Libertas*.

503. *alii*, d. h. in der Stadt. *sollicitant*, wühlen auf. *caeca*, unbekannte.

504. *in ferrum*, greifen (ruunt) zu Schwert und Dolch. *penetrant*, diese Worte scheinen auf den Antonius anzuspieren.

506. *gemma*, aus Edelsteinen verfertigte Becher. *Sarrano*, tyrischer Purpur; denn Sarra war der alte Name für Tyrus.

Hic stupet attonitus Rostris; hunc plausus hiantem
 Per cuneos-geminatus enim, plebisque patrumque-
 Corripuit; gaudent perfusi sanguine fratrum, 510
 Exsilioque domos et dulcia limina mutant,
 Atque alio patriam quaerunt sub sole iacentem.
 Agricola incurvo terram dimovit aratro:
 Hinc anni labor, hinc patriam parvosque nepotes
 Sustinet, hinc armenta boum meritosque iuvencos. 515
 Nec requies, quin aut pomis exuberet annus,
 Aut fetu pecorum, aut Cerealis mergite culmi,
 Proventuque oneret sulcos atque horrea vincat.
 Venit hiems: teritur Sicyonia bacca trapetis,
 Glande sues laeti redeunt, dant arbuta silvae, 520
 Et varios ponit fetus auctumnus, et alte
 Mitis in apricis coquitur vindemia saxis.
 Interea dulces pendent circum oscula nati,
 Casta pudicitiam servat domus, ubera vaccae
 Lactea demittunt, pinguesque in gramine laeto 525
 Inter se adversis luctantur cornibus haedi;
 Ipse dies agitat festos, fususque per herbam,
 Ignis ubi in medio et socii cratera coronant,
 Te, libans, Lenaeae, vocat, pecorisque magistris,
 Velocis iaculi certamina ponit in ulmo, 530
 Corporaque agresti nudant praedura palaestrae.

Hanc olim veteres vitam coluere Sabini,
 Hanc Remus et frater; sic fortis Etruria crevit
 Scilicet et rerum facta est pulcherrima Roma,

508. stupet, staunt, d. i. legt übertriebenen Werth auf die Rednerkunst.

510. corripuit, riss hin, be-
 thörte. cuneos, die Reihensitze im
 Theater, die zwischen den Stufen-
 gängen gleichsam wie Keile dastanden.

510. gaudent perfusi = gau-
 dent se perfusos esse, eine auch im
 Griechischen vorkommende Construc-
 tion bei verbis sentiendi.

516. nec requies, und das Jahr
 rastet nicht, Ueberfluss zu haben
 (quin exuberet).

519. Sicyonia bacca. Sicyon,
 eine uralte Stadt bei Corinth, be-
 rühmt durch seine Olivenhaine.

521. ponit, setzt vor. certa-
 mina; Kampfpreise.

522. vindemia, die Weintraube
 gemeint. Hier steht das abstractum
 pro concreto.

525. lactea demittunt, senken
 die milchstrotzenden Euter.

527. ipse = ipse agricola. Die
 dies festi sind hier Dank- und
 Erntefeste, welche nach beendigter
 Weinlese dem Bacchus dargebracht
 wurden. Dabei fanden Opfer, Opfer-
 schmäuse und Wettkämpfe der Hir-
 ten statt.

528. ignis, das Feuer auf dem
 Altar (in medio).

530. in ulmo, woran die Scheibe
 (das Ziel) für die Speerwerfer ange-
 bracht war.

534. scilicet, und siehe! re-
 rum pulcherrima, die schönste
 Stadt der Welt; rerum zur Verstär-
 kung des Superl., wie in der Redens-
 art dulcissime rerum, allersüssester,
 allerliebster.

Septemque una sibi muro circumdedit arces. 535
 Ante etiam sceptrum Dictaei regis, et ante
 Impia quam caesis gens est epulata iuven-
 Aureus hanc vitam in terris Saturnus agebat;
 Necdum etiam audierant inflari classica, necdum
 Impositos duris crepitare incudibus enses. 540

Sed nos immensum spatiis confecimus aequor,
 Et iam tempus equûm fumantia solvere colla.

P. VERGILII MARONIS
G E O R G I C O N
 LIBER TERTIUS.

Te quoque, magna Pales, et te memorande canemus
 Pastor ab Amphryso, vos, silvae amnesque Lycae.

Inhalt: die Viehzucht.

In der von V. 1—48 sich erstreckenden Einleitung spricht der Dichter begeistert von seinem Beruf als Besinger des Landbaus und von der Neuheit des Stoffes, den er behandle, indem er auch Trift u. Wald in das Gebiet seiner dichterischen Auffassung hineinziehe. Diese von ihm als Originaldichtung bezeichnete landwirthschaftliche Gattung der Poesie hält Vergil für geeignet, ihm selbst die Anerkennung Griechenlands zu erwerben. Natürlich bildet, so fährt der Dichter fort, Augustus als mein Wohlthäter den Mittelpunkt, um den sich Alles zu drehen hat, und ihm werde ich in einem Gedichte alsbald den Ruhm seiner Grossthaten verherrlichen. Doch will V. vorerst durch den Originalpfad, den er wandeln will, indem er sich diesen neuen Dichterstoff wählt, Lorbeeren erndten. Darauf sind die Worte des Ennius *virûm volitare per ora* zu deuten, nicht aber, wie Ladewig in seiner Erklärung es thut, auf das von dem Dichter in Aussicht gestellte den Augustus verherrlichen sollende Heldengedicht. S. über diesen Gegenstand Studie II unsrer Einleitung p. 32 ff.

536. Dictaei. Jupiter war in schon anfang, das Fleisch der Pflug-
 der dictäischen Grotte auf der Insel stiere zu geniessen. S. auch Colu-
 Kreta geboren, und sein Regiment mella r. r. VI praef. — Cicero de
 endigte das goldene Zeitalter des Sa- nat. D. II, 63.
 turnus. ante, ist Adverb und ge-
 hört zu quam, und ehe, als.

537. caesis juven- 1. Pales, eine altitalische Gott-
 censis. Bei den heit, deren Fest (Palilia genannt) am
 alten Athenern und Römern galt es 21. April, dem Gründungstage Roms,
 noch als ein Hauptverbrechen, den mit einem Milchopfer gefeiert wurde.
 mitarbeitenden Stier zu schlachten u. S. Ovid Met. XIV, 774.
 zu verzehren. Uebrigens sagt Ara- 2. pastor ab Amphryso, ist
 tus, dass man im ehernen Zeitalter Apollo, weil er einst am Ufer des

Cetera, quae vacuas tenuissent carmine mentes,
 Omnia iam vulgata. Quis aut Eurysthea durum,
 Aut illaudati nescit Busiridis aras? 5
 Cui non dictus Hylas puer, et Latonia Delos,
 Hippodameque, humeroque Pelops insignis eburno,
 Acer equis? Tentanda via est, qua me quoque possim
 Tollere humo, victorque virum volitare per ora.
 Primus ego in patriam mecum, modo vita supersit, 10
 Aonio rediens deducam vertice Musas;
 Primus Idumaeas referam tibi, Mantua, palmas,
 Et viridi in campo templum de marmore ponam
 Propter aquam, tardis ingens ubi flexibus errat
 Mincius et tenera praetexit arundine ripas. 15
 In medio mihi Caesar erit templumque tenebit:
 Illi victor ego et Tyrio conspectus in ostro

thessalischen Flusses Amphrysos die Heerden des Königs Admetos geweiht hatte. Als solcher hatte Apollo das Epitheton *Nóμιος*. Lycaei, der heerdenreiche Lycäus, ein Berg Arkadiens, war dem Silvanus und dem Pan geheiligt.

3. cetera, quae vac. tenuissent, andere (mythische) Stoffe, die sonst öde d. i. wenig gebildete Gemüther gefesselt haben mochten, sind längst abgenutzt und abgedroschen (vulgata).

5. Busiridis, Busiris, ein grausamer König Egyptens, der alle Fremden als Menschenopfer darbrachte, ward von Hercules getödtet.

6. Hylas, der Liebling des Hercules, der von Quellnymphen geraubt wurde, als H. auf der Argonautenfahrt an der kleinasiatischen Küste einmal rastete. Latonia Delos, Latona gebar auf der Insel Delos den Apollo und die Diana.

7. Pelops. S. Ovid. Met. VI, 407—411. Pelops freite die Hippodamia, welche ihr Vater Önomas von Pisa in Elis dem bestimmt hatte, der ihn im Wagenrennen besiege. Pelops siegte, weil Poseidon ihm geflügelte Rosse zum Beistand verlieh; daher acer equis.

11. Aonio. Aonier hiessen die alten Bewohner Böotiens, worin der Helikon, der Aufenthaltsort der Musen, liegt.

12. palmas. Die Palme, das Sinnbild des Siegers, war allgemein anerkannt. Im Besondern wurden bei den olympischen und den andern Nationalspielen besondere Kränze ertheilt. V. will also mit einem Geisteswerke vor den Musen wetteifern. Solche Spiele waren neben den körperlichen Uebungen bei den Nationalspielen in Griechenland gewöhnlich. Idumaeas. Das Land Edom, ein Theil Judäas, war berühmt wegen seiner Palmwälder.

13. In Mantua will V. einen Votivtempel, d. i. einen im Fall des Sieges vorhergelobten Tempel, zu Ehren seines Beschützers Augustus (Cäsar) errichten. Die triumphirenden Sieger in den griechischen Spielen pflegten ihrem oder dem heimischen Schutzgotte oft Kapellen oder Tempel zu weihen, in deren Mitte sie das Bild des Gottes selbst stellten.

17. illi victor ego. Ihm, dem Augustus, aus Dank für seinen Schutz, werde ich als Sieger im ländlichen Gedichte auch Festspiele feiern, u. ganz Griechenland wird mir, dem Sieger, sämtliche Preise, die sie sonst im Wettrennen und im Faustkampfe (caestu) gewährten, darbringen. Man bemerke und beachte den erfreulichen Kontrast, in welchen V. seine obsiegende milde ländliche Muse zu dem rohen (crudo) Faustkampf Griechenlands bringt. Uebrigens

Centum quadriugos agitabo ad flumina currus.
 Cuncta mihi, Alpheum linquens lucosque Molorchii,
 Cursibus et crudo decernet Graecia caestu; 20
 Ipse, caput tonsae foliis ornatus olivae,
 Dona feram. Iam nunc solemnes ducere pompas
 Ad delubra iuvat, caesosque videre iuencos;
 Vel scena ut versis discedat frontibus, utque
 Purpurea intexti tollant aulaea Britanni. 25
 In foribus pugnam ex auro solidoque elephanto
 Gangaridum faciam, victorisque arma Quirini,
 Atque hic undantem bello magnumque fluentem
 Nilum, ac navali surgentes aere columnas.
 Addam urbes Asiae domitas, pulsumque Niphaten, 30
 Fidentemque fuga Parthum versisque sagittis,
 Et duo rapta manu diverso ex hoste tropaea,

spricht der Dichter hier durchaus allegorisch und man kann alles dies nur von einem in der Phantasie zu errichtenden Tempel und Festspiele nehmen. Tyrio in ostro, als Festgeber in einem mit Purpur verbrämten Gewand.

19. Alpheum. Der Alpheus war ein Fluss, der bei Olympia in Elis vorbeifloss. Der Alpheus ist hier der Repräsentant der olymp. Spiele. So wird durch die Bezeichnung Molorchii auf die nemäischen Spiele hingedeutet. Denn Molorchus, ein Hirt in der Nähe von Korinth, bewirthete den Hercules, als er gegen den nemäischen Löwen auszog.

22. iam nunc sol. In seiner Begeisterung versetzt sich V. schon in den Augenblick des pomphaften Festzugs, sowie vor die scenischen Vorstellungen, wenn die Seitendecorationen durch eine unterliegende Maschinerie umgedreht werden, oder wenn am Ende des Stückes der mit eingewebten Britannen geschmückte Vorhang (aulaea) in die Höhe gezogen wird. Weil auf diese Weise die Köpfe der eingewebten Britannenfiguren (in textu Britanni) zuerst erblickt wurden, so schienen diese Britannen selbst gleichsam den Vorhang aufzuziehen.

26—33. Auf den Thürflügeln des imaginären Tempels will V. die 31—30 v. Chr. von Aug. erfochtenen

Siege in erhabener Arbeit darstellen. Die Gangariden waren ein Volk an den Mündungen des Ganges, also im fernsten Osten, wohnend.

27. Quirini. Dies war der Namen des vergötterten Romulus. Der Senat hatte diesen Ehrentitel auch schon dem Augustus angeboten.

28. magnumque. Hier steht das Adject. adverbialisch, wie G. I, 163.

29. navali. Es wird hier auf die in der Seeschlacht bei Actium genommenen Schiffe hingedeutet, aus deren Erz Säulen gegossen werden sollten.

30. Niphates, ein Fluss Armeniens. Steht hier für den daran wohnenden Völkerstamm, als dessen Regent Tigranes im J. 734 von den Römern eingesetzt wurde.

31. fidentem fuga. Der Parther schoss auf verstellter Flucht mit Geschick seine Pfeile gegen den Feind.

32. Durch diversus hostis sind Feinde von zwei entgegengesetzten Seiten, durch ab utroque litore die Völker des westlichen und östlichen Meeres angedeutet. Es ist aber unter den Siegen verstanden: 1) der Sieg über Antonius 723 und 724 a. u., 2) der Sieg über die Parther, in Folge dessen die dem Krassus abgenommenen römischen Feldzeichen von Phraates zurückgegeben wurden; sodann 3) die Besiegung der Kantaber in Spanien 729 und der Britannen 727.

Bisque triumphatas utroque ab litore gentes.
 Stabunt et Parii lapides, spirantia signa,
 Assaraci proles, demissaeque ab Iove gentis 35
 Nomina, Trosque parens et Troiae Cynthus auctor.
 Invidia infelix Furiarum amnemque severum
 Coccyti metuet, tortosque Ixionis angues
 Immanemque rotam, et non exsuperabile saxum.
 Interea Dryadum silvas saltusque sequamur 40
 Intactos, tua, Maecenas, haud mollia iussa.
 Te sine nil altum mens inchoat: en, age, segnes
 Rumpe moras; vocat ingenti clamore Cithaeron,
 Taygetique canes, domitrixque Epidaurus equorum
 Et vox assensu nemorum ingeminata remugit. 45
 Mox tamen ardentes accingar dicere pugnas
 Caesaris, et nomen fama tot ferre per annos,
 Tithoni prima quot abest ab origine Caesar.
 Seu quis, Olympiacae miratus praemia palmae,
 Pascit equos, seu quis fortes ad aratra iuencos; 50
 Corpora praecipue matrum legat. Optima torvae
 Forma bovis, cui turpe caput, cui plurima cervix,
 Et crurum tenuis a mento palearia pendent;
 Tum longo nullus lateri modus; omnia magna,
 Pes etiam; et camuris hirtae sub cornibus aures. 55

Abschnitt über die Pferde und Rinder V. 49—285.

34—36. Das Innere des Tempels will V. mit den Ahnen des Augustus ausschmücken. Das julische Geschlecht, von dem Aug. adoptirt war, berief sich auf folgenden Stammbaum: Jupiter, Dardanus, Tros, Assaracus, Capys, Anchises, Aeneas, Julius. spirantia, lebensvolle.

36. Cynthus auctor. Darunter ist Apollo zu verstehen, der Schutzgott des Augustus. S. Sueton. Aug. c. 94.

37. Invidia, Allegorisch soll der Neid, die Quelle der bürgerlichen Streitigkeiten, dargestellt werden, wie er von den Furien in die Unterwelt verstossen wird.

38. Ixion büsste für sein Gelüsten nach der Juno dadurch, dass er auf einem Rade in ewigem Kreisel gedreht wurde. Sisyphus, von Theseus wegen Strassenraubs getödtet, büsste unter dem Wälzen eines stets zurückrollenden Steines.

40. Interea Dr. S. darüber Einl. Stud. II, p. 32 ff.

42. en age, wohlan denn! Der Dichter versetzt sich lebhaft in die Waldschluchten des Taygetus in Lakonien und in das pferdereiche Epidauros in Argolis.

46. Mit diesen 3 folgenden Versen deutet V. wahrscheinlich seinen Plan an, in einem Heldengedichte (Aeneis?) die Thaten Augustus' verewigen zu wollen.

48. Tithoni, S. zu Georg. I, 447.

49. palmae. Ausser dem Oelzweige wurde zu Olympia auch das allgemeine Zeichen des Sieges, ein Palmzweig, gegeben.

51. Zunächst ist von der Zucht-kuh die Rede.

52. turpe caput d. i. eine breite Stirn habend, wie es bei Homer genannt wird εὐρυμέτωπος.

55. camuris, eingebogen,

Nec mihi displiceat maculis insignis et albo,
 Aut iuga detrectans, interdumque aspera cornu,
 Et faciem tauro propior, quaeque ardua tota,
 Et gradiens ima verrit vestigia cauda.
 Aetas Lucinam iustosque pati hymenaeos 60
 Desinit ante decem, post quatuor incipit annos;
 Cetera nec feturae habilis, nec fortis aratris.
 Interea, superat gregibus dum laeta iuventas,
 Solve mares, mitte in Venerem pecuaria primus,
 Atque aliam ex alia generando suffice prolem. 65
 Optima quaeque dies miseris mortalibus aevi
 Prima fugit; subeunt morbi tristisque senectus;
 Et labor et durae rapit inclementia mortis.
 Semper erunt, quarum mutari corpora malis:
 Semper enim refice, ac, ne post amissa requiras, 70
 Anteveni, et subolem armento sortire quotannis.
 Nec non et pecori est idem delectus equino.
 Tu modo, quos in spem statues submittere gentis,
 Praecipuum iam inde a teneris impende laborem.
 Continuo pecoris generosi pullus in arvis 75
 Altius ingreditur, et mollia crura reponit,
 Primus et ire viam et fluvios tentare minaces
 Audet et ignoto sese committere ponti,
 Nec vanos horret strepitus. Illi ardua cervix
 Argutumque caput, brevis alvus obesaque terga, 80
 Luxuriatque toris animosum pectus. Honesti
 Spadices glaucique, color deterrimus albis
 Et gilvo. Tum, si qua sonum procul arma dedere,
 Stare loco nescit, micat auribus et tremit artus,
 Collectumque fremens volvit sub naribus ignem. 85
 Densa iuba, et dextro iactata recumbit in armo;
 At duplex agitur per lumbos spina, cavatque
 Tellurem et solido graviter sonat ungula cornu.
 Talis Amyclaei domitus Pollucis habenis

V. 72—122 handelt von den Zuchthengsten u. ihrer Behandlung.

56. maculis et albo, ein Hen-
diadys für maculis albis.

60. Lucinam pati ein edler,
poetischer Ausdruck für parere.

62. cetera nämlich aetas.

63. superat, überströmt. pri-
mus, möglichst früh; sei der erste,
es zu thun. gregibus, nämlich
die weibliche Heerde der Kühe u. s. w.

66. optima dies aevi, die
Jugendzeit.

70. semper enim refice, so
ergänze sie denn, d. i. da doch immer
einige Kühe untauglich sind.

76. mollia crura reponit,
setzt geschmeidige Schenkel ein.

87. duplex spina, ein doppel-
ter, d. i. breiter Rückgrat.

89. Leda hatte im lakonischen
Amyclä die Dioskuren (Kastor und
Pollux) geboren. Beide waren als
Pferdebändiger berühmt und hatten

Cyllarus et, quorum Graii meminere poëtae, 90
 Martis equi biuges, et magni currus Achilli;
 Talis et ipse iubam cervice effudit equina
 Coniugis adventu pernix Saturnus, et altum
 Pelion hinnitu fugiens implevit acuto.

Hunc quoque, ubi aut morbo gravis aut iam segnior annis
 Deficit, abde domo, nec turpi ignosce senectae: 96

Frigidus in Venerem senior, frustraue laborem
 Ingratum trahit, et, si quando ad proelia ventum est,
 Ut quondam in stipulis magnus sine viribus ignis,
 Incassum furit. Ergo animos aevumque notabis 100

Praecipue; hinc alias artes, prolemque parentum,
 Et quis cuique dolor victo, quae gloria palmae.

Nonne vides, quum praecipiti certamine campum
 Corripuere ruuntque effusi carcere currus,
 Quum spes arrectae iuvenum, exsultantiaque haurit 105

Corda pavor pulsans: illi instant verbere torto,
 Et proni dant lora; volat vi fervidus axis;

Iamque humiles, iamque elati sublime videntur
 Aëra per vacuum ferri atque assurgere in auras;

Nec mora, nec requies; at fulvae nimbus arenae 110
 Tollitur; humescunt spumis flatuque sequentum:

Tantus amor laudum, tantae est victoria curae.
 Primus Erichthonius currus et quatuor ausus

Iungere equos, rapidusque rotis insistere victor.
 Frena Pelethronii Lapithae gyrosque dedere, 115

Impositi dorso, atque equitem docuere sub armis
 Insultare solo et gressus glomerare superbos.

von Neptun die Rosse Xanthus und
 Cyllarus zum Geschenk erhalten.

91. Martis equi. S. Hom. Il.
 15, 119. currus Achilli. S. Hom.
 Il. 16, 148. Achilli ist Genit. ähn-
 lich wie Ulixi. S. die Grammatik.

93. Saturnus, von seiner Ge-
 mahlin bei der Philyre, der Tochter
 des Oceanus, überrascht, nahm schnell
 die Gestalt eines Rosses an.

96. abde domo, birg ihn im
 Hause d. h. verwende ihn zu Zwecken
 in Haus und Hof, nur nicht mehr
 zu solchen im Gestüte. Halte ihm
 deshalb auch nichts wegen seines
 Alters zu Gute (ignosce).

98. si quando, wenn auch ein-
 mal (was übrigens selten der Fall
 sein wird). Zu proelia ergänze
 etwa Veneris.

101. prolem parentum, den
 Stammbaum.

103—112 giebt eine anmuthige
 Schilderung der Wirkungen des Siegs
 oder der Niederlage bei einem Pferde
 in der Rennbahn. nonne vides
 nämlich die Scham über Besiegung
 (dolor victo) oder die gloria palmae,
 wenn der Renner siegt.

105. haurit, erschöpft, nämlich
 durch erhöhtes Athemholen.

113. Erichthonius (Erech-
 theus), ein alter athenischer König,
 erfand das Viergespann. Die in Pe-
 lethronium, einer thessalischen Thal-
 gegend wohnenden Lapithen lehr-
 ten die Reitkunst und wie man das
 Pferd im Kriege gebrauchte.

117. glomerare, häufen d. i. in
 stolzen Schritten (gressus superbos)
 traben.

Aequus uterque labor; aequae iuvenemque magistri
 Exquirunt calidumque animis et cursibus acrem,
 Quamvis saepe fuga versos ille egerit hostes, 120
 Et patriam Epirum referat fortesque Mycenae,
 Neptunisque ipsa deducat origine gentem.

His animadversis instant sub tempus, et omnes
 Impendunt curas denso distendere pingui,
 Quem legere ducem et pecori dixere maritum, 125
 Florentesque secant herbas, fluviosque ministrant
 Farraque, ne blando nequeat superesse labori,
 Invalidisque patrum referant ieiunia nati.

Ipsa autem macie tenuant armenta volentes,
 Atque, ubi concubitus primos iam nota voluptas 130
 Sollicitat, frondesque negant et fontibus arcent;
 Saepe etiam cursu quatiunt et sole fatigant,
 Quum graviter tunsis gemit area frugibus, et quum
 Surgentem ad Zephyrum paleae iactantur inanes.

Hoc faciunt, nimio ne luxu obtusior usus 135
 Sit genitali arvo et sulcos oblimet inertes,
 Sed rapiat sitiens Venerem interiusque recondat.

Rursus cura patrum cadere, et succedere matrum
 Incipit. Exactis gravidae quum mensibus errant;
 Non illas gravibus quisquam iuga ducere plaustis, 140
 Non saltu superare viam sit passus et acri
 Carpere prata fuga fluviosque innare rapaces.

V. 123—216 handelt von der Pflege der Pferde und der Kühe.

118. *aequus uterque* l. zu Beidem, nämlich bei der Rennbahn und im regulären Kriege, gehört gleiche Kraftanstrengung und die Pferdemeister verlangen für Beides jugendliche, noch feurige Thiere (*juvenem*), wenn sie auch von guter Art sind und schon Thaten verrichtet haben mögen; welche zwei Gedanken durch die 3 Verse 120 — 123 ausgeführt werden. Tittler, welchem Ladewig gefolgt ist, setzt diese besagten 3 Verse unnöthiger Weise nach V. 96.

120. *quamvis saepe*, wenn sie auch schon oft fliehende (*fuga versos*) Feinde ganz gut zu Paare getrieben haben (*egerit*).

123. *his animadversis*, gemäss diesen Beobachtungen. *instant* ergänze *magistri*, eilen, drängen sie auf die Begattungszeit (*sub tempus*).

124. *denso dist. pingui*. Das Adject. *pingui* ist hier substantivisch gebraucht und damit noch ein adj. (*denso*) verbunden worden. So G. I, 393 steht *aperta serena* verbunden. *distendere*, anschwellen.

127. *ne bl. nequeat*, damit er nur reichlich genügen könne (*superesse*).

129. *armenta*, Stuten und Kühe. *volentes*; absichtlich.

130. *nota voluptas*, der den Wärtern (*magistri*) bekannte Trieb, dessen Zeichen sie vorher beobachtet haben.

135. *obtusior*, zu sehr abgestumpft.

138. *cadere*, aufhören.

142. *carpere prata*, durch-eilen. Ebenso *carpere viam*; *carpere diem*.

Saltibus in vacuis pascunt et plena secundum
Flumina, muscus ubi et viridissima gramine ripa,
Speluncaeque tegant et saxea procubet umbra. 145

Est lucos Silari circa ilicibusque virentem
Plurimus Alburnum volitans, - cui nomen asilo
Romanum est, oestrum Graii vertere vocantes-,
Asper, acerba sonans, quo tota exterrita silvis
Diffugiunt armenta: furit mugitibus aether 150
Concussus silvaeque et sicci ripa Tanagri.

Hoc quondam monstro horribiles exercuit iras
Inachiae Iuno pestem meditata iuvencae.
Hunc quoque-nam mediis fervoribus acrior instat-
Arcebis gravido pecori, armentaque pasces 155
Sole recens orto aut noctem ducentibus astris.

Post partum cura in vitulos traducitur omnis;
Continuoque notas et nomina gentis murunt,
Et, quos aut pecori malint submittere habendo,
Aut aris servare sacros, aut scindere terram 160
Et campum horrentem fractis invertere glebis.
Cetera pascuntur virides armenta per herbas.

Tu quos ad studium atque usum formabis agrestem,
Iam vitulos hortare, viamque insiste domandi,
Dum faciles animi iuvenum, dum mobilis aetas. 165

Ac primum laxos tenui de vimine circlos
Cervici subnecte; dehinc, ubi libera colla
Servitio adsuerint, ipsis e torquibus aptos
Iunge pares, et coge gradum conferre iuencos,
Atque illis iam saepe rotae ducantur inanes 170
Per terram, et summo vestigia pulvere signent;
Post valido nitens sub pondere faginus axis

143. saltibus in vacuis, in offenen Waldthälern ohne Schluchten u. Gräben.

146. Silari. Der Silarus nimmt den Fluss Tanager auf, welcher von dem Gebirge Alburnus herabfließt.

148. oestrum. Varro nennt das Insect tabanus, französ. taon.

151. sicci, durch die Sommerhitze ausgetrocknet.

153. Inachiae. Io, die Tochter des Inachus, in eine Kuh verwandelt, wurde heimgesucht durch die von der Juno gesandte Bremse. Siehe Ovid. Met. I, 568 ff.

155. pecori armenta. Man bemerke hier den Hiatus. arcebis pecori, wirst von dem Vieh abge-

halten. S. Ecl. VII, 47 ein ähnlicher Dativ.

158. notas, Merkmale.

162. cetera, die ungezeichneten jungen Rinder trieb man auf die Weide.

163. tu dient dazu, eine Vorschrift nachdrucksvoll hervorzuheben.

166. circlos. Jedem Stierkalb wurde, anstatt eines Joches, ein weidener Reif um den Hals gelegt. Man legte nicht ein Joch auf die Hörner, ein Verfahren, das wohl in einzelnen römischen Provinzen vorkam, aber von den bessern Landwirthen verworfen wurde.

168. torquibus, die weidenen Ketten um den Hals.

Instrepat, et iunctos temo trahat aereus orbes.
 Interea pubi indomitae non gramina tantum,
 Nec vascas salicum frondes ulvamque palustrem, 175
 Sed frumenta manu carpes sata. Nec tibi fetae
 More patrum nivea implebunt muletraria vaccae,
 Sed tota in dulces consument ubera natos.

Sin ad bella magis studium turmasque feroces,
 Aut Alphea rotis praelabi flumina Pisae, 180
 Et Iovis in luco currus agitare volantes:
 Primus equi labor est animos atque arma videre
 Bellantum, lituosque pati, tractuque gementem
 Ferre rotam et stabulo frenos audire sonantes;
 Tum magis atque magis blandis gaudere magistri 185
 Laudibus, et plausae sonitum cervicis amare.
 Atque haec iam primo depulsus ab ubere matris
 Audeat, inque vicem det mollibus ora capistris
 Invalidus, etiamque tremens, etiam inscius aevi.
 At tribus exactis ubi quarta accesserit aestas, 190
 Carpere mox gyrum incipiat gradibusque sonare
 Compositis, sinuetque alterna volumina crurum,
 Sitque laboranti similis; tum cursibus auras
 Provocet, ac per aperta volans, ceu liber habenis,
 Aequora, vix summa vestigia ponat arena: 195
 Qualis Hyperboreis Aquilo quum densus ab oris
 Incubuit, Scythiaeque hiemes atque arida differt
 Nubila: tum segetes altae campique natantes

175. vascas, schwach, wenig
 Nahrungskraft enthaltend.

173. orbes, Räder.

176. frumenta, allerhand Misch-
 futter (farrago).

177. more patrum. Nach Ecl.
 III, 30 war es nicht ungewöhnlich,
 dass trüchtige Kühe gemelkt wurden,
 wovon V. hier entschieden abmahnt.

179. studium ergänze tibi est,
 wenn du mehr Lust hast, dass...

180. Pisae, eine elische Stadt
 am Flusse Alpheus. Wird oft mit
 Olympia gleichbedeutend gebraucht.

182. animos, den sprühenden
 Muth.

187. depulsus, eben weggenom-
 men von dem Muttereuter; was etwa
 im zweiten Jahre geschah.

188. haec audeat, dies gewinne
 es über sich, und gebe abwechselnd
 (in vicem) sein Gebiss her zum An-

legen weicher Halfter (mollibus ca-
 pistris).

189. inscius aevi, noch nicht
 den wahren Gebrauch seiner Jugend-
 kraft kennend.

191. gyrum, den Kreislauf ab-
 zutreten (carpere) — gradibusque
 sonare compositis, und „ge-
 ordneter Schritte tönenden Tact.“
 Voss.

192. sinuetque, und erlerne
 abwechselnde (sich ablösende) Volten
 zu schlagen mit den Beinen (volu-
 mina crurum).

194. provocet. So liest Lade-
 wig und Ribbeck. Die andre Lesart
 tum vocet würde eine wenig passende
 Anapher einleiten. provocet, for-
 dere im Wettlauf heraus (cursibus).

197. differt, streut auseinander.

198. campi natantes, „die
 wallenden Felder.“ Voss.

Lenibus horrescunt flabris, summaeque sonorem
 Dant silvae, longique urgent ad litora fluctus; 200
 Ille volat, simul arva fuga, simul aequora verrens.
 Hinc vel ad Elei metas et maxima campi
 Sudabit spatia et spumas aget ore cruentas,
 Belgica vel molli melius feret esseda collo.
 Tum demum crassa magnum farragine corpus 205
 Crescere, iam domitis, sinito: namque ante domandum
 Ingentes tollent animos, prensique negabunt
 Verbera lenta pati et duris parere lupatis.
 Sed non ulla magis vires industria firmat,
 Quam Venerem et caeci stimulos avertere amoris, 210
 Sive boum sive est cui gratior usus equorum.
 Atque ideo tauros procul atque in sola relegant
 Pascua post montem oppositum et trans flumina lata,
 Aut intus clausos satura ad praesepia servant.
 Carpit enim vires paullatim uritque videndo 215
 Femina, nec nemorum patitur meminisse nec herbae
 Dulcibus illa quidem illecebris et saepe superbos
 Cornibus inter se subigit decernere amantes.
 Pascitur in magna Sila formosa iuvenca:
 Illi alternantes multa vi proelia miscent 220
 Vulneribus crebris; lavit ater corpora sanguis,
 Versaque in obnixos urgentur cornua vasto
 Cum gemitu; reboant silvaeque et longus Olympus.
 Nec mos bellantes una stabulare; sed alter
 Victus abit, longeque ignotis exulat oris, 225
 Multa gemens ignominiam plagasque superbi
 Victoris, tum, quos amisit inultus, amores,

V. 219—241 giebt eine reizende Schilderung eines Stierkampfes um einer schönen Kuh willen. Und zwar wählt V. als Schauplatz hierfür die damals bekannte von Viehheerden durchschwärmte Bergwaldung Sila auf der bruttischen Gebirgskette des Apenninus.

200. *urguent*, drängen sich.

202. *hinc*, nach durchgemachter Schule. Ueber die Lesart *hinc* siehe Vorwort p. V.

204. *essedā*, die zweirädrigen Streitwagen, von welchen herab die Belgier, sowie überhaupt die celtischen Völker, kämpften. *collo*, die Pferde hatten ein weiches Joch, zum Ziehen dieser Wagen.

205. *tum demum*, erst den schon dressirten (*iam domitis*) Pferden lass den Körper auseinanderwachsen.

206. *namque*, denn, wenn du sie vollauf fütterst vor der Dressur (*ante domandum*).

214. *satura ad praesepia*, an sattsam gefüllter Krippe.

217. *illa quidem* und zwar (ergänze die vorausgehenden Verben).

221. *lavit* von der alten Form *lavere*.

223. *Olympus*, hier ist nicht der thessalische Berg zu verstehen, sondern der weite (*longus*) Himmel.

Et stabula adspectans regnis excessit avitis.
 Ergo omni cura vires exercet et inter
 Dura iacet pernox instrato saxa cubili, 230
 Frondibus hirsutis et carice pastus acuta,
 Et tentat sese, atque irasci in cornua discit
 Arboris obnixus trunco, ventosque lacessit
 Ictibus et sparsa ad pugnam proludit arena.
 Post, ubi collectum robur viresque relectae, 235
 Signa movet praecepsque oblitum fertur in hostem:
 Fluctus uti medio coepit quum albescere ponto,
 Longius ex altoque sinum trahit, utque, volutus
 Ad terras, immane sonat per saxa, neque ipso
 Monte minor procumbit; at ima exaestuât unda 240
 Verticibus, nigramque alte subvectat arenam.
 Omne adeo genus in terris hominumque ferarumque,
 Et genus aequoreum, pecudes pictaeque volucres,
 In furias ignemque ruunt: amor omnibus idem.
 Tempore non alio catulorum oblita leaena 245
 Saevior erravit campis, nec funera vulgo
 Tam multa informes ursi stragemque dedere
 Per silvas; tum saevus aper, tum pessima tigris:
 Heu, male tum Libyae solis erratur in agris.
 Nonne vides, ut tota tremor pertentet equorum 250
 Corpora, si tantum notas odor attulit auras?
 Ac neque eos iam frena virum neque verbera saeva,
 Non scopuli rupesque cavae atque obiecta retardant
 Flumina, correptosque unda torquentia montes.
 Ipse ruit dentesque Sabellicus exacuit sus, 255

V. 242 — 283 schildert in einer Episode die Liebeswuth der Geschöpfe überhaupt.

228. regnis exc. avitis, „verlässt er sein väterlich Erbreich.“ Voss.

230. pernox. Die Lesart pernix passt nicht, weil das Ruhen (jacet) eine Bezeichnung, wie „behende“, „zäh ausdauernd“ hier nicht zulässt. Dagegen kommt pernox als adj. für adv. häufig vor, und giebt unsrer Stelle zweckmässige Abwechslung.

232. irasci in cornua, zürnen, dass gleichsam die Zornglut in die Hörner steigt. So kommt im Griechischen vor ταῦροι εἰς κέρας θυμούμενοι.

236. oblitum, sorglosen, der seinen gestrigen Feind schon vergessen.

237. Das Gleichniss von der brandenden Woge ist Hom. Il. IV, 422 — 26 nachgebildet.

238. longius ex altoque = et cum longius ex alto (vom hohen Meer aus).

240. exaestuât, brandet auf.

241. subvectat, wirft von unten auf in die Höhe.

246. erravit, pflegt zu irren. D. Perf. wie der griech. Aorist gebraucht.

250. pertentet, durchbebt.

251. odor, ihre Witterung.

252. ac, und sofort denn.

255. Sabellicus steht im Gegensatz zu dem obengenannten aper, wilden Eber. Daher steht ipse da-

Et pede prosubigit terram, fricat arbore costas,
 Atque hinc atque illinc humeros ad vulnera durat.
 Quid iuvenis, magnum cui versat in ossibus ignem
 Durus amor? Nempe abruptis turbata procellis
 Nocte natat caeca serus freta; quem super ingens 260
 Porta tonat coeli et scopulis illisa reclamant
 Aequora, nec miseri possunt revocare parentes,
 Nec moritura super crudeli funere virgo.
 Quid lynces Bacchi variae et genus acre luporum
 Atque canum? quid, quae imbelles dant proelia cervi? 265
 Scilicet ante omnes furor est insignis equarum;
 Et mentem Venus ipsa dedit, quo tempore Glauci
 Potniades malis membra absumsere quadrigae.
 Illas ducit amor trans Gargara transque sonantem
 Ascanium, superant montes et flumina tranant; 270
 Continuoque, avidis ubi subdita flamma medullis-
 Vere magis, quia vere calor redit ossibus-, illae
 Ore omnes versae in Zephyrum stant rupibus altis,
 Exceptantque leves auras, et saepe sine ullis
 Coniugiis, vento gravidae-mirabile dictu- 275
 Saxa per et scopulos et depressas convalles
 Diffugiunt, — non, Eure, tuos neque Solis ad ortus;
 In Borean Caurumque, aut unde nigerrimus Auster
 Nascitur et pluvio contristat frigore coelum.

bei. Also sogar das sabellische (samnitische) Schwein

258. Quid iuvenis, Und nun gar der Jüngling, nämlich Leander, der zu Hero, seiner Braut, an das entgegengesetzte Ufer schwamm.

259. abruptis procellis, „durch zuckende (abgebrochen wehende) Sturmwinde empört.“ Voss.

261. porta caeli. Nach Homers (Il. V, 749 ff.) Anschauung hatte die Götterstadt auf dem Olymp ein Thor, welches die Horen als Thürhüterinnen öffneten u. schlossen.

263. moritura virgo d. h. „der bei unglücklichem Ausgange seines Wagnisses in sicherer Aussicht stehende Tod der Geliebten.“ Tittler.

267. mentem. „mens steht bisweilen zur Bezeichnung leidenschaftlicher Erregung.“ Ladewig. Dasselbe findet statt Tibull. IV, 3, 7: quis furor est, quae mens.“ — Glauci. „Glaukus, der Sohn des Sisyphus, hielt seine zu Potniae,

einem böotischen Flecken, erzogenen Stuten, damit sie schneller im Wettrennen wären, von der Gemeinschaft des Hengstes zurück; als er nun auch bei der Leichenfeier des Pelias die Venus vernachlässigte, so machte diese die Stuten rasend, dass sie ihren Herrn zerrissen.“ Ladewig.

268. malis von mala, Kinnbacken, Rachen.

269. Gargara. S. G. I, 103.

270. Ascanium, der Ausfluss des bithynischen Sees Ascania in eine Bucht des Marmormeereres (Propontis).

273. Die hier von V. vorgetragene Merkwürdigkeit von durch den Westwind befruchteten Stuten wurde im Alterthum allgemein geglaubt. Ueber dieses Stück traditionellen Aberglaubens s. Einl. p. 21.

278. Borean. Um sich der vom Wind empfangenen Befruchtung zu entledigen, sollten die Pferde nach Norden, Nordwest (Caurus) oder nach Süden rennen, nicht aber nach Osten zu.

Hic demum, hippomanes vero quod nomine dicunt 280
 Pastores, lentum destillat ab inguine virus,
 Hippomanes, quod saepe malae legere novercae,
 Miscueruntque herbas et non innoxia verba.

Sed fugit interea, fugit irreparabile tempus,
 Singula dum capti circumvectamur amore. 285

Hoc satis armentis: superat pars altera curae,
 Lanigeros agitare greges hirtasque capellas.

Hic labor; hinc laudem fortes sperate coloni.

Nec sum animi dubius, verbis ea vincere magnum

Quam sit, et angustis hunc addere rebus honorem; 290

Sed me Parnasi deserta per ardua dulcis

Raptat amor, iuvat ire iugis, qua nulla priorum

Castaliam molli devertitur orbita clivo.

Nunc, veneranda Pales, magno nunc ore sonandum!

Incipiens stabulis edico in mollibus herbam 295

Carpere oves, dum mox frondosa reducitur aestas,

Et multa duram stipula filicumque manipulis

Sternere subter humum, glacies ne frigida laedat

Molle pecus, scabiemque ferat turpesque podagras.

Post hinc digressus iubeo frondentia capris 300

Arbuta sufficere et fluvios praebere recentes,

Et stabula a ventis hiberno opponere soli

Ad medium conversa diem, dum frigidus olim

Iam cadit extremoque irrorat Aquarius anno.

V. 286—473 handelt von den Schafen und Ziegen.

282. hippomanes, eine tropfenweise abgehendeschleimartige Flüssigkeit. novercae. „Hier dachte V. vielleicht an die Liebe der Phädra zu ihrem Stiefsohne Hippolytos.

283. verba d. i. carmina, Zaubersprüche.

287. agitare, pflegen, uns bekümmern um

289. animi dubius, im Innern zweifelhaft. Diese Locativform steht auch G. IV, 491.

290. angustis rebus, diesen unbedeutenden Stoffen Würde zu verleihen.

291. deserta ardua, das adj. deserta ist substantivisch gebraucht, wesshalb ein erweiterndes adj. dabei steht.

292. nulla priorum. Vorher hatte kein Dichter die Schaf- und Ziegenzucht besungen.

293. Castaliam devertitur = in Castaliam devertitur, zur kastal. Quelle sich hinwendet, auf sanft ansteigendem Hügel (molli clivo).

294. Pales s. V. 1.

295. edico, ich gebiete, empfehle dringend.

299. podagras, Beulen mit Geschwüren an den Klauen.

300. digressus, weiter fortschreitend.

302. a ventis, von den Winden ab, weggewendet. Der Ziegenstall soll also dem Süden zugewendet liegen.

304. Aquarius. Das Sternbild des Wassermannes geht in der Mitte des Februar unter. extremo anno. Der Röm. Landmann beginnt mit dem Frühling das Jahr, weil man annahm, dass im Frühling die Welt erschaffen wurde.

Hae quoque non cura nobis leviores tuendae, 305
 Nec minor usus erit: quamvis Milesia magno
 Vellera mutantur Tyrios incocta rubores.
 Densior hinc suboles; hinc largi copia lactis;
 Quam magis exhausto spumaverit ubere mulctra,
 Laeta magis pressis manabunt flumina mammis. 310
 Nec minus interea barbas incanaque menta
 Cinyphii tondent hirci setasque comantes,
 Usus in castrorum et miseris velamina nautis.
 Pascuntur vero silvas et summa Lycaeï,
 Horrentesque rubos et amantes ardua dumos; 315
 Atque ipsae memores redeunt in tecta, suosque
 Ducunt, et gravido superant vix ubere limen.
 Ergo omni studio glaciem ventosque nivales,
 Quo minor est illis curae mortalis egestas,
 Avertes, victumque feres et virgea laetus 320
 Pabula, nec tota claudes foenilia bruma.

At vero Zephyris quum laeta vocantibus aestas
 In saltus utrumque gregem atque in pascua mittet;
 Luciferi primo cum sidere frigida rura
 Carpamus, dum mane novum, dum gramina canent, 325
 Et ros in tenera pecori gratissimus herba.
 Inde ubi quarta sitim coeli collegerit hora
 Et cantu querulae rumpent arbusta cicadae,

V. 322—338 behandelt die Sommerweide der Schafe und Ziegen.

305. hae, diese, die Ziegen.

306. magno — mutantur, um vieles (theuer) ertauscht werden. Denn das Kaufen bestand noch vielfach im Umtausch.

308. densior hinc. hinc, von den Ziegen ergibt sich eine densior suboles, vermehrte Nachkommenschaft.

309. quam magis mit folgendem Nachsatz = quo magis — eo

312. Cinyphii. Cinyps, ein Fluss der Syrtenküste. Von diesem Fluss aus führte man eine edle Ziegenart nach Italien zur Veredlung der einheimischen Race. Aus ihren Haaren machte man Schiffseile und Schiffsdecken. Dies bemerkt Varro r. r. II, 11 u. 12. — tondent, das Subject muss man ergänzen aus dem allgemeinen Sinn.

319. est egestas = egent, sie bedürfen menschlicher Sorgfalt (mortalis curae).

325. carpamus rura, lässt uns die Triften beweiden. Dies Verbum

hat verschiedene Bedeutung je nach dem damit verbundenen Object. So Ovid. Met. VIII, 219 aethera carpere. So bei Horaz carpe diem. So G. III, 347 viam carpit.

327. quarta hora. Die Alten begannen die Stunden mit dem Aufgang der Sonne, also mit dem Beginn des Tages, so dass zur Tag- und Nachtgleiche die vierte Stunde etwa unserm 10 Uhr Morgens entsprach. Die Stunden dehnten sich aus bis zu 5 Viertel mit dem Zunehmen der Tage, so dass im hohen Sommer die 4te Stunde etwa unserem 9½ Uhr gleichkam.

328. rumpent, durchschwirren, durchschmettern. Nach Réaumur rührt dieser zirpende Ton nicht von dem Gereibe der Flügel und Beine her, wie bei den Grillen, sondern von einer elastischen stramm gespannten Membrane unter dem Bauche. Diese Membrane werde von zwei starken Muskeln abwechselnd ange-

Ad puteos aut alta greges ad stagna iubeto
 Currentem ilignis potare canalibus undam; 330
 Aestibus at mediis umbrosam exquirere vallem,
 Sicubi magna Iovis antiquo robore quercus
 Ingentes tendat ramos, aut sicubi nigrum
 Illicibus crebris sacra nemus accubet umbra;
 Tum tenues dare rursus aquas et pascere rursus 335
 Solis ad occasum, quum frigidus aëra vesper
 Temperat et saltus reficit iam roscida luna,
 Litoraue halcyonen resonant, acalanthida dumi.
 Quid tibi pastores Libyae, quid pascua versu
 Prosequar, et raris habitata mapalia tectis? 340
 Saepe diem noctemque et totum ex ordine mensem
 Pascitur itque pecus longa in deserta sine ullis
 Hospitiis: tantum campi iacet. Omnia secum
 Armentarius Afer agit, tectumque laremque
 Armaque Amyclaeumque canem Cressamque pharetram, 345
 Non secus ac patriis acer Romanus in armis
 Iniusto sub fasce viam quum carpit et hosti
 Ante expectatum positus stat in agmine castris.
 At non, qua Scythiae gentes Maeotiaque unda,
 Turbidus et torquens flaventes Ister arenas, 350
 Quaque redit medium Rhodope porrecta sub axem.
 Illic clausa tenent stabulis armenta, neque ullae
 Aut herbae campo apparent aut arbore frondes;
 Sed iacet aggeribus niveis informis et alto
 Terra gelu late, septemque assurgit in ulnas. 355

schlagen, und daher rühre der Ton.
So Delille.

332. Jovis quercus. Siehe
G. II, 16.

337. roscida luna. Der Mond
galt für die Ursache des Thaus. Dess-
halb mied man ihn bei allem, was
keine Nässe vertrug.

338. alcyonen resonant, er-
tönen von dem Rufe des Eisvogels.
Ueber diesen Vogel s. G. I, 399.

V. 339—383 schildert episoden-
weise das Hirtenleben der Libyer u.
der Scythen.

340. mapalia. Dies war der
wahrscheinlich phönicische Namen
der beweglichen Zelte, welche diese
nomadisirenden Hirten führten. Siehe
Sallust. Jug. 18, 8.

342. sine ullis hosp., ohne die
Gastlichkeit einer Stallwohnung.

343. tantum campi iacet, es
liegt bloss auf dem Felde. campi
ist Locativ, wie humi, ruri. Die
Voss'sche Uebersetzung geht fehl,
wenn sie die Stelle übersetzt: so weit
erstreckt das Gefilde sich!

345. Amyclaeumque, Amyklä
lag in Lakonien, das die besten
Hunde zog. Cressamque. Die
Kreter waren berühmte Bogenschützen.

347. iniusto, unmässig, über-
trieben.

349. at non ergänze est ita, aber
nicht verhält es sich so. und a Mae-
otia, das Asowische Meer.

351. Rhodope. Dies Gebirg
krümmt sich (redit) von Süden nach
Norden.

355. adsurgit, der zusammen-
gewehrte Schnee steigt an.

Semper hiems, semper spirantes frigora Cauri.
 Tum sol pallentes haud umquam discutit umbras,
 Nec quum invectus equis altum petit aethera, nec quum
 Praecipitem Oceani rubro lavit aequore currum.
 Concresecunt subitae currenti in flumine crustae, 360
 Undaque iam tergo ferratos sustinet orbes,
 Puppibus illa prius, patulis nunc hospita plaustris;
 Aeraque dissiliunt vulgo, vestesque rigescunt
 Indutae, caeduntque securibus humida vina,
 Et totae solidam in glaciem vertere lacunae, 365
 Stiriaque impexis induruit horrida barbis.
 Interea toto non secius aëre ninguat:
 Intereunt pecudes, stant circumfusa pruinis
 Corpora magna boum, confertoque agmine cervi
 Torpent mole nova et summis vix cornibus exstant. 370
 Hos non immissis canibus, non cassibus ullis
 Puniceaeve agitant pavidos formidine pinnae;
 Sed frustra oppositum trudentes pectore montem
 Comminus obtruncant ferro, graviterque rudentes
 Caedunt et magno laeti clamore reportant. 375
 Ipsi in defossis specubus secura sub alta
 Otia agunt terra, congestaque robora totasque
 Advolvere focis ulmos ignique dedere.
 Hic noctem ludo ducunt et pocula laeti
 Fermento atque acidis imitantur vitea sorbis. 380
 Talis Hyperboreo Septem subiecta trioni
 Gens effrena virûm Rhipaeo tunditur Euro,
 Et pecudum fulvis velatur corpora setis.

Si tibi lanitium curae: primum aspera silva
 Lappaeque tribulique absint, fuge pabula laeta, 385

V. 384—403 handelt von dem Erzielen guter Schafwolle und dem Ertrage guter Milch.

357. pallentes umbras, die grauen Winternebel.

361. ferratos orbes, „umschmiedete Räder.“ Voss.

362. puppibus illa prius, früher wirthlich für Schiffe. patulis, für grosse und schwere.

363. aera, eherne Gefässe. vulgo, gewöhnlich.

365. vertere ergänze se.

366. induruit und die folgenden Perfect. drücken das Pflegen aus.

367. non setius, es schneit ebenso heftig, als es friert.

372. formidine, Thierscheuche,

Man umspannte nämlich die Gebüsche mit Seilen, versehen mit bunten Lappen und dergleichen, um das scheue Wild nach einem bestimmten Ziele zu dirigiren, wo es entweder geschossen oder gefangen wurde.

380. fermento. Gährstoff d. i. gegohrener Trank, etwa Bier. Siehe Tacit. Germ. c. 23. sorbum, die Frucht des sorbus, Sperberbaums, die einen säuerlichen Geschmack hatten; also etwa Birn- oder Apfelwein.

382. Rhipaeo S. G. I, 240.

385. pabula laeta, fette Weide ward nicht für Erzeugung guter

Continuoque greges villis lege mollibus albos.
 Illum autem, quamvis aries sit candidus ipse,
 Nigra subest udo tantum cui lingua palato,
 Reiice, ne maculis infuscet vellera pullis
 Nascentum, plenoque alium circumspice campo. 390
 Munere sic niveo lanae, si credere dignum est,
 Pan deus Arcadiae captam te, Luna, fefellit,
 In nemora alta vocans; nec tu aspernata vocantem.

At cui lactis amor, cytisum lotosque frequentes
 Ipse manu salsasque ferat praesepibus herbas. 395
 Hinc et amant fluvios magis, et magis ubera tendunt,
 Et salis occultum referunt in lacte saporem.
 Multi iam excretos prohibent a matribus haedos,
 Primaque ferratis praefigunt ora capistris.
 Quod surgente die mulsero horisque diurnis, 400
 Nocte premunt; quod iam tenebris et sole cadente,
 Sub lucem exportans calathis-adit oppida pastor-,
 Aut parco sale contingunt hiemique reponunt.

Nec tibi cura canum fuerit postrema, sed una
 Veloces Spartae catulos acremque Molossum 405
 Pasce sero pingui. Numquam custodibus illis
 Nocturnum stabulis furem incursusque luporum,
 Aut impacatos a tergo horrebis Iberos.
 Saepe etiam cursu timidos agitabis onagros,

V. 404--413. Schutz der Hunde.

Wolle erspriesslich erachtet. Die Wolle, glaubte man, werde dadurch zu hart und rauh.

387. illum, ergänze aus dem Nebensatze mit quamvis das nöthige Object arietem.

391. munere niveo d. i. durch das Geschenk, durch den Vorzug schneeweisser Wolle. Hier findet eine Verstellung des adjunct. statt, das eigentlich zu lanae gehörte.

392. Pan verlockte unter schneeweissem Widderfell daherschreitend einst, der Sage nach, die Mondgöttin in einen Wald.

395. salsasque, und mit Salz untermischte Futterkräuter (herbas) gebe er ihnen.

398. multi iam. Manche Landwirthe, um mehr Milch zu erzielen, entwöhnten die Lämmer schon frühe, indem sie dieselben von den Alten absonderten (excretos) und sogar ihnen,

für den Fall, dass sie ungeachtet der Absonderung doch zu den Müttern gelangen sollten, eine stachlichte Binde vor das Maul banden, damit die gestochenen Mütter sie vom Saugen abhielten.

401. nocte premunt, pressen sie zu Käse.

402. sub lucem, gegen die Morgendämmerung hin.

405. Molossum. Die Molosserhunde aus Epirus waren wegen ihrer Stärke und Wachsamkeit berühmt. sero, mit Molke.

408. Iberos. Die noch nicht ganz unterworfenen Iberer oder Hispanier waren zu rach- und raubsüchtigen Excessen stets geneigt. Man denke an die Kriege Napoleons I. Der span. Nationalcharakter war noch derselbe.

409. onager, der Waldesel. Man darf übrigens nicht hieraus schliessen

Et canibus leporem, canibus venabere damas; 410
 Saepe volutabris pulsos silvestribus apros
 Latratu turbabis agens, montesque per altos
 Ingentem clamore premes ad retia cervum.

Disce et odoratam stabulis accendere cedrum,
 Galbaneoque agitare graves nidore chelydros. 415

Saepe sub immotis praesepibus aut mala tactu
 Vipera delituit coelumque exterrita fugit,
 Aut tecto adsuetus coluber succedere et umbrae,
 Pestis acerba boum, pecorique adspargere virus,
 Fovit humum. Cape saxa manu, cape robora, pastor, 420

Tollentemque minas et sibila colla tumentem
 Deice; iamque fuga timidum caput abdidit alte,
 Quum mediis nexus extremaeque agmina caudae
 Solvuntur, tardosque trahit sinus ultimus orbes.

Est etiam ille malus Calabris in saltibus anguis, 425
 Squamea convolvens sublato pectore terga

Atque notis longam maculosus grandibus alvum,
 Qui, dum amnes ulli rumpuntur fontibus et dum
 Vere madent udo terrae ac pluvialibus Austris,
 Stagna colit, ripisque habitans, hic piscibus atram 430

Improbis ingluviem ranisque loquacibus explet;
 Postquam exusta palus terraeque ardore dehiscunt,
 Exsilit in siccum, et flammantia lumina torquens
 Saevit agris asperque siti atque exterritus aestu.

Nec mihi tum molles sub divo carpere somnos, 435
 Neu dorso nemoris libeat iacuisse per herbas,
 Quum positis novus exuviis nitidusque iuventa
 Volvitur, aut catulos tectis aut ova relinquens,

V. 414—439 handelt über die Vertreibung der Schlangen.

wollen, dass dieses Thier in Italien einheimisch war. Sein Vaterland war Phrygien, wie überhaupt wärmere Länder.

411. volutabris, die Moräste, in welchen der Eber in die „Suhle“ ging, sich wälzte (volutare).

415. graves, gefährlich. Denn die Schlangen, wie beispielsweise die Nattern, drangen in Ställe, wo sie dem lagernden Vieh die Milch aus-saugten. Vergil deutet auf diese Liebhaberei der Nattern nicht direct hin. Sie wird aber von den Natur-forschern constatirt.

424. ultimus orbis, der letzte Ring.

428. rumpuntur = rumpunt se.

430. hic, d. i. in den Sümpfen.

434. exterritus, zur Wuth ent-flammt.

435. Nec steht hier für et ne. Bei Dichtern kommt dies so vor. S. G. II, 96.

436. per herbas, hingestreckt durch's Gras.

437. exuviis positus, nach Ablegung ihrer alten Haut. ju-venta, durch Jugend glänzend und neugeboren (novus). In diesem Zu-stand galt die Schlange für reizbarer.

Arduus ad solem et linguis micat ore trisulcis.

Morborum quoque te causas et signa docebo. 440

Turpis oves tentat scabies, ubi frigidus imber

Altius ad vivum persedit et horrida cano

Bruma gelu, vel quum tonsis illotus adhaesit

Sudor, et hirsuti secuerunt corpora vepres.

Dulcibus idcirco fluviis pecus omne magistri 445

Perfundunt, udisque aries in gurgite villis

Mersatur, missusque secundo defluit amni;

Aut tonsum tristi contingunt corpus amurca,

Et spumas miscent argenti et sulfura viva,

Idaeasque pices et pingues unguine ceras 450

Scillamque elleborosque graves nigrumque bitumen.

Non tamen ulla magis praesens fortuna laborum est,

Quam si quis ferro potuit rescindere summum

Ulceris os: alitur vitium vivitque tegendo,

Dum medicas adhibere manus ad vulnera pastor 455

Abnegat, aut meliora deos sedet omnia poscens.

Quin etiam, ima dolor balantum lapsus ad ossa

Quum furit atque artus depascitur arida febris,

Profuit incensos aestus avertere et inter

Ima ferire pedis salientem sanguine venam: 460

Bisaltae quo more solent acerque Gelonus,

Quum fugit in Rhodopen atque in deserta Getarum,

V. 440—473 handelt von den Krankheiten des Viehs und ihrer Heilung.

439. linguis trisulcis. „Bei schneller Bewegung scheint die zweispaltige Zunge der Schlangen dreispaltig zu sein.“ Ladewig.

441. scabies, Räude. persedit, wenn der Platzregen allzu tief (altius) auf ihr Leben (ad vivum) eindrang d. i. ihm zusetzte.

445. magistri, die Viehmeister, d. i. Aufseher über das Vieh.

448. tristi, herb, weil dieser Geschmack die Gesichtszüge verzieht.

449. spumas, der Absatz des silberhaltigen Bleis (Fahlerz) u. des Silbers in der Reinigung. sulfura viva, Jungfernschwefel.

450. Idaeasque pices, Theer vom phrygischen Ida, woselbst viele Tannen wuchsen. unguine, mit Salbe fettes Wachs (ceras).

451. graves, starkkriechend.

452. praesens fortun. lab. ein wirksames Mittel gegen die Beschwerden (Räude).

453. potuit, sich entschliessen konnte, es über sich vermochte.

456. abnegat, sich sträubt, sich nicht herbeilässt. sedet, dasitzt (mit den Händen im Schooss). meliora omnia, jedmögliche Besserung.

459. incensos aestus, die glühende (angefachte) Hitze. inter ima ferire, zwischen den Klauen die Ader schlagen.

461. Bisaltae, die Bisalten, ein Volk am Flusse Strymon in Thracien. Gelonus s. G. II, 115.

462. quum fugit, wenn er flüchtig eilt. fugere, fliehen, wird von Dichtern in dieser Bedeutung gebraucht. So Schiller in Nadowessier's Klage: „Diese Schenkel, die behende Flohen durch den Schnee.“ deserta Getarum, die heutige Niedermoldau.

Et lac concretum cum sanguine potat equino.

Quam procul aut molli succedere saepius umbrae
Videris, aut summas carpentem ignavius herbas, 465

Extremamque sequi, aut medio procumbere campo

Pascentem et serae solam decedere nocti;

Continuo culpam ferro compesce, prius quam

Dira per incautum serpent contagia vulgus.

Non tam creber agens hiemem ruit aequore turbo, 470

Quam multae pecudum pestes; nec singula morbi

Corpora corripunt, sed tota aestiva repente

Spemque gregemque simul cunctamque ab origine gentem.

Tum sciat, aërias Alpes et Norica si quis

Castella in tumulis et Iapydis arva Timavi 475

Nunc quoque post tanto videat desertaque regna

Pastorum et longe saltus lateque vacantes.

Hic quondam morbo coeli miseranda coorta est

Tempestas, totoque auctumni incanduit aestu,

Et genus omne neci pecudum dedit, omne ferarum, 480

Corruitque lacus, infecit pabula tabo.

Nec via mortis erat simplex, sed ubi ignea venis

Omnibus acta sitis miseros adduxerat artus,

Rursus abundabat fluidus liquor, omniaque in se

Ossa minutatim morbo collapsa trahebat. 485

Saepe in honore deum medio stans hostia ad aram,

Lanea dum nivea circumdatur infula vitta,

Inter cunctantes cecidit moribunda ministros;

V. 474—566 behandelt eine wirklich zu Vergils Zeit stattgefundene Viehseuche, die sich von den norischen Alpen bis nach Illyricum heraberstreckte.

464. molli umbrae, dem ihm wohlthuenden Schatten.

468. culpam, die Erkrankung, die hier als Frevel gegen die übrige Heerde, wegen der Ansteckung, dargestellt wird. compesce, bezähme sogleich mit dem Stahle die Schuld, d. i. tötete das kranke Schaf.

472. aestiva, „das Vieh in den Sommergehegen.“ Ladewig.

475. castella, einzelne Gehöfte im Gebirge.

476. post tanto, nach so langer Zeit. So bei Caes. b. G. VII, 60, post paullo. Cic. in Cat. III, 5, 11. Mit der Beschreibung der norischen Viehseuche kann man vergleichen die Schilderung der Pest zu Aegina bei Ovid. Met. VII, 523—613.

479. tempestas, verderbliches Wetter, von einem vorausgegangen zu heißen Herbst und Sommer herbeigeführt.

482. simplex, die Todesart war nicht einfach, rasch eintretend.

483. adduxerat, zusammengezogen, zusammengeschrumpft hatte.

486. Die ersten Opfer der Seuche waren die Schafe, die oft vor dem Altar als Opferthiere stehend plötzlich davon ergriffen wurden.

487. Die infula war der wollene Hauptschmuck, der über die Augen des Opferthiers herabhing und durch die weisse Binde (vitta) befestigt wurde.

488. cunctantes, zögernd, wegen der voraussichtlich schlechten daraus hervorgehenden Zeichen,

Aut si quam ferro mactaverat ante sacerdos,
 Inde neque impositis ardent altaria fibris, 490
 Nec responsa potest consultus reddere vates,
 Ac vix suppositi tinguuntur sanguine cultri
 Summaque ieiuna sanie infusatur arena.
 Hinc laetis vituli vulgo moriuntur in herbis,
 Et dulces animas plena ad praesepia reddunt; 495
 Hinc canibus blandis rabies venit, et quatit aegros
 Tussis anhela sues ac faucibus angit obesis.
 Labitur, infelix studiorum atque immemor herbae,
 Victor equus, fontesque avertitur et pede terram
 Crebra ferit: demissae aures, incertus ibidem 500
 Sudor et ille quidem morituris frigidus, aret
 Pellis et ad tactum tractanti dura resistit.
 Haec ante exitium primis dant signa diebus;
 Sin in processu coepit crudescere morbus,
 Tum vero ardentes oculi atque attractus ab alto 505
 Spiritus, interdum gemitu gravis, imaque longo
 Ilia singultu tendunt, it naribus ater
 Sanguis, et obsessas fauces premit aspera lingua.
 Profuit inserto latices infundere cornu
 Lenaeos: ea visa salus morientibus una; 510
 Mox erat hoc ipsum exitio, furiisque relecti
 Ardebant, ipsique suos iam morte sub aegra-
 Dî meliora piis, erroremque hostibus illum!-
 Discissos nudis laniabant dentibus artus.
 Ecce autem duro fumans sub vomere taurus 515

489. ante, bevor es eigentlich erkrankte.

490. inde gehört zu impositis, die von dort d. i. vom Opferthier entnommenen und auf den Altar gelegten Eingeweide.

493. jejuna sanie, mit dünnflüssigem Eiter.

494. hinc, darauf, bei immer mehr sich ausbreitender Krankheit.

498. infelix studiorum, unglücklich, trotz seiner erworbenen Fertigkeiten und errungener Siege.

499. avertitur, wendet sich ab von dem Quellwasser (fontes). Diese Construction mit dem Accus., wo wir eigentlich den Ablat. erwarten, ist dem Griechischen analog, ἀποστρέφειν τι. So G. III, 383. Ecl. I, 55.

500. crebra, das neutr. plur. steht hier für das adverb. ibi-

dem, also um die Ohren her, am Kopfe.

501. sudor. Der Schweiss heisst incertus, weil er intermittirt u. bald kalt, bald heiss ist.

507. ilia tendunt = ilia ducunt, sie dehnen die untersten (ima) Weichen durch langes Schluchzen.

508. premit, drängt zusammen. aspera, rauh von der Trockenheit. obsessas, von Geschwüren bedeckt, wie es in der Schilderung der Pest von Lucret. VI, 1146 mit den Worten ulceribus vocis via saepta coibat ausgedrückt wird.

509. latices Lenaeos, dichterisch für „Wein.“ Dieser ward den kranken Pferden mit einem Horn eingetrichtert.

513. Dii meliora ergänze dent! erroremque, die Raserei.

Concidit et mixtum spumis vomit ore cruorem,
 Extremosque ciet gemitus. It tristis arator,
 Maerentem abiungens fraterna morte iuvenum,
 Atque opere in medio defixa relinquit aratra.
 Non umbrae altorum nemorum, non mollia possunt 520
 Prata movere animum, non qui per saxa volutus
 Purior electro campum petit amnis; at ima
 Solvuntur latera, atque oculos stupor urget inertes,
 Ad terramque fluit devexo pondere cervix.
 Quid labor aut benefacta iuvant? quid vomere terras 525
 Invertisse graves? atqui non Massica Bacchi
 Munera, non illis epulae nocuere repostae:
 Frondibus et victu pascuntur simplicis herbae,
 Pocula sunt fontes liquidi atque exercita cursu
 Flumina, nec somnos abrumpit cura salubres. 530
 Tempore non alio dicunt regionibus illis
 Quaesitas ad sacra boves Iunonis, et uris
 Imparibus ductos alta ad donaria currus.
 Ergo aegre rastris terram rimantur et ipsis
 Unguibus infodiunt fruges, montesque per altos 535
 Contenta cervice trahunt stridentia plaustra.
 Non lupo insidias explorat ovilia circum,
 Nec gregibus nocturnus obambulat-acrior illum
 Cura domat-; timidi damae cervique fugaces
 Nunc interque canes et circum tecta vagantur. 540
 Iam maris immensi prolem et genus omne natantum
 Litore in extremo, ceu naufraga corpora, fluctus
 Proluit; insolitae fugiunt in flumina phocae.
 Interit et curvis frustra defensa latebris
 Vipera, et attoniti squamis adstantibus hydri. 545

517. it tristis arator. Man merke auf die ganze Schilderung, wie sie das Wesen der Seuchen, ohne Anführung ekelhafter Details, richtig darthuend, auch auf das Gemüth des Lesers wirkt und es in hohem Grade zu interessiren und zu rühren weiss.

521. movere animum, kann sein Herz rühren, Eindruck darauf machen.

522. electro. Dies electrum, eine Composition aus Gold u. Silber, glänzte, nach Plin. h. n. 33, 23 heller wie Kerzenlicht. ima solvuntur latera, schlaff hängen die Hüften herab, sie brechen gleichsam zusammen.

526. atqui, und doch trinken sie keinen Wein und halten keine Schmausereien, die ihnen schaden könnten.

527. repostae epulae, die aufgestellten Gänge der Speisen.

529. exercita, das bewegte, also nicht stagnirende, Flusswasser.

532. uris; aus Mangel an Rindern nahm man zum Fahren Büffel.

533. donaria, Gewölbe für die Tempelschätze, steht für den Tempel selbst.

543. insolitae, denn die Robben leben im Meere.

Ipsi est aër avibus non aequus, et illae
 Praecipites alta vitam sub nube relinquunt.
 Praeterea iam nec mutari pabula refert,
 Quaesitaeque nocent artes; cessere magistri,
 Phillyrides Chiron Amythaoniusque Melampus. 550
 Saevit et in lucem Stygiis emissa tenebris
 Pallida Tisiphone Morbos agit ante Metumque,
 Inque dies avidum surgens caput altius effert.
 Balatu pecorum et crebris mugitibus amnes
 Arentesque sonant ripae collesque supini. 555
 Iamque catervatim dat stragem atque aggerat ipsis
 In stabulis turpi dilapsa cadavera tabo,
 Donec humo tegere ac foveis abscondere discunt.
 Nam neque erat coriis usus, nec viscera quisquam
 Aut undis abolere potest aut vincere flamma. 560
 Ne tondere quidem morbo illuvieque peresa
 Vellera nec telas possunt attingere putres;
 Verum etiam invisos si quis tentarat amictus,
 Ardentes papulae atque immundus olentia sudor
 Membra sequebatur, nec longo deinde moranti 565
 Tempore contactos artus sacer ignis edebat.

548. iam nec, schon nicht mehr, artes, künstliche Heilmittel.

549. magistri, die Viehmeister, mit ihren Gesundheitsregeln, waren zugleich behandelnde Thierärzte.

550. Phillyrides. Chiron, Sohn des Saturnus und der Philyra, Entdecker der Heilkräfte der Pflanzen, unterwies den Asklepios, den Gott der Heilkunst. Melampus, der Sohn des Amythaon, verstand den Zorn der Götter gegen schuldbeladene Menschen zu versöhnen. S. Odyss. 15, 225 ff. Beide Namen repräsentiren hier die Medicin, sowohl die natürliche, als auch die übernatürliche.

552. Pallida Tisiphone, die schrecklichste der Furien steigt aus dem Tartarus hervor und treibt die Krankheiten und Seuchen, Strafen der rächenden Götter, vor sich her.

559. viscera, Eingeweide, Fleisch und Fette konnten weder rein gewaschen noch gar gekocht werden.

562. telas putres, faulen Webgespinnste, d. h. die angefaulte Wolle konnten sie nicht zum Gespinnste anzetteln (attingere).

566. sacer ignis, die Ansteckung ist sacer, weil sie von der Strafe der Götter herrührt.

P. VERGILII MARONIS
G E O R G I C O N
LIBER QUARTUS.

Protenus aërii mellis coelestia dona
Exsequar. Hanc etiam, Maecenas, adspice partem.
Admiranda tibi levium spectacula rerum,
Magnanimosque duces, totiusque ordine gentis
Mores et studia et populos et proelia dicam. 5
In tenui labor; at tenuis non gloria, si quem
Numina laeva sinunt auditque vocatus Apollo.

Principio sedes apibus statioque petenda,
Quo neque sit ventis aditus-nam pabula venti
Ferre domum prohibent-, neque oves haedique petulci 10
Floribus insultent, aut errans bucula campo
Decutiat rorem et surgentes atterat herbas.
Absint et picti squalentia terga lacerti
Pinguibus a stabulis, meropesque aliaeque volucres,
Et manibus Procne pectus signata cruentis: 15

Einleitung V. 1—7.

In dem 4. Gesang ist eine reizende Schilderung des Bienenstaates enthalten, die einen erfreulichen, frischen Gegensatz bildet zu den Beschreibungen der scheusslichen Seuchen und Viehkrankheiten, mit denen das vorige Buch schloss.

1. aërii mellis, Lufthonig. Nach der damaligen Anschauung ward der Honig von den Bienen nicht aus Blumensaft allein bereitet, sondern aus Morgenthau, der vom Himmel fiel, eingesammelt. Den Saft in den Nectarien der Blumen hielt man auch für dahin gefallenen Thau, der nur durch den Wohlgeruch der Blüte modificirt werde. S. Plin. h. n. XI, 12: Venit mel ex aëre et maxime siderum exortu, praecipueque ipso Sirio exsplendescente fit. — Itaque . . . folia arborum melle roscida inveniuntur. Dass der klebrige, süsse Saft auf den Blättern eine Ausscheidung der Blätter selbst ist, ward also von den Alten nicht angenommen.

2. adspice, sieh an, nimm gnädig auf.

3. levium — rerum, unbedeutend erachteter Dinge.

7. numina laeva, ungeneigte, feindliche Gottheiten. Nach Gellius V, 12 schrieben die Alten gewissen Göttern die Macht zu helfen, andern die Macht und die Neigung zu schaden zu. Diese wurden versöhnt, jene wurden gefeiert zur Erreichung eines bevorstehenden Zweckes.

V. 8—50 beschreibt die Anlage der Bienenhäuser und Bienenkörbe.

13. lacerti, Eidechsen, welche den Bienen nachstellen.

14. pinguibus a st., von dem reichgefüllten Bienenhaus (stabulis). meropes, gemeint ist der Immenwolf, ein Zugvogel aus Südeuropa, der dem Bienenhonig nachstrebt; merops apiaster nach Linné.

15. Procne, die Schwester der Philomela, deren Tod sie blutig rächte; daher noch die bluthrothe Feder an dem Halse der in eine

Omnia nam late vastant, ipsasque volantes
 Ore ferunt dulcem nidis immitibus escam.
 At liquidi fontes et stagna virentia musco
 Adsint et tenuis fugiens per gramina rivus,
 Palmaque vestibulum aut ingens oleaster inumbret, 20
 Ut, quum prima novi ducent examina reges
 Vere suo ludetque favis emissa iuventus,
 Vicina invitet decedere ripa calori,
 Obviaque hospitiis teneat frondentibus arbos.
 In medium, seu stabit iners seu profluet humor, 25
 Transversas salices et grandia coniice saxa,
 Pontibus ut crebris possint consistere et alas
 Pandere ad aestivum solem, si forte morantes
 Sparserit aut praeceps Neptuno immerserit Eurus.
 Haec circum casiae virides et olentia late 30
 Serpylla et graviter spirantis copia thymbrae
 Floreat, irriguumque bibant violaria fontem.
 Ipsa autem, seu corticibus tibi suta cavatis
 Seu lento fuerint alvearia vimine texta,
 Angustos habeant aditus: nam frigore mella 35
 Cogit hiems, eademque calor liquefacta remittit.
 Utraque vis apibus pariter metuenda; neque illae
 Nequidquam in tectis certatim tenuia cera
 Spiramenta linunt, fucoque et floribus oras
 Explent, collectumque haec ipsa ad munera gluten 40

Schwalbe nachher verwandelten Pro-
 cne. S. Ovid. M. VI, 669.

17. nidis immitibus, den
 grausamen Nestlingen.

19. tenuis, dünnfliessend, nicht
 tiefer als zwei bis drei Finger, nach
 Varro III, 16, 27.

20. vestibulum, der freie Vor-
 platz vor dem Bienenhause.

22. suo. Servius, Erklärer des
 Vergil, sagt suo sei in der Bedeu-
 tung von „sibi aptissimo“ zu fassen.
 Die Bienen haben also gleichsam
 ihren eignen Frühling, der sich um
 den „landwirthschaftlichen“ nicht
 bekümmert. Er beginnt für sie mit
 der Frühlingsgleiche.

24. obvia arb., der gleichsam
 entgegenkommende, sie gastlich auf-
 nehmende Baum.

25. in medium, nämlich humo-
 rem.

26. grandia saxa, wirf grosse
 Steine hinein, die also hinreichend
 hervorragen und den Bienen eine
 Station bieten. grandia ist nicht, wie
 Ladew. meint, in dem Sinne und der
 Vorstellung der Bienen gesagt, die
 nun diese Steine für Felsen halten.

30. haec circum d. h. um die
 Bächlein und Teiche herum.

31. serpylla, Quendel, Thymus
 Serpyllum nach Linné. thymbrae
 ist eine Art Majoran, nach Linné
 Satureja Thymbra.

32. irriguumque, bewässernd
 (im activen Sinne).

36. cogit, zieht zusammen, här-
 tet. remittit, löst auf.

38. nequidquam, ohne Grund.

39. oras, die Fluglöcher, welche
 die Bienen mit Harz verstopfen.
 fucoque et floribus d. i. das
 Blumenwachs (eine Hendiadys).

Et visco et Phrygiae servant pice lentius Idae.
 Saepe etiam effossis, si vera est fama, latebris
 Sub terra fovere larem, penitusque repertae
 Pumicibusque cavis exesaeque arboris antro.
 Tu tamen et levi rimosa cubilia limo 45
 Ungue fovens circum, et raras superiniice frondes;
 Neu propius tectis taxum sine, neve rubentes
 Ure foco caneros, altae neu crede paludi,
 Aut ubi odor coeni gravis, aut ubi concava pulsu
 Saxa sonant vocisque offensa resultat imago. 50
 Quod superest, ubi pulsam hiemem sol aureus egit
 Sub terras coelumque aestiva luce reclusit,
 Illae continuo saltus silvasque peragrant,
 Purpureosque metunt flores, et flumina libant
 Summa leves. Hinc nescio qua dulcedine laetae 55
 Progeniem nidosque foveant, hinc arte recentes
 Excudunt ceras et mella tenacia fingunt.
 Hinc ubi iam emissum caveis ad sidera coeli
 Nare per aestatem liquidam suspexeris agmen,
 Obscuramque trahi vento mirabere nubem; 60
 Contemplator: aquas dulces et frondea semper
 Tecta petunt. Huc tu iussos adsperge saporos,
 Trita melisphylla et cerinthae ignobile gramen,

V. 51—115 handelt vom Schwärmen der Bienen und ihrer Flugzeit.

41. servant, sie bewahren nicht allein diesen Leim (gluten), sondern bereiten ihn auch durch eine innere Sekretion. visco, der Mistelleim. lentius, zäher. pice Idae. Siehe Georg. III, 450.

43. larem. S. unten V. 155, wo in gleichem Sinne von den Penaten der Bienen die Rede ist. fovere, pflegen, hegen.

45. Obgleich nun die Bienen schon an und für sich Vorkehrungen gegen Kälte und andere Störungen treffen, so bestreiche doch auch Du (tu tamen)

46. ungue, bestreiche, verklebe.

47. sine, lass', dulde. taxum, S. E. 9, 30.

48. Dampf verbrannter Krebse brauchte man als Mittel bei verschiedenen Krankheiten. Derselbe wirkte nach Plin. h. n. 11, 19 betäubend auf die Bienen. paludi, traue auch tiefen Sümpfen nicht, theils weil sie keine Steine zum Ruhen bieten,

theils durch ihre Exhalationen schaden.

50. Auch starkes Geräusch, wie das Echo es bewirkt, scheuen die Bienen.

51. Quod superest, s. v. a. ceterum, bildet den Uebergang in der Rede.

52. sub terras. Da die tiefe Erde und Keller im Winter warm erscheinen, so stellten die Dichter die Sache so dar, als wenn der Sommer den Winter und umgekehrt unter die Erde vertreibe.

55. leves, leicht fliegend.

58. caveae, eigentlich die Theatersitze, die amphitheatralisch aufsteigen.

62. iussos, die in diesem Falle durch die Bienenkunst angezeigten Leckereien (saporos).

63. melisphylla ist die von den Römern auch apiastrum (Bienenkraut) genannte Pflanze; unsre Melisse. ignobile, unansehnlich.

Tinnitusque cie et Matris quate cymbala circum:
Ipsae consident medicatis sedibus, ipsae 65
Intima more suo sese in cunabula condent.

Sin autem ad pugnam exierint-nam saepe duobus
Regibus incessit magno discordia motu;
Continuoque animos vulgi et trepidantia bello
Corda licet longe praesciscere: namque morantes 70

Martius ille aeris rauci canor increpat, et vox
Auditur fractos sonitus imitata tubarum;
Tum trepidae inter se coeunt pennisque coruscant,
Spiculaque exacuunt rostris, aptantque lacertos,

Et circa regem atque ipsa praetoria densae 75
Miscentur, magnisque vocant clamoribus hostem-;

Ergo ubi, ver nactae sudum camposque patentis,
Erumpunt portis, concurritur, aethere in alto
Fit sonitus, magnum mixtae glomerantur in orbem,
Praecipitesque cadunt-non densior aëre grando, 80

Nec de concussa tantum pluit ilice glandis-;
Ipsi per medias acies, insignibus alis,
Ingentes animos angusto in pectore versant,
Usque adeo obnixi non cedere, dum gravis aut hos
Aut hos versa fuga victor dare terga subegit: 85

Hi motus animorum atque haec certamina tanta
Pulveris exigui iactu compressa quiescunt.

Verum ubi ductores acie revocaveris ambo,
Deterior qui visus, eum, ne prodigus obsit,
Dede neci; melior vacua sine regnet in aula. 90

Alter erit maculis auro squalentibus ardens-
Nam duo sunt genera-: hic melior, insignis et ore,

64. Matris, der Cybele, deren Feste mit rauschender Musik gefeiert wurden.

67. Sin exierint. Der abgebrochene Satz wird erst V. 77 wieder aufgenommen.

69. bello ist Dat. zu trepidantia, die dem Kriege entgegenbebenden Herzen. animos, den Muth. Martius canor, kriegerischer Klang.

74. lacertos. Das Bild ist von den Ringkämpfern entnommen, die erst die Arme recken und strecken vor dem Kampfe.

77. camposque p. von Dünsten und Nebeln freie Auen.

82. ipsi nämlich reges. insignibus, erkennbar durch die Schlachtreihe hin.

84. usque adeo obnixi, derart sich anstrengend nicht zu weichen, bis ... — hos; wir erwarten has. Aber der Dichter bleibt im Bilde, das Krieger aufführt.

88. acie revocaveris. Das Fehlen einer Präposition ist hier auffällig. Ebenso haben wir urbe reportare G. I, 275.

91. auro squalentibus, von Gold strotzend.

92. melior. Man bemerke hier die Synzesis. insignis ore durch Gestalt ausgezeichnet. Nach Plinius war die Bienenkönigin (rex) doppelt so gross, wie die andern Bienen. Die bessere Bienenart ist die sogenannte italienische. S. Siebold Parthenogenesis.

Et rutilus clarus squamis; ille horridus alter
 Desidia, latamque trahens inglorius alvum.
 Ut binae regum facies, ita corpora plebis: 95
 Namque aliae turpes horrent, ceu pulvere ab alto
 Quum venit et sicco terram sput ore viator
 Aridus; elucent aliae et fulgore coruscant,
 Ardentes auro et paribus lita corpora guttis.
 Haec potior suboles; hinc coeli tempore certo 100
 Dulcia mella premes, nec tantum dulcia, quantum
 Et liquida et durum Bacchi domitura saporem.

At quum incerta volant coeloque examina ludunt,
 Contemnuntque favos et frigida tecta relinquunt;
 Instabiles animos ludo prohibebis inani. 105
 Nec magnus prohibere labor: tu regibus alas
 Eripe: non illis quisquam cunctantibus altum
 Ire iter aut castris audebit vellere signa.
 Invitent croceis halantes floribus horti.
 Et custos furum atque avium cum falce saligna 110
 Hellespontiaci servet tutela Priapi.
 Ipse thymum pinosque ferens de montibus altis
 Tecta serat late circum, cui talia curae;
 Ipse labore manum duro terat, ipse feraces
 Figat humo plantas et amicos irriget imbres. 115

Atque equidem, extremo ni iam sub fine laborum
 Vela traham et terris festinem advertere proram,
 Forsitan et, pingues hortos quae cura colendi

V. 116—124 enthält episodisch Einiges über Gartenbau.

93. horridus, rauhhaarig.

97. sput. Die geringere Art gleicht einem Wanderer, wenn er aus tiefem Sandweg kommt und so bestaubt ist, dass er den eingeathmeten Staub ausspeit (terram sput).

100. tempore certo, im Frühjahr und im Herbst. S. V. 231 unten.

102. domitura. Durch Zusatz von $\frac{1}{5}$ Honig und $\frac{4}{5}$ Wein ward diesem sogenannten Honigwein alle Herbigkeit genommen.

104. frigida tecta, kalt, weil die Bienen ihn dann durch zahlreiche Anwesenheit ihre Wohnung nicht erwärmen. frigida ist proleptisch gesagt.

108. vellere signa. Im römischen Lager waren die Feldzeichen vor den Legionen in die Erde gepflanzt: daher „die Feldzeichen aus-

reißen“ vom aufbrechenden Heere gesagt.

109. Dieser Vers giebt ein weiteres Mittel an, die Bienen zu fesseln, zu bannen.

111. Hellespontiaci; aus Lampsakus, einer Stadt Mysiens am Hellespont, kam der Priapusdienst. Priapus diente als Vogelscheuche. Seine Statur, in Gärten aufgestellt, war bunt bemalt und trug in der Hand eine weidene Sichel. Wenn nun dadurch Vögel abgehalten wurden, so kam dies indirect den Bienen zu Statten, die dann sicherer waren.

113. tecta, das Bienenhaus.

115. irriget, nämlich plantis, er führe den Pflanzen zu.

117. traham s. v. a. contraham, die Segel einreffen.

Ornaret, canerem, biferique rosaria Paesti,
 Quoque modo potis gauderent intuba rivis 120
 Et viridis apio ripae, tortusque per herbam
 Cresceret in ventrem cucumis; nec sera comantem
 Narcissum aut flexi tacuissem vimen acanthi
 Pallentesque hederas et amantes litora myrtos.
 Namque sub Oebaliae memini me turribus arcis, 125
 Qua niger humectat flaventia culta Galaesus,
 Corycium vidisse senem, cui pauca relict
 Iugera ruris erant, nec fertilis illa iuven-
 Nec pecori opportuna seges, nec commoda Baccho.
 Hic rarum tamen in dumis olus albaque circum 130
 Lilia verbenasque premens vescumque papaver,
 Regum aequabat opes animis, seraque revertens
 Nocte domum dapibus mensas onerabat inemtis;

V. 125—148 beschreibt den Garten eines Greises aus Corycus.

119. Paestum, Stadt in Lukanien, berühmt durch ihre schönen Rosen, die zweimal im Jahre blühten (biferique).

120. intuba. Gemeint ist Cichorium Endivia (Linné), Endivie, ein Gartengewächs. Nicht zu verwechseln mit dem wilden Intubus, Cichorie oder Wegwarte. potis, aufgesaugter Bäche sich freuen d. i. durch Feuchtigkeit gedeihen.

121. ripae, die Ufer der Bächelein, welche von den altrömischen Landwirthen durch die Gärten geleitet wurden. apium, Eppich. Voss. Andere wollen darunter unsern Sellerie verstehen, nach Linné apium graveolens. Doch ist „Eppich“ offenbar aus apiacum (apium) entstanden.

122. cucumis bedeutet hier wohl die Melone, die eine gurkenähnliche Pflanze ist. sera comantem, spät blühend.

124. pallentesque hederas. Aus der Stelle in G. II, 258, wo nigrae hederas genannt werden und weil hier von bleichendem Epheu die Rede ist, haben die meisten Herausgeber hier eine andere Art des Epheu, und zwar eine weisse, neben dem schwarzen oder dunkeln, constatirt. Aber man erkennt dabei die That-
 sache, dass der Epheu im verschie-

denen Altersstadium verschieden, dunkel und hell, gefärbt erscheint. Das nigrae, schwarz, bezieht sich übrigens zunächst auf die schwarzen Beeren der Frucht.

125. Oebaliae. Von Oebalus, dem Sohne des Tyndareus, wurden die Spartaner, die Gründer Tarents, das hier gemeint ist, Oebalii genannt.

126. Die fruchtbare Umgegend von Tarent durchströmte der dunkle (niger) Galaesus. — culta, Saatfelder.

127. Corycium, aus Corycus in Cilicien. Dieser Greis verwandelte mit cilicischer Gartenkunde ein kleines, ödes Stück Land in einen lachenden Garten.

128. fertilis — juvenis, den Stieren die Mühe nicht lohnend.

130. in dumis, innerhalb der Dornhecken, die als Zaun dienten.

131. premens zu circum zu beziehen: indem er um die Gemüseländer Beete von Blumen (Lilien, Verbenen und Mohn) herumzog.

132. aequabat animis, kam Königen gleich in seinem stolzen Gemüthe. Der plur. animi wird in dieser verstärkten Bedeutung gerade so gebraucht, wie sonst spiritus im plur. —

Primus vere rosam atque auctumno carpere poma,
 Et quum tristis hiems etiamnum frigore saxa 135
 Rumperet et glacie cursus frenaret aquarum,
 Ille comam mollis iam tondebat hyacinthi,
 Aestatem increpitans seram Zephyrosque morantes.
 Ergo apibus fetis idem atque examine multo
 Primus abundare, et spumantia cogere pressis 140
 Mella favis; illi tiliae atque uberrima pinus;
 Quotque in flore novo pomis se fertilis arbor
 Induerat, totidem auctumno matura tenebat.
 Ille etiam seras in versum distulit ulmos,
 Eduramque pirum et spinos iam pruna ferentes, 145
 Iamque ministrantem platanum potantibus umbras.
 Verum haec ipse equidem spatiis exclusus iniquis
 Praetereo atque aliis post me memoranda relinquo.

Nunc age, naturas apibus quas Iupiter ipse
 Addidit, expediam, pro qua mercede, canoros 150
 Curetum sonitus crepitantiaque aera secutae,
 Dictae coeli regem pavere sub antro.

V. 149—227 enthält eine Beschreibung der Anlagen und Eigenschaften der Bienen.

134. *primus* — *carpere*, er war der Erste, zu pflücken. Hier vertritt der *Infin.* nach *primus* (*sc. erat*) die Stelle eines *Gerundiv*- oder eines *Relativsatzes*. Dieser *Infin.* ist ähnlich in den romanischen Sprachen nach diesem *Superlativ* zu finden; z. B. *le premier à cueillir* = *le premier qui cueillit*. Ebenso folgt V. 140 nach *primus* (*sc. erat*) der *Infin.* *abundare* und *cogere*. So steht überhaupt bei latein. Dichtern oft der *Infin.* statt *ad* und dem *Gerundium*, z. B. *Horat. Ep. I, 2, 27 fruges consumere nati*. An den *Infin. absolut.*, wie *Ladewig* thut, ist wohl hier nicht zu denken. Die Stelle *G. I, 200*, die von *L.* angezogen wird, ist dem Wesen nach verschieden und kann, da sie eine allgemeine Sentenz enthält, für unsern Fall nicht maassgebend sein. Der *Infin.* nach *Superlativen*, wozu *primus* gehört, steht also: *Statius S. 2, 3, 69*. Ebenso *Eleg. ad Mess. V. 7: „expromere cantus maximus.“*

137. *tondebat*. Die letzte Sylbe ist des *Metrum*s willen lang gebraucht.

138. *increpitans*, verhöhrend. Wir müssen nämlich annehmen, dass der Greis seine frühzeitigen Blumen in Gewächshäusern zog.

139. *apibus fetis*, Mutterbienen. *ergo*, darum, weil er die Blumen zog.

140. *pressis*, aus den gepressten Waben (*favis*).

144. *distulit*, verpflanzte.

146. *potantibus*, den von dem Greise bewirtheten Freunden.

148. *aliis post me*. Diesen Wink verstanden *Columella*, der ein ganzes Buch in Hexametern über den Gartenbau schrieb, und *Gargilius Martialis*, der ebenfalls didactisch über denselben Gegenstand sich verbreitete.

149. Durch die Bienen, die ihrerseits durch die Musik der Cureten herbeigelockt wurden, ward Jupiter in der dictäischen Grotte auf Kreta mit Honig aufgefüttert. Jupiter verlieh den Bienen als Dank dafür die Kunst, Wachswaben zum Aufspeichern des Honigs für den Winter anzufertigen.

150. *pro qua mercede*, eine Attraction für *pro mercede*, als Lohn dafür, dass (*qua*)....

Solae communes natos, consortia tecta
 Urbis habent, magnisque agitant sub legibus aevum,
 Et patriam solae et certos novere Penates; 155
 Venturaeque hiemis memores aestate laborem
 Experiuntur et in medium quaesita reponunt.
 Namque aliae victu invigilant et foedere pacto
 Exercentur agris; pars intra septa domorum
 Narcissi lacrimam et lentum de cortice gluten 160
 Prima favis ponunt fundamina, deinde tenaces
 Suspendunt ceras; aliae spem gentis adultos
 Educunt fetus; aliae purissima mella
 Stipant et liquido distendunt nectare cellas.
 Sunt, quibus ad portas cecidit custodia sorti, 165
 Inque vicem speculantur aquas et nubila coeli,
 Aut onera accipiunt venientum, aut agmine facto
 Ignavum, fucos, pecus a praesepibus arcent.
 Fervet opus, redolentque thymo fragrantia mella;
 Ac veluti, lentis Cyclopes fulmina massis 170
 Quum properant, alii taurinis follibus auras
 Accipiunt redduntque, alii stridentia tinguunt
 Aera lacu-gemit impositis incudibus Aetna;
 Illi inter sese magna vi brachia tollunt
 In numerum, versantque tenaci forcipe ferrum-: 175
 Non aliter, si parva licet componere magnis,
 Cecropias innatus apes amor urget habendi,
 Munere quamque suo. Grandaevus oppida curae
 Et munire favos et daedala fingere tecta;
 At fessae multa referunt se nocte minores, 180
 Crura thymo plenae, pascuntur et arbuta passim

153. communes natos. Die Gemeinschaftlichkeit der Kinder, des Staatswesens und der Güter war den Bienen eigen. Plato wollte diesen Zustand communistischer Einrichtungen in seiner Idealrepublik einführen, ward aber schon von gleichzeitig lebenden Dichtern wegen dieser Idee verspottet.

158. victu ist Dat.

160. lacrimam, die Flüssigkeit in den Blumenkelchen. narcissi. Diese Pflanze wächst auf Wiesen in Italien wild.

161. fundamina — suspendunt ceras. Die Wachszellen werden von oben herabhängend gebaut.

165. sorti, der alte Abl., durch das Schicksal.

168. fucos, die Drohnen dienten, ohne Arbeit zu thun, nur zum Ausbrüten der Brut (ignavum pecus). Nach dem neuen Schwarm (agmine facto) werden diese Drohnen von den Arbeitsbienen ausgewiesen oder getödtet.

173. lacu, in dem Kühltrog.

175. in numerum, zu einem Tacte.

177. Cecropias ap., Attika, von Cekrops colonisirt, berühmt durch den bienenreichen Hymettusberg.

180. minores, die jüngeren Bienen.

181. crura, griech. Acc. wie V. 99.

Et glaucas salices casiamque crocumque rubentem
 Et pinguem tiliam et ferrugineos hyacinthos.
 Saepe etiam duris errando in cotibus alas
 Attrivere, ultroque animam sub fasce dedere: 185
 Tantus amor florum, et generandi gloria mellis.
 Omnibus una quies operum, labor omnibus unus:
 Mane ruunt portis, nusquam mora; rursus easdem
 Vesper ubi e pastu tandem decedere campis
 Admonuit, tum tecta petunt, tum corpora curant; 190
 Fit sonitus, mussantque oras et limina circum;
 Post, ubi iam thalamis se composuere, siletur
 In noctem, fessosque sopor suus occupat artus.
 Nec vero a stabulis pluvia impendente recedunt
 Longius, aut credunt coelo adventantibus Euris; 195
 Sed circum tutae sub moenibus urbis aquantur,
 Excursusque breves tentant, et saepe lapillos,
 Ut cymbae instabiles fluctu iactante saburram,
 Tollunt, his sese per inania nubila librant.
 Illum adeo placuisse apibus mirabere morem, 200
 Quod neque concubitu indulgent, nec corpora segnes
 In Venerem solvunt, aut fetus nixibus edunt;
 Verum ipsae e foliis natos et suavibus herbis
 Ore legunt, ipsae regem parvosque Quirites
 Sufficiunt, aulasque et cerea regna refingunt 205
 Ergo ipsas quamvis angusti terminus aevi
 Excipiat - neque enim plus septima ducitur aestas -,
 At genus immortale manet, multosque per annos
 Stat fortuna domus, et avi numerantur avorum.
 Praeterea regem non sic Aegyptos et ingens 210
 Lydia, nec populi Parthorum aut Medus Hydaspes
 Observant. Rege incolumi mens omnibus una est:

183. hyacinthos. Eine stark
 variirende Blume, wovon Columella
 weisse und blaue, Vergil röthliche
 und braunrothe (ferrugineos) nennt.
 Sie wuchs wild, ward aber künstlich
 veredelt und als Zierpflanze in Gär-
 ten gezogen.

193. suus, in seiner Art.

196. tutae sub moenibus.
 Die Ausdrücke sind aus der Krieger-
 sprache entlehnt.

199. tollunt. Das Aufheben von
 Steinchen als Ballast wird von vie-
 len alten Schriftstellern den Bienen
 zugeschrieben, soll aber eine Fabel
 sein. S. Einleitung. inania. inane,

körperlos. So werden der Wind, die
 Wolken, die Luft und die Schatten
 der Todten benannt.

203. 204. natos — legunt.
 Die Bienen lasen, ohne Begattung
 und ohne selbst Eier zu legen, die-
 selben, nach der Ansicht der Alten,
 von Blättern ab.

205. cerea regna. Die Bienen
 stellen auch die durch Ausschneiden
 der Honigscheiben zerstörten Woh-
 nungen für den jungen Anwachs wie-
 der her. aulas, Höfe; bezieht sich
 auf die reges.

211. Medus heisst der Hydaspes,
 weil er in Medien entspringt.

Amisso rupere fidem, constructaque mella
Diripuere ipsae et crates solvere favorum.
Ille operum custos; illum admirantur et omnes 215
Circumstant fremitu denso, stipantque frequentes,
Et saepe attollunt humeris, et corpora bello
Obiectant pulchramque petunt per vulnera mortem.

His quidam signis, atque haec exempla secuti,
Esse apibus partem divinae mentis et haustus 220
Aetherios dixere: deum namque ire per omnes
Terrasque tractusque maris coelumque profundum;
Hinc pecudes, armenta, viros, genus omne ferarum,
Quemque sibi tenues nascentem arcessere vitas:
Scilicet huc reddi deinde ac resoluta referri 225
Omnia, nec morti esse locum, sed viva volare
Sideris in numerum atque alto succedere coelo.

Si quando sedem augustam servataque mella
Thesauris relines; prius haustu sparsus aquarum
Ora fove, fumosque manu praetende sequaces. 230
Bis gravidos cogunt fetus, duo tempora messis
Taygete simul os terris ostendit honestum
Plias et Oceani spretos pede repulit amnes;
Aut eadem sidus fugiens ubi Piscis aquosi

V. 229 ff. Hierin werden Vorschriften ertheilt, die zu beobachten sind, wenn man den Honig erndten und erschliessen will. — Zeidlung wird das Verfahren dabei von den Bienenzüchtern genannt.

213. Hier und in den folgenden Versen wird die Anarchie geschildert, welche einreißt, wenn der König plötzlich umkommt. Dann pflegt die Eintracht unter ihnen aufzuhören (rupere fidem).

216. S. Varro III, 16, 8 und Arist. H. A. IX, 40.

217. bello objectant, werfen sich den feindlichen Waffen entgegen.

220. divinae mentis, des göttlichen Geistes, der die erschaffenen Wesen durchströmt. haustus aether. Aetherischer Hauch, Seelen. Da nämlich die Alten zuerst eine unkörperliche Seele zu denken nicht vermochten, so gaben sie ihr die Natur des feinsten Elementes.

224. tenues vitas, das zarte Leben.

227. sideris in numerum, in die Zahl der Gestirne, zu welchen nach dem Tode, wie man glaubte, die Seelen bevorzugter Wesen erho-

ben und in welche sie verwandelt wurden. So z. B. die Seele des vergötterten Julius Cäsar. Siehe Eclog. V, 56.

230. ora fove = ora cura, säubere den Mund. sparsus = spargens te (Medium). sequaces, eindringend, sich verbreitend.

231. bis cogunt, zweimal finden Haupteinsammlungen des Honigs statt: 1) im Mai, am Aufgange der Plejaden, von denen eine Taygete hiess; 2) im November, wenn dies Gestirn unterging.

233. Oceani, der in der alten Weltkunde die Erdscheibe umfloss.

234. Piscis. Genau trifft der Aufgang dieses Sternbildes nicht mit dem Untergang der Plejaden zusammen. Es ist wohl nur im Allgemeinen dem Dichter darum zu thun, einen Repräsentanten des Winters zu nennen. Ebenso verbirgt sich, bei Horaz Serm. I, 1, 36, die

Tristior hibernas coelo descendit in undas. 235
 Illis ira modum supra est, laesaeque venenum
 Morsibus inspirant, et spicula caeca relinquunt
 Affixae venis, animasque in vulnere ponunt.
 Sin duram metues hiemem parcesque futuro,
 Contusosque animos et res miserabere fractas; 240
 At suffire thymo cerasque recidere inanes
 Quis dubitet? nam saepe favos ignotus adedit
 Stellio, et lucifugis congesta cubilia blattis,
 Immunisque sedens aliena ad pabula fucus;
 Aut asper crabro imparibus se immiscuit armis, 245
 Aut dirum, tineae, genus; aut invisae Minervae
 Laxos in foribus suspendit aranea casses.
 Quo magis exhaustae fuerint, hoc acrius omnes
 Incumbent generis lapsi sarcire ruinas,
 Complebuntque foros et floribus horrea texent. 250
 Si vero, quoniam casus apibus quoque nostros
 Vita tulit, tristi languebant corpora morbo,
 Quod iam non dubiis poteris cognoscere signis-
 Continuo est aegris alius color; horrida vultum
 Deformat macies; tum corpora luce carentum 255
 Exportant tectis et tristia funera ducunt;
 Aut illae pedibus connexae ad limina pendent,
 Aut intus clausis cunctantur in aedibus, omnes
 Ignavaeque fame et contracto frigore pigrae:
 Tum sonus auditur gravior, tractimque susurrant, 260
 Frigidus ut quondam silvis immurmurat Auster,

V. 251—280 behandelt die Krankheiten der Bienen.

Ameise vor dem Wassermann, der doch auch erst im Januar erscheint.

238. ponunt, verlieren damit ihr Leben. Allgemein ist die Annahme, dass mit dem zurückbleibenden Stachel die Bienen ihr Leben einbüßen.

239. Willst du für den bevorstehenden strengen Winter den Bienen Honig lassen, so räuchere doch (at suffire), um gewisse Bienenfeinde abzuhalten.

240. contusos, den gebeugten Muth.

242. ignotus, unbemerkt.

243. cubilia, grammatisch ergänze adederunt.

246. invisae Minervae. Die Spinne ist eigentlich die in sie ver-

wandelte Arachne, welche es wagte, sich mit ihr zu messen. S. Ovid M. VI, 1—145.

249. generis lapsi, des gefallenen Geschlechts; denn ein Theil der Bienen geht bei der Zeidelung zu Grunde.

252. tulit. Das Bienenleben pflegt zu ertragen. Das Perf. in dieser Bedeutung häufig!

251. Si vero. Zu diesem Vordersatz folgt erst V. 264 der entsprechende Nachsatz.

257. pedibus connexae, im Schmerzenskrampf klammern sie ihre Beine aneinander.

260. tractim, in gedehnter Weise.

261. frigidus, der kalten Regen bringende Südwind.

Ut mare sollicitum stridit refluantibus undis,
 Aestuat ut clausis rapidus fornacibus ignis-;
 Hic iam galbaneos suadebo incendere odores,
 Mellaque arundineis inferre canalibus, ultro 265
 Hortantem et fessas ad pabula nota vocantem.
 Proderit et tunsum gallae admiscere saporem
 Arentesque rosas, aut igni pingua multo
 Defruta, vel Psythia passos de vite racemos
 Cecropiumque thymum et grave olentia centaurea. 270
 Est etiam flos in pratis, cui nomen amello
 Fecere agricolae, facilis quaerentibus herba-
 Namque uno ingentem tollit de cespite silvam,
 Aureus ipse, sed in foliis, quae plurima circum
 Funduntur, violae subluet purpura nigrae; 275
 [Saepe deum nexis ornatae torquibus arae];
 Asper in ore sapor; tonsis in vallibus illum
 Pastores et curva legunt prope flumina Mellae-:
 Huius odorato radices incoque Baccho,
 Pabulaque in foribus plenis appone canistris. 280

Sed si quem proles subito defecerit omnis,
 Nec, genus unde novae stirpis revocetur, habebit;
 Tempus et Arcadii memoranda inventa magistri
 Pandere, quoque modo caesis iam saepe iuvcis
 Insincerus apes tulerit cruor. Altius omnem 285
 Expediam prima repetens ab origine famam.
 Nam qua Pellaei gens fortunata Canopi

V. 281—314 enthält: Künstliche Erzeugung von Bienen.

264. galbaneos, aus dem Galbanum, dem Mutterharz. S. G. III, 415.

267. tunsum gallae saporem eine Umschreibung für saporem tun-sae gallae, gestossener Galläpfel Saft; als bitteres Mittel für die Bienenkrankheit. Galläpfel enthalten einen Gerbstoff, der noch heute officinell ist.

269. defruta, eingekochten Most.

271. amellus, die Sternblume, mit goldgelber Scheibe und purpurfarbenen oder anders gefärbten Blütenblättern ringsum. Es soll die aster Amellus nach Linné sein, die in Italien wild wächst.

277. tonsis scheint auf den Herbst anzuspielen, zu welcher Zeit auch die Asterarten blühen.

278. Mella, ein Fluss im cisalpinischen Gallien, nahe dem man-

tuanischen Gebiete. Davon soll die Blume amellus heissen.

279. odorato. Dies adject. ist hier proleptisch zu nehmen, da der Wein erst durch das in seinem Weingeist aufgelöste Arom (ätherische Oel) der Wurzel duftend wird. Wir sehen, dass die Alten recht gut diese chemische Eigenschaft des Weingeistes kannten.

285. insincerus, das verwesende Blut. Die Kunst, aus Rinderaas Bienen zu erzeugen, die in Egypten vielfach gehandhabt wurde, ward als Erfindung des Aristäus, eines thessalischen Hirtenmeisters (G. III, 549) gerühmt, der auch in Arkadien Heerden besass (V. 283 Arcadii magistri).

287. Ganz Egypten huldigte diesem Glauben an die künstliche Bienen-

Accolit effuso stagnantem flumine Nilum,
 Et circum pictis vehitur sua rura faselis;
 Quaque pharetratae vicinia Persidis urget, 290
 Et diversa ruens septem discurrit in ora
 Usque coloratis amnis devexus ab Indis,
 Et viridem Aegyptum nigra foecundat arena;
 Omnis in hac certam regio iacit arte salutem.

Exiguus primum atque ipsos contractus ad usus 295
 Eligitur locus: hunc angustique imbrice tecti
 Parietibusque premunt artis, et quatuor addunt
 Quatuor a ventis obliqua luce fenestras.

Tum vitulus bima curvans iam cornua fronte
 Quaeritur: huic geminae nares et spiritus oris 300
 Multa reluctanti obstruitur, plagisque peremto
 Tunsae per integram solvuntur viscera pellem.

Sic positum in clauso linquunt, et ramea costis
 Subiiciunt fragmenta, thymum casiasque recentes.
 Hoc geritur, Zephyris primum impellentibus undas, 305
 Ante novis rubeant quam prata coloribus, ante
 Garrula quam tignis nidum suspendat hirundo.

Interea teneris tepefactus in ossibus humor
 Aestuat, et visenda modis animalia miris,
 Trunca pedum primo, mox et stridentia pennis, 310
 Miscentur, tenuemque magis magis aëra carpunt,
 Donec, ut aestivis offusus nubibus imber,
 Erupere, aut ut, nervo pulsante, sagittae,
 Prima leves ineunt si quando proelia Parthi.

Quis deus hanc, Musae, quis nobis extudit artem? 315
 Unde nova ingressus hominum experientia cepit?

erzeugung. Den ganzen Umfang Egyptens bezeichnet der Dichter durch die äusserste westliche u. östliche Gränze. Canopus wird Pel-laeus genannt, weil Egypten macedonischen Königen gehorcht hatte. Pella die Hauptstadt Macedoniens. Die südliche Gränze bildeten die dunkelfarbigen Aethiopen, hier colorati Indi genannt, aus deren Land der Nil in das grüne Egypten fliesst und es mit dunklem Nilschlamm befruchtet.

294. jacit salutem, setzt sein ganzes Heil und seine Hoffnung.

296. angusti imbrice tecti, mit einem niedrigen Dache von Schindeln (hölzernen Ziegeln), um den Regen abzuleiten.

298. obliqua luce. Die Fenster sollen schräg sein, damit die Luft nicht zu viel Zutritt habe, aber auch nicht ganz ausgeschlossen sei.

301. obstruitur, wird zugestopft.

302. viscera, Fleisch und Eingeweide werden dann mürb geschlagen (tunsae) und verwesen dann leichter (solvuntur). integram. Das Fell muss unversehrt bleiben.

310. trunca pedum, der Füsse beraubt, nämlich als kleine Würmchen.

311. aera carpunt, eilen durch die Lüfte, wie carpere prata G. III, 142.

316. ingressus hominum, Eingang bei den Menschen. experientia, Erfindung.

Pastor Aristaeus fugiens Peneia Tempe,
 Amissis, ut fama, apibus morboque fameque,
 Tristis ad extremi sacrum caput adstitit amnis,
 Multa querens atque hac affatus voce parentem: 320
 „Mater, Cyrene mater, quae gurgitis huius
 „Ima tenes, quid me praeclara stirpe deorum-
 „Si modo, quem perhibes, pater est Thymbraeus Apollo-
 „Invisum fatis genuisti, aut quo tibi nostri
 „Pulsus amor? quid me coelum sperare iubebas? 325
 „En etiam hunc ipsum vitae mortalis honorem,
 „Quem mihi vix frugum et pecudum custodia sollers
 „Omnia tentanti extuderat, te matre, relinquo.
 „Quin age, et ipsa manu felices erue silvas,
 „Fer stabulis inimicum ignem atque interface messes, 330
 „Ure sata et validam in vites molire bipennem;
 „Tanta meae si te ceperunt taedia laudis.“
 At mater sonitum thalamo sub fluminis alti
 Sensit. Eam circum Milesia vellera Nymphae
 Carpebant, hyali saturo fucata colore, 335
 Drymoque, Xanthoque, Ligeaque, Phyllodoceque,
 Caesariem effusae nitidam per candida colla,
 [Nesaeae, Spioque, Thaliaque, Cymodoceque],

V. 315—558 enthält eine Episode und zwar die Mythe von Aristäus, Orpheus und Eurydice.

317. Aristaeus, ein Sohn der Cyrene und des Apollo, lebte in seiner mütterlichen Heimath, im Thal Tempe, von seinem Grossvater oder Vater, dem Flussgott Peneus, durchströmt. Er lehrte zuerst Regeln der Viehzucht und der Jagd, und schloss zuerst Waldbienen des Honigs wegen in Stöcke. Er beging einen Frevel an der Eurydice, Orpheus' Gemahlin, die in Folge dessen starb. Um sie zu rächen, vertilgten die Nymphen dem Aristäus seine Saaten, Pflanzungen und Heerden und sogar seine Bienen. Deshalb begiebt sich Aristäus, um seine Klagen bei seiner Mutter vorzubringen, zu den Quellen (caput V. 319) des Peneus.

320. extremi mit Rücksicht auf den Ort, von wo Aristäus ausgeht.

321. Cyrene, ward von Apollo nach Libyen geführt in die fruchtbare Gegend, die von ihr später Cyrene hiess.

323. Thymbra, ein Flecken in Troas an dem Fluss Thymbrius, berühmt durch einen Tempel des Apollo.

325. coelum, auf die Ehre, unter die Himmlischen versetzt zu werden. Die Söhne der Nymphen waren sterblich, wenn sie nicht der Verdienste wegen unter die Zahl der Götter versetzt wurden.

328. te matre, die Du als Göttin doch mein Unglück hättest verhüten können.

329. felices silvas, die Obstpflanzungen.

331. molire bipennem, schwinde die Axt. Mit der ganzen Scene vgl. Hom. Il. XVIII, 35—64.

334. Milesia vell., aus Milet kam die gepriesenste Wolle. S. G. III, 306.

335. hyali saturo col. gefärbt mit sattem Glasgrün.

338. Dieser Vers ist in Parenthese u. scheint aus Verg. Aen. V, 826 hierher verpflanzt zu sein.

Cydippeque et flava Lycorias, altera virgo,
 Altera tum primos Lucinae experta labores, 340
 Clioque et Beroë soror, Oceanitides ambae,
 Ambae auro, pictis incinctae pellibus ambae,
 Atque Ephyre, atque Opis, atque Asia Deïopea,
 Et tandem positis velox Arethusa sagittis.
 Inter quas curam Clymene narrabat inanem 345
 Vulcani, Martisque dolos et dulcia furta,
 Aque Chao densos divûm numerabat amores.
 Carmine quo captae dum fuis mollia pensa
 Devolvunt, iterum maternas impulit aures
 Luctus Aristaei, vitreisque sedilibus omnes 350
 Obstupuere; sed ante alias Arethusa sorores
 Prospiciens summa flavum caput extulit unda,
 Et procul: „O gemitu non frustra exterrita tanto
 „Cyrene soror, ipse tibi, tua maxima cura,
 „Tristis Aristaeus Penei genitoris ad undam 355
 „Stat lacrimans et te crudelem nomine dicit.“
 Huic percussa nova mentem formidine mater
 „Duc, age, duc ad nos: fas illi limina divûm
 „Tangere!“ ait; simul alta iubet discedere late
 Flumina, qua iuvenis gressus inferret. At illum 360
 Curvata in montis faciem circumstetit unda,
 Accepitque sinu vasto misitque sub amnem.
 Iamque domum mirans genetricis et humida regna
 Speluncisque lacus clausos lucosque sonantes,
 Ibat et, ingenti motu stupefactus aquarum, 365
 Omnia sub magna labentia flumina terra
 Spectabat diversa locis, Phasimque, Lycumque,
 Et caput, unde altus primum se erumpit Enipeus,
 Unde pater Tiberinus et unde Aniena fluenta,
 Saxosusque sonans Hypanis, Mysusque Caicus, 370

342. pictis pellibus, mit bunten Fellen.

343. Ephyre atque. Man beobachte hier den Hiatus als bei einem nom. propr. — Asia Deïopeia, die Göttin der Asischen Wiese, die G. I, 383 genannt wird.

345. Dem Inhalt nach wird das hier mitgetheilt, was Lucian Gall. 3. berichtet.

347. aque Chao, seit der Schöpfung.

350. vitreis. Gläserne Behausungen sind stereotyp bei Wasser-gottheiten.

355. Penei; entweder aus der verkürzten Form *Πηνέος*, wie *Αλφείος* für *Αλφειός* vorkommt, oder durch Synizese zusammengezogen.

361. Vergl. Hom. Od. XI, 243.

364. lacus clausos u. das (366) magna labentia flumina deutet auf die Vorstellung von dem unteren Reich des Wassers.

370. saxosusque sonans. Andere lesen saxosum, steinern rauschend. Doch wird das adject. mit dem part. auch in der unsrigen Weise bei V. gebraucht. S. Aen. III, 70. Man merke die sich häufenden Zischlaute!

Et gemina auratus taurino cornua vultu
 Eridanus, quo non alius per pingua culta
 In mare purpureum violentior effluit amnis.
 Postquam est in thalami pendentia pumice tecta
 Perventum et nati fletus cognovit inanes 375
 Cyrene: manibus liquidos dant ordine fontes
 Germanae, tonsisque ferunt mantelia villis;
 Pars epulis onerant mensas et plena reponunt
 Pocula, Panchaeis adollescunt ignibus arae;
 Et mater „Cape Maeonii carchesia Bacchi: 380
 Oceano libemus!“ ait. Simul ipsa precatur
 Oceanumque patrem rerum, Nymphasque sorores,
 Centum quae silvas, centum quae flumina servant.
 Ter liquido ardentem perfudit nectare Vestam,
 Ter flamma ad summum tecti subiecta reluxit; 385
 Omine quo firmans animum, sic incipit ipsa:
 „Est in Carpathio Neptuni gurgite vates,
 „Caeruleus Proteus, magnum qui piscibus aequor
 „Et iuncto bipedum curru metitur equorum.
 „Hic nunc Emathiae portus patriamque revisit 390
 „Pallenen; hunc et Nymphae veneramur, et ipse
 „Grandaevus Nereus: novit namque omnia vates,
 „Quae sint, quae fuerint, quae mox ventura trahantur.
 „Quippe ita Neptuno visum est, immania cuius
 „Armenta et turpes pascit sub gurgite phocas. 395
 „Hic tibi, nate, prius vinclis capiendus, ut omnem
 „Expediat morbi causam, eventusque secundet:

371. Die Flussgötter werden oft bei den Alten mit Hörnern versehen, abgebildet. Eridanus hatte vergoldete Hörner, weil er Gold führen sollte.

374. pendentia pum. tecta, eine gewölbte Bimsteingrotte.

375. fletus inanes, leicht zu hebende Klagen.

377. mantelia, Teppiche zum Trocknen der Hände. Vor der Mahlzeit wusch man die Hände.

379. Panchaeis; auf den Opferaltären wurde zugleich Weihrauch in der Flamme verbrannt. adollescunt ist das Frequentativ von adoleo, verbrennen in Opferdampf.

380. Maeonii Bacchi, d. i. lydischen Weins; Mäonien war eine Landschaft Lydiens.

382. patrem rerum, den Grundstoff aller Dinge, nach der alten Na-

turphilosophie. S. II. 14, 246, wo das Attribut zu Okeanus ist „ὅς περ γένεσις πάντεσσι τέτυκται.“

383. subiecta, hochaufschlagend, was bei Opfern für ein günstiges Zeichen galt.

384. Vestam, die Vorsteherin des Herdes für den Herd selbst.

387. Proteus, der Meerdämon und Greis, aus Pallene, einer der Landungen Macedoniens, der die Robben Neptuns im carpathischen Meere, zwischen Kreta und Rhodos, weidete, verwandelte sich in alle möglichen Gestalten, um sich den ihm angesonnenen Weissagungen zu entziehen. S. Hom. Od. IV, 382—470.

397. eventusque secundet, den Ausgang segne; nämlich dadurch, dass er dir das Mittel zu neuen Bienen zu gelangen sagt.

„Nam sine vi non ulla dabit praecepta, neque illum
 „Orando flectes: vim duram et vincula capto
 „Tende; doli circum haec demum frangentur inanes. 400
 „Ipsa ego te, medios quum sol accenderit aestus,
 „Quum sitiunt herbae et pecori iam gratior umbra est,
 „In secreta senis ducam, quo fessus ab undis
 „Se recipit, facile ut somno aggrediare iacentem.
 „Verum ubi correptum manibus vinclisque tenebis, 405
 „Tum variae eludent species atque ora ferarum:
 „Fiet enim subito sus horridus atraque tigris
 „Squamosusque draco et fulva cervice leaena,
 „Aut acrem flammae sonitum dabit atque ita vinclis
 „Excidet, aut in aquas tenues dilapsus abibit. 410
 „Sed quanto ille magis formas se vertet in omnes,
 „Tanto, nate, magis contende tenacia vincla,
 „Donec talis erit mutato corpore, qualem
 „Videris, incepto tegeret quum lumina somno.“
 Haec ait, et liquidum ambrosiae diffundit odorem, 415
 Quo totum nati corpus perduxit; at illi
 Dulcis compositis spiravit crinibus aura,
 Atque habilis membris venit vigor. Est specus ingens
 Exesi latere in montis, quo plurima vento
 Cogitur inque sinus scindit sese unda reductos, 420
 Deprensus olim statio tutissima nautis;
 Intus se vasti Proteus tegit obice saxi.
 Hic iuvenem in latebris aversum a lumine Nympha
 Collocat; ipsa procul nebulis obscura resistit.
 Iam rapidus torrens sitientes Sirius Indos 425
 Ardebat, coelo et medium sol ingneus orbem
 Hauserat, arebant herbae, et cava flumina siccis
 Faucibus ad limum radii tepefacta coquebant:
 Quum Proteus consueta petens e fluctibus antra
 Ibat; eum vasti circum gens humida ponti 430

400. circum haec, um diese eisernen Fesseln, an ihnen werden seine Ränke (doli) eitel zerschellen.

407. atra, eigentl. ein Beiwort aller Wesen, die dem Orkus entstammen.

415. diffundit, giesst aus. So salben die Götter die Menschen, indem sie sie mit Ambrosia anhauchen. Dadurch erhalten sie aussergewöhnliche Stärke und Schönheit.

420. cogitur, hineingedrängt wird.

421. deprensus, den vom Sturm Ueberraschten.

425. Sirius Indos. Bei allen am östlichen Ocean wohnenden Völkern (Indi) war die Hitze beim Aufgang des Sirius am ärgsten. torrens, röstend; das Obj. dazu Indos.

427. hauserat, hatte ausgeleert, der Feuchtigkeit beraubt.

428. tepefacta ad limum, bis auf den Grund erhitzt. faucibus, Mündung.

430. ibat zu e fluctibus zu beziehen. Warum das Imperf.?

Exsultans rorem late dispersit amarum.
 Sternunt se somno diversae in litore phocae;
 Ipse, velut stabuli custos in montibus olim,
 Vesper ubi e pastu vitulos ad tecta reducit
 Auditisque lupos acuunt balatibus agni, 435
 Considit scopulo medius numerumque recenset.
 Cuius Aristaeo quoniam est oblata facultas;
 Vix defessa senem passus componere membra,
 Cum clamore ruit magno manicisque iacentem
 Occupat. Ille suae contra non immemor artis, 440
 Omnia transformat sese in miracula rerum,
 Ignemque, horribilemque feram, fluviumque liquentem.
 Verum ubi nulla fugam reperit fallacia, victus
 In sese redit, atque hominis tandem ore locutus,
 „Nam quis te, iuvenum confidentissime, nostras 445
 „Iussit adire domos? quidve hinc petis?“ inquit. At ille:
 „Scis, Proteu, scis ipse, neque est te fallere quidquam;
 „Sed tu desine velle. Deum praecepta secuti
 „Venimus, hinc lapsis quaesitum oracula rebus.“
 Tantum effatus. Ad haec vates vi denique multa 450
 Ardentes oculos intorsit lumine glauco,
 Et graviter frendens sic fatis ora resolvit:
 „Non te nullius exercent numinis irae;
 „Magna luis commissa: tibi has miserabilis Orpheus
 „Haudquaquam ob meritum poenas, ni fata resistant, 455
 „Suscitat, et rapta graviter pro coniuge saevit.
 „Illa quidem, dum te fugeret per flumina praeceps,
 „Immanem ante pedes hydram moritura puella
 „Servantem ripas alta non vidit in herba.
 „At chorus aequalis Dryadum clamore supremos 460

432. somno, Dat. zum Schläfe.
 435. acuunt, treiben an, locken.
 444. in sese redit, kehrt wieder in sich zurück, wird wieder er selbst.
 445. nam quis = quisnam? So erklärt es Servius.
 447. neque est, und es ist dir nicht möglich.
 448. velle, nämlich fallere me.
 451. glauco. Die Meergötter waren blauäugig, oder, wie Andre wollen, glauäugig. Das Verdrehen der Augen und das Knirschen mit den Zähnen kündigt die prophetische Stimmung des Weissagers an.
 452. fatis d. h. zum Schicksalspruch.

454. magna luis comm. Sein Vergehen bestand darin, dass er die Gemahlin des Orpheus, Eurydice, verfolgte, so dass diese auf der Flucht durch eine verborgene Schlange umkam. S. Vers 457.
 455. haudquaquam bezieht sich mit den folgenden Worten auf miserabilis. Der Mythos von Orpheus und Eurydice bei Ovid Met. X, 1—85.
 456. suscitāt, ruft auf durch seine Verwünschungen.
 457. per flumina, längs dem Flusse.
 459. servantem ripas, welche an den Ufern hauste.

„Implerunt montes; flerunt Rhodopeïae arces,
 „Altaque Pangaea et Rhesi Mavortia tellus,
 „Atque Getae, atque Hebrus et Actias Orithyia.
 „Ipse, cava solans aegrum testudine amorem,
 „Te, dulcis coniux, te solo in litore secum, 465
 „Te veniente die, te decedente canebat.
 „Taenarias etiam fauces, alta ostia Ditis,
 „Et caligantem nigra formidine lucum
 „Ingressus, Manesque adiit regemque tremendum,
 „Nesciaque humanis precibus mansuescere corda. 470
 „At cantu commotae Erebi de sedibus imis
 „Umbrae ibant tenues simulacraque luce carentum,
 „Quam multa in foliis avium se millia condunt,
 „Vesper ubi aut hibernus agit de montibus imber,
 „Matres atque viri, defunctaque corpora vita 475
 „Magnanimûm heroum, pueri innuptaeque puellae,
 „Impositique rogis iuvenes ante ora parentum;
 „Quos circum limus niger et deformis arundo
 „Cocyti tardaque palus inamabilis unda
 „Alligat, et novies Styx interfusa coërcet. 480
 „Quin ipsae stupuere domus atque intima Leti
 „Tartara, caeruleosque implexae crinibus angues
 „Eumenides, tenuitque inhians tria Cerberus ora,
 „Atque Ixionii vento rota constitit orbis.
 „Iamque pedem referens casus evaserat omnes, 485
 „Redditaque Eurydice superas veniebat ad auras,
 „Pone sequens-namque hanc dederat Proserpina legem-,

462. Pangaea, ein Gebirg Thraciens an der Grenze Macedoniens. Rhesi Mav. tellus ist Thracien, woselbst Rhesus König war, der am Trojanischen Kriege Theil nahm.

463. Getae. S. G. III, 462. Hebrus, Fluss von Thracien. Actias Orithyia, Orithyia, Tochter des Athenischen Königs Erechtheus ward von Boreas nach Thracien entführt. Actias bedeutet Attisch; denn Attika hiess ursprünglich *Ἀττική*.

464. testudine, Zither, aus Schildkrötenschale zuerst von Merkur gebildet.

467. Taenarias. Am lakonischen Vorgebirge Tănarum befand sich der Eingang in die Unterwelt.

473—78 vergleiche mit Aen. VI, 306—12.

474. Von den Berghöhen, wo die Winterstürme hausen, flüchten die Vögel in buschichte Thäler.

475. corpora heroum. Diese Umschreibung ist gewählt, um den Begriff imposanter zu machen.

479. tardaque. Der langsame, träge Lauf der unterirdischen Flüsse stimmt ganz zu dem Schweigen dieses Reiches der Todten.

481. intima Leti, der innere Bezirk des Tartarus, das Reich des Todes.

484. Ixionii. Das Rad, an welches Ixion geflochten war, zur Strafe für seinen Frevel an Juno, stand still, da die Winde weilten, um den Gesang des Orpheus zu hören. vento ist Dat.

485—503 wird durch Ovid. Met. X, 47 erläutert.

„Quum subita incautum dementia cepit amantem,
 „Ignoscenda quidem, scirent si ignoscere Manes:
 „Restitit, Eurydicenque suam, iam luce sub ipsa, 490
 „Immemor, heu, victusque animi respexit. Ibi omnis
 „Effusus labor atque immitis rupta tyranni
 „Foedera, terque fragor stagnis auditus Avernis.
 „Illa „Quis et me“ inquit „miseram et te perdidit, Orpheu,
 „„Quis tantus furor? En iterum crudelia retro 495
 „„Fata vocant, conditque natantia lumina somnus.
 „„Iamque vale: feror ingenti circumdata nocte,
 „„Invalidasque tibi tendens, heu non tua, palmas!“
 „Dixit, et ex oculis subito, ceu fumus in auras
 „Commixtus tenues, fugit diversa, neque illum, 500
 „Prensantem nequidquam umbras et multa volentem
 „Dicere, praeterea vidit, nec portitor Orci
 „Amplius obiectam passus transire paludem.
 „Quid faceret? quo se rapta bis coniuge ferret?
 „Quo fletu Manes, qua Numina voce moveret? 505
 „Illa quidem Stygia nabat iam frigida cymba.
 „Septem illum totos perhibent ex ordine menses
 „Rupe sub aëria deserti ad Strymonis undam
 „Flevisse et gelidis haec evolvisse sub antris,
 „Mulcentem tigres et agentem carmine quercus: 510
 „Qualis populea maerens philomela sub umbra
 „Amissos queritur fetus, quos durus arator
 „Observans nido implumes detraxit; at illa
 „Flet noctem, ramoque sedens miserabile carmen
 „Integrat et maestis late loca questibus implet. 515
 „Nulla Venus, non ulli animum flexere Hymenaei;
 „Solut Hyperboreas glacies Tanaimque nivalem
 „Arvaque Rhipaeis numquam viduata pruinis
 „Lustrabat, raptam Eurydicen atque irrita Ditis
 „Dona querens: spretae Ciconum quo munere matres 520

491. victus animi, übermannt von Gefühl.

493. fragor. Der Donner ist das Zeichen der Katastrophe, die durch den Bruch der mit Pluto ausgemachten Bedingung vor sich geht.

496. natantia, der im Todes-schlummer brechende Blick.

505. Quo fletu. Er hatte schon das erste Mal die bedeutendsten Gottheiten der Unterwelt angerufen, und geringere Götter konnten ihm nichts helfen.

508. Strymonis, eines Flusses in Thracien.

509. haec, dieses sein Schicksal.

510. Ob wirklich damals Tiger in Thracien vorkamen, ist in Gedichten gleichgültig. Aehnlich sagt Hor. Od. III, 11, 13 von Orpheus: „tu potes tigres comitesque silvas ducere.“

517. Tanaimque, der Don, im Lande der Hyperboreer entspringend. Rhipaeis, im hohen Norden gelegen (S. G. I, 240).

520. Ciconum. Die Cicones waren ein Volk thracischen Ursprungs am Ausfluss des Hebrus. Da Orpheus ihre Orgien aus Trauer verschmähte,

„Inter sacra deûm nocturnique orgia Bacchi
 „Discerptum latos iuvenem sparsere per agros.
 „Tum quoque, marmorea caput a cervice revulsum
 „Gurgite quum medio portans Oeagrius Hebrus
 „Volveret, Eurydicen vox ipsa et frigida lingua, 525
 „Ah miseram Eurydicen, anima fugiente vocabat;
 „Eurydicen toto referebant flumine ripae.“
 Haec Proteus, et se iactu dedit aequor in altum,
 Quaque dedit, spumantem undam sub vertice torsit.
 At non Cyrene: namque ultro affata timentem: 530
 „Nate, licet tristes animo deponere curas.
 „Haec omnis morbi causa; hinc miserabile Nymphae,
 „Cum quibus illa choros lucis agitabat in altis,
 „Exitium misere apibus. Tu munera supplex
 „Tende, petens pacem, et faciles venerare Napaeas: 535
 „Namque dabunt veniam votis, irasque remittent.
 „Sed, modus orandi qui sit, prius ordine dicam.
 „Quatuor eximios praestanti corpore tauros,
 „Qui tibi nunc viridis depascunt summa Lycaeï,
 „Delige, et intacta totidem cervice iuencas. 540
 „Quatuor his aras alta ad delubra dearum
 „Constitue, et sacrum iugulis demitte cruorem,
 „Corporaque ipsa boum frondoso desere luco.
 „Post, ubi nona suos Aurora ostenderit ortus,
 „Inferias Orphei Lethaea papavera mittes 545
 „Et nigram mactabis ovem, lucumque revises.

so zerrissen ihn die wüthenden Mä-
naden. Siehe Ovid Met. XI, 1—66.
quo munere, durch diesen Tribut
der treuen Liebe.

524. Oeagrius. Oeagrus war
Vater des Orpheus gewesen und aus
Freundschaft zu ihm liess der Strom-
gott Hebrus das abgeschlagene Haupt
des Sohnes nicht untergehen, das
noch weithin den Namen Eurydice
rief.

528. Auf Weiteres lässt sich Pro-
teus nicht ein, der plötzlich abbricht
und sich in die Meereswellen zurück-
zieht.

530. At non, aber nicht verliess
ihn seine Mutter Cyrene, die ihm
sogleich das Hauptmittel angiebt, um
seine Schäden wieder auszubessern.

535. tende, bringe dar. faci-
les, leichtversöhnlichen. Napaeas,

die Napäen sind die Weidegöttinnen,
an die sich Aristäus zunächst zu wen-
den habe.

539. Lycaeï. Auf dem arkadi-
schen Gebirge Lycaeus hatte Aristäus
noch vollständige Heerden.

540. intacta ist zu erklären nach
Hom. Od. III, 382, *βοῦν ἀδμήτην,*
ἣν οὐπω ὑπὸ Ζυγὸν ἤγαγεν ἀνὴρ.

541. alta ad delubra, zu den
hochgelegenen Opferaltären. Man
stieg nämlich auf Stufen zu den
Tempeln, vor welchen die Altäre
standen.

542. demitte, ergänze in aras.

545. Lethaea. Aristäus soll
dem Orpheus Mohn darbringen, um
ihn vergessen zu lassen. papav.
s. G. I, 78.

546. nigram. Den Unterirdischen
opferte manschwarze Schafe.

„Placatam Eurydicen vitula venerabere caesa.“
 Haud mora: continuo matris praecepta facessit.
 Ad delubra venit, monstratas excitat aras,
 Quatuor eximio praestanti corpore tauros 550
 Ducit, et intacta totidem cervice iuvenças.
 Post, ubi nona suos Aurora induxerat ortus,
 Inferias Orphei mittit, lucumque revisit.
 Hic vero subitum ac dictu mirabile monstrum
 Adspiciunt, liquefacta boum per viscera toto 555
 Stridere apes utero et ruptis effervere costis,
 Immensasque trahi nubes, iamque arbore summa
 Confluere et lentis uvam demittere ramis.
 Haec super arborum cultu pecorumque canebam
 Et super arboribus, Caesar dum magnus ad altum 560
 Fulminat Euphraten bello, victorque volentes
 Per populos dat iura, viamque affectat Olympo.
 Illo Virgilium me tempore dulcis alebat
 Parthenope, studiis florentem ignobilis oti,
 Carmina qui lusi pastorum, audaxque iuventa, 565
 Tityre, te patulae cecini sub tegmine fagi.

547. placatam, d. i. wenn sie Gefangenen auszuliefern, und durch versöhnt ist. venerabere, wirst den er die Verhältnisse Hinter- und du feiern; du wirst ihr als Opfer Vorderasiens ordnete. Euphrat. darbringen Dieser Fluss war der Grenzstrom des Parthischen Reichs.

555. aspiciunt, Aristäus und seine Opferdiener.

556. stridere. Dies Verb und fervere ist hier archaistisch nach der III. Conjug. gehend gebraucht.

558. uvam demittere, sich in Traubenform herablassen. S. Hom. II. II, 89 — βοτρυδὸν δὲ πέτονται.

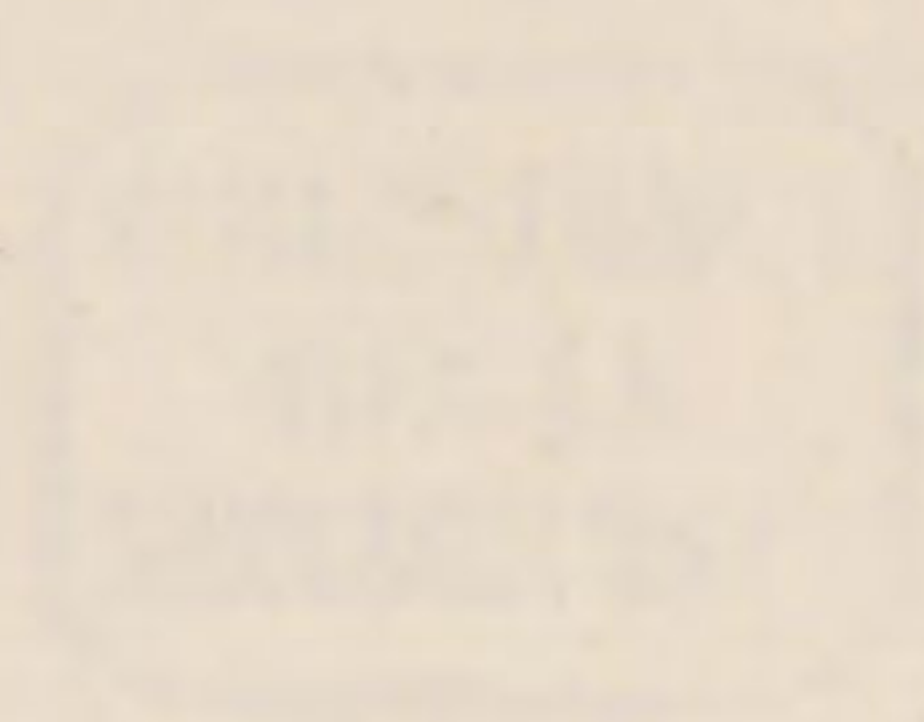
560. ad altum Euphratem. Das Jahr 30 v. Chr. ist gemeint. Es ist von dem Krieg die Rede offenbar, in welchem Augustus den Phraates, den Parther, zwang, die Römischen

561. volentes, willfährigen.

564. Parthenope. Nach einer dort begrabenen Sirene desselben Namens ward Neapel also genannt. In dieser anmuthsvollen Stadt schrieb Vergil die letzten Gesänge der Georgica. ignobilis, ruhmlos, d. h. im Vergleich zu den Thaten eines Staatsmanns und Kriegers.

565. lusi. Das Zeitwort ludere in der Bedeutung „spielend dichten“ kommt auch bei Ovid häufig vor.







06

Vergilius Maro, Publius,

P. Vergilius Maro's Georgica

Halle 1872

A.lat.a. 2445

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10995556-6